

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljahr 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
 abonement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1899 unter Nr. 7820.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 40 Pfg., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen, sowie
 Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die
 nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 26. März 1899.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

An unsere Leserinnen u. Leser!

Wir leben in bewegter, schicksalsschwangerer Zeit. Für jeden gilt es, stumpfe Gleichgültigkeit abzuwerfen und an den werdenden Dingen theilzunehmen, sich über alles genau zu unterrichten und auf dem Laufenden zu halten.

Dies kann nur durch das Lesen einer Zeitung geschehen, die wie ein Brennspiegel die Ereignisse sammelt und ein zusammenfassendes Bild der Menschen und Dinge giebt. Der „Vorwärts“ erfüllt diese Aufgabe und vertritt hierbei die Interessen der arbeitenden Mehrheit der Bevölkerung in vollstem Maße.

Mit dem ersten April beginnt ein neues Abonnement auf den „Vorwärts“. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Genossinnen und Genossen mit der dringenden Aufforderung, für zahlreiches Abonnement des „Vorwärts“ — namentlich auch in den noch nicht zur Partei gehörigen Kreisen — zu sorgen. Das Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutschlands ist der „Vorwärts“, zugleich das Lokalorgan der Berliner Sozialdemokratie. Er giebt Aufschluß nicht bloß über alle Vorgänge auf dem Gebiete der hohen Politik, sondern auch über alle Vorgänge in der Partei, und über alle Berliner Lokalangelegenheiten.

Auch dem Unterhaltungstheil unseres Blattes, dessen Leser die „Neue Welt“ als wöchentliche Beilage erhalten, wird die größte Sorgfalt geschenkt. Wir sind bemüht, den „Vorwärts“ in allen seinen Theilen stets besser zu gestalten, damit er unserer Partei würdig sei.

Zum Erfolg bedürfen wir jedoch der Unterstützung und Mitwirkung der Genossinnen und Genossen. In je höherem Maße uns diese Unterstützung und Mitwirkung wird, in desto höherem Maße kann und wird der „Vorwärts“ seine Schuldigkeit thun; und je größer die Verbreitung des Zentralorgans unserer Partei, desto größer seine Macht im Innern der Partei.

Im Unterhaltungsblatt beginnen wir am Osterfest mit dem Abdruck eines spannenden, aber auch literarisch werthvollen Romans:

„Der Schuldige?“

Von Hector Malot.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungsredakteure sowie unsere Expedition, Beuthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennigen frei ins Haus.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

3 Mark 30 Pfennigen für die Monate April, Mai und Juni

entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts“ in der Post-Zeitungsliste für 1899 unter Nummer 7820.)

Genossinnen und Genossen! Die Verbreitung des „Vorwärts“ ist eure Pflicht gegen Euch selbst, ist eure Pflicht gegen die Partei.

Der „Vorwärts“ wird nach besten Kräften seine Schuldigkeit thun. Thut Ihr die Eure!

Die Redaktion des „Vorwärts“.

Amtliche Kundgebungen gegen den Arbeitgeber-Terrorismus.

Während die Geknechtete der Unternehmerverbände nach baldiger Vorlage des neuen Arbeitertrug-Gesetzes schreit, weil der Terrorismus der Arbeiter unerträglich wäre, sind neuerdings zwei amtliche Mittheilungen erschienen, die aus zwei Bundesstaaten berichten, wie nicht Arbeiter, sondern Arbeitgeber es sind, die durch brutalen Terrorismus Arbeiter an der Ausübung ihrer gesetzlich gewährtesten Rechte hindern, um sich, unter Ausbeutung der Nothlage der Arbeiter, zu bereichern. Andererseits betonen diese Mittheilungen, daß die Arbeiter sich auf dem Boden der Gesetze bewegen, mit Ruhe und Besonnenheit ihre Lage zu verbessern suchen und Ausschreitungen gerade dort nicht vorkommen, wo die Organisationen der Arbeiter am entwickeltsten sind.

Die beiden amtlichen Mittheilungen, in denen wir eine solche der Tendenz des Posadowsky-Erlasses entgegengegesetzte Anschauung ausgesprochen finden, sind der „Jahresbericht der großherzoglich badischen Fabriksinspektion für 1898“ und die „Jahresberichte der kgl. bayerischen Fabriken- und Gewerbeinspektoren für 1898“, die beide vor kurzem erschienen sind, während die preussischen wohl wieder bis in den Hochsommer hinein auf sich warten lassen werden.

Der Bayerische Bericht erklärt in der Einleitung: „Die Arbeiterbewegung kam unter bestimmten Voraussetzungen als dienlich für den Ausgleich wirthschaftlicher Spannungen erachtet werden. Diese Voraussetzungen — Verminderung wesentlicher Interessenschädigung oder dauernde Beeinträchtigung des sozialen Friedens — sind auch im Berichtsjahre in der Hauptsache erfüllt worden. Der anhaltende industrielle Aufschwung ernüchterte die Arbeiterschaft, an der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen thätig zu sein, die Erfolge dieser Bemühungen aber sind nicht derartig gewesen, daß hierdurch die wirtschaftliche Weiterentwicklung der gewerblichen Unternehmungen behindert werden wäre. Der Verlauf der Arbeiterbewegung läßt wiederholt ein besonnenes Eingreifen der Arbeiterorganisationen erkennen.“

Welcher Gegensatz zu den Verleumdungen der Stumm'schen Presse gegen die Arbeiterorganisationen!

Dagegen kann der Bericht von dem Verhalten der Arbeitgeber nicht so Günstiges melden. Er sagt:

„Den Organisationsbestrebungen der Arbeiter bringen die Arbeitgeber vielfach eine ausgesprochene Abneigung entgegen; beispielsweise wird aus der Pfalz und Oberfranken berichtet, daß Arbeitern von Betriebsunternehmern direkt oder indirekt verboten wurde, gewissen Arbeiterverbänden anzugehören.“

Und in sehr verständiger Weise fügt der Bericht hinzu: „Es kann aber doch wohl als feststehend angenommen werden, daß ein solches Verfahren dem Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht förderlich ist. Im Gegentheil, nach der bisherigen Erfahrung ist dieser Friede um so gesicherter, je weniger es die Arbeitgeber grundsätzlich ablehnen, mit den Vertretungen der Arbeiterschaft in einen geordneten Verkehr zu treten.“

Stumm und seinesgleichen sehen in solchem Verkehr schon eine verderbliche Anerkennung des sozialdemokratischen Staates im Kapitalistenstaate. Der badische Bericht dagegen weiß nur Lobendes vom dem Wirken der Arbeiterorganisationen zu melden. Nachdem er geschildert hat, daß die Arbeiter in weitem Umfange noch ein, wie er meint, unberechtigtes Mißtrauen gegen ihre Arbeitgeber haben und dadurch Differenzen entstehen, sagt er:

„In größeren Städten wirken die Arbeiter-Organisationen dadurch, daß sie suchen die Dinge herzustellen, in dieser Beziehung immerhin einigermaßen ausgleichend.“

Mit Recht weisen die bayerischen und badischen Beamten auch darauf hin, daß die Arbeiterorganisationen gegenüber den Unternehmern schon von vornherein sehr im Nachtheil sind, weil, wie der Bericht für Unterfranken zutreffend ausführt, „der Arbeiter oft nicht die nötigen materiellen Mittel und moralischen Kräfte hat, sich an eine Arbeitervereinigung anzuschließen.“ Ebenso hebt der badische Berichterstatter Dr. Würthhoffer hervor, eine wie große Selbstzucht bei den Arbeitern nothwendig ist, ehe sie fähig sind, sich zu organisiren.

Wir halten die weitverbreitete Annahme, daß den Arbeitern Organisationen zur Wahrung ihrer Interessen wegen einer ihnen innewohnenden besonderen Begeisterung leichter gelängen als anderen Klassen der Bevölkerung, für eine Ueberschätzung der Arbeiterschaft. Wir halten vielmehr das Gegenteil für zutreffender. Unter normalen Verhältnissen erfordert jeder Zusammenschluß Opfer und ein erhebliches Maß von Selbstzucht. Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Arbeiter hierin Fortschritte gemacht haben, so ist es doch sicher, daß die Selbstzucht in den gebildeten Klassen der Bevölkerung größer ist, als in den weniger gebildeten. Das scheint auch in den letzteren zum Theil selbst eingesehen zu werden, denn nur so sind vielfache Abmahnungen von Ausschüden und Mahnungen zur Ruhe und Besonnenheit zu erklären. Solche Mahnungen scheinen aber vielfach gar nicht nöthig zu sein.“

Leider hat ja Dr. Würthhoffer nur zu sehr recht, daß es den Arbeitern sehr schwer wird, sich zu organisiren. Um so frivoler wäre es daher, wenn Gesetze geschwiebet würden, welche die Arbeiter noch mehr an ihren Organisationsbestrebungen lahm legen sollen, als dies schon durch die Natur der Verhältnisse geschieht. Auch daß die Gewerkschaften nichts als Streikvereine seien, widerlegen die Berichte. Der Beamte für Unterfranken schreibt:

„Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind Differenzen vorgekommen, doch haben dieselben in keinem Falle zu einem elementaren Ausbruch, wie es ein größerer Streik ist, geführt. Dieses günstige Resultat ist zum Theil dem besonnenen Eingreifen der Gewerkschaften zu verdanken gewesen.“

Der Beamte für Oberbayern lobt in erfreulicher Weise das Münchener Arbeiterssekretariat, das seit 1. März 1898 besteht und bis zum Jahreschlusse 52 Mittheilungen über Verstöße gegen Arbeiterschutz-Vestimmungen dem Aufsichtsbeamten übermittelte.

Durch das Bemühen des Arbeiterssekretariats, in erster Linie der arbeitenden Klasse Rechtschutz zu gewähren, gleichzeitig aber zu unredt erhabenen Anforderungen entgegen zu treten und die Beschwerdeführer diebezüglich zu belehren, hat sich dieses Sekretariat bisher als ein nützlich Vermittelungsorgan zwischen Gewerbe-Aufsicht und Arbeiterschaft erwiesen.“

Wie anders lautet diese gerechte Würdigung der von den Arbeitern geschaffenen Institution als der in der Begründung des Posadowsky'schen Invalidenversicherungs-Gesetzes ausgestoßene Stoßseufzer, daß „Einrichtungen dieser Art vielfach von einseitigen Gesichtspunkten ausgehend, den Endzweck der sozialpolitischen Gesetze, die Versöhnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eher zu gefährden als zu fördern geeignet sind.“ Die einseitigen Gesichtspunkte, die zur Gefährdung des sozialen Friedens führen, sie finden sich, wie die bayerischen und badischen Berichte zeigen, gar vielfach bei den Arbeitgebern vertreten. In Unterfranken erklärt der Leiter eines Betriebes ohne Rückhalt, „daß jeder Arbeiter, welcher während der Revision dem Aufsichtsbeamten eine Beschwerde vorbrachte, raschestens aus dem Betrieb entfernt werden würde.“ In der Pfalz bewirkte ein Bezirksamt die Aufstellung von Vermittelungspersonen.

„Die Arbeitgeber einiger Steinbruchbezirke stehen dem aber entgegen, weil sie eine fortwährende Denunziation befürchten und dem Bürgermeisteramt ist es

bisher nicht gelungen, Arbeiter zu gewinnen, welche als Vermittelungspersonen eintreten wollen. Dieselben begründen ihre Haltung damit, daß sie bei den geringsten Vorkommnissen aus ihrer Arbeit entlassen würden.“ Ueberhaupt sind es in Bayern wie Baden die Steinbruchbesitzer und Steinhauer-Arbeitgeber, welche am ungeringsten gegen ihre Arbeiter Terrorismus ausüben. Im Fichtelgebirge kamen die Granitarbeiter dadurch zum Streik. Der Beamte für Oberfranken berichtet hierüber:

„Die Ursache des Ausstandes war in erster Linie die Forderung der Arbeitgeber, daß alle ihre Arbeiter einen Revers unterschreiben sollten, nach welchem sie der Organisation der deutschen Steinarbeiter nicht angehören, das heißt also, daß sie aus dieser Organisation austreten sollten.“

In den Steinbrüchen in Sulzfeld (Baden) nahmen die Arbeitgeber im Winter „Lohnherabsetzungen von einem Tage zum anderen nach ihrem Gutdünken“ vor. Als die Steinhauer sich organisirten, bildeten sich auch die Arbeitgeber einen Verband, welcher beschloß, die Leiter des Fachvereins sogleich von den Beschäftigungen in sämtlichen Betrieben auszuschließen, den Mitgliedern des Fachvereins aber bis zum 1. August des Jahres zu kündigen.“

Dabei muß der badische Aufsichtsbeamte bezüglich der von den Arbeitern erhobenen Forderungen erklären:

„Die Forderung einer verminderten Arbeitszeit ist bei der notorischen Gesundheitschädigung des Steinhauerberufes seitens der Arbeiter nicht ungerechtfertigt. Die Forderung der Arbeiter, daß ein Lohnantrag aufgestellt werde, ist ohne Zweifel als berechtigt anzuerkennen. — Daß das (bisher übliche) Verfahren der Willkür und dem Rechtsgefühl widerspricht, bedarf keiner weiteren Begründung.“

Die Unternehmer siegen und die Arbeiter sind nach wie vor der Gesundheitschädigung und der dem Rechtsgefühl und der Willkür widersprechenden Lohnberechnung preisgegeben!

Zu Konstanz wurden drei Steinhauer gemahnt, weil sie eine Versammlung zum Zwecke der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und der Berechnung des Lohnes nach Stunden zusammenberufen hatten!“

In Schwaben terrorisiren die Arbeitgeber die Mitglieder des Textilarbeiter-Verbandes.

„Er erkeut sich“, schreibt der Aufsichtsbeamte, „wie jeder Arbeiterverband, der geringen Sympathie der Arbeitgeber. An einzelnen Orten müssen die Arbeiter die Zugehörigkeit zum Verbands geheim halten, um nicht ihren Verdienst zu verlieren.“

Und trotz all dieser ungesegneten Bedrückungen der deutschen Arbeiter haben sich diese weder in Bayern, noch Baden zu Ausschreitungen hinreißen lassen! Nur beim Bahnbau im Odenwald kam es zu Verhaftungen: dort waren es aber 60 Italiener, welche die Arbeit einstellen und die übrigen Arbeiter der Linie unter Bedrohung zum Niederlegen der Arbeit zu bestimmen suchten. Daffir erhielten drei italienische Arbeiter 3 Monate, 2 Monate und 14 Tage Gefängnis! —

Material zur Begründung eines Arbeiter-Anebelgesetzes liefern, wie man sieht, badische und bayerische Berichte der Gewerbeaufsichts-Beamten nicht, wohl aber dafür, daß durch den Terrorismus der Arbeitgeber arbeitswillige Arbeiter an der Arbeit gehindert werden! Vielleicht überrascht Graf Posadowsky uns mit einem Gesetz gegen solchen Arbeitgeber-Terrorismus?!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. März.

Die Bernstein-Debatte

beschäftigt die bürgerliche Presse fast mehr als die sozialdemokratische. Ueber flache parteitaktische Erwägungen und schale Schlagworte kommt die bürgerliche Debatte freilich nicht hinaus. Die Demokratie sieht bereits die berühmte Mauersinger unserer Partei so weit vorgeschritten, daß ihre erste Hälfte abfällt und die reine Demokratie übrig bleibt; der Verein der Raumannen wittert nationale, wenn auch noch nicht christliche Morgenluft, während die Scharfmacher sich umgekehrt ängstlich bemühen, nachzuweisen, von Mauersinger sei in Wahrheit keine Rede. Inzwischen geht die theoretische Erörterung, wie man aus der heutigen Nummer des „Vorwärts“ sieht, ihren ungestörten Gang, da der sozialdemokratischen Partei nichts so erwünscht ist, wie die Kritik ihrer Grundlagen in ständiger Fluss zu erhalten. Wir können unseren Gegnern nur den Rath geben, die günstige Gelegenheit zu benutzen, vorerst etwas zu lernen und dann erst zu orakeln. —

Ein Glaube.

Wie dem „Reichsboten“ mitgetheilt wird, hat bei der Einweihung der Erlöserkirche zu Jerusalem zwischen dem evangelischen Kaiser und dem katholischen Könige von Sachsen folgender Depefchenwechsel stattgefunden.

Kaiser Wilhelm telegraphirte:

„Du wirst Dich freuen mit mir, daß ich heute an heiliger Stätte die Erlöserkirche eingeweiht habe. Mein Glaube ruht allein auf Jesum Christum, welcher ist der Erlöser und der Heiland der Welt!“

Die Antwort König Albert's lautete: „Dein Glaube ist mein Glaube, denn in Christo ruht auch für mich das Heil für Zeit und Ewigkeit!“

Der „Reichshof“ bemerkt dazu: Wir freuen uns dieses herrlichen Depeschenwechfels und insbesondere auch der Worte des Königs von Sachsen: „Dein Glaube ist auch mein Glaube“. Aber was wird man im Vatikan dazu sagen?

Deutsches Reich.

Die Freikämmerer als Schützer der Schwachen! Um der **Dresdener Morgenzeitung** Gelegenheit zu geben, ihre Behauptung zu bestätigen, in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung sei die Sozialdemokratie nicht genügend für die Angestellten der Privatposten eingetreten, zitiert sie in Ergänzung unserer gestrigen Notiz aus dem amtlichen Stenogramm S. 89 die folgenden Sätze Sings: „Ich will nur betonen, daß auch in der Vorlage eine Entschädigung der Angestellten und Beamten vorgesehen ist, die mir zwar zu niedrig ist, die aber zu erhöhen in der Verhandlung möglich sein wird.“ Außerdem... muß man doch auch den Gesichtspunkt im Auge behalten, daß die Angestellten dieser Privatposten von einem Tage zum andern oder von acht Tagen zu acht Tagen auf die Straße gesetzt werden können. In dem Augenblick, wo die Reichspost die Privatpost verdrängt, unter den Bedingungen, die sie eingezogen sich einverstanden erklärt hat durch Übernahme der bei der Privatpost angestellten Beamten, verbessert sie deren Loos erheblich, indem sie sie in bessere Stellungen bringt und ihnen Pensionsberechtigung giebt, während sie jetzt ganz in das Welken der Privatgesellschaft gestellt sind, wogegen sie in Zukunft zu einer staatlichen Beamtenhaft gemacht würden. Wenn ich die Wahl habe, wessen ich mich bei dieser Frage annehmen soll, dann nehme ich mich lieber dieser 2700 Beamten an als des Kapitals, damit die Dividenden weiter gezahlt werden.

Die „Dresd. Morgenztg.“ wird wohl nun angeben, daß sie sich von irgend Jemandem hat gründlich disputieren lassen. —

Ueber die milde Praxis der Gerichte gegenüber den Sozialdemokraten erhoht sich die **Deutsche Tageszeitung**. Sie wünscht offenbar, die Gerichte möchten in dem „Vorwärts“ die Anwendung der Logik verbieten und der „Deutschen Tageszeitung“ die Verantwortung von fatalen Fragen ersparen, wie die nach den meineligen Frauen und dem Deutschtum Wilhelm I.

Die milde Praxis der Gerichte aber sieht das Blatt in dem gegen Landauer ausgesprochenen Urtheil, weil er zu einer sechsmonatigen niedrigen Strafe verurtheilt worden sei, als der Staatsanwalt beantragt habe. Wir vermögen uns den Strafbescheid nur aus dem Gesichtspunkt der Kontinuität zu erklären; denn eigentlich ist sowohl die Höhe des Strafanspruchs wie die des Urtheils unverständlich angesichts der Versicherung des in dem Prozeß fungierenden Staatsanwalts, man habe gegen den Oberleutnant v. Gidby, der die gleichen Beschuldigungen ausgesprochen hatte, keinen Strafbescheid gestellt, weil er in gutem Glauben gehandelt habe. Also in demselben Fall, bei Voraussetzung des gleichen guten Glaubens seitens des Gerichts, hier wie dort, einmal überhaupt keine Strafverfolgung, das andere Mal: drei Jahre Strafbescheid und sechs Monate Urtheil.

Freilich die **„Deutsche Tageszeitung“** nennt unsere Auffassung, die wir in solchen Fällen offen vertreten, eine Verleumdung und wünscht, daß jede derartige Aufschriftung — gemeint ist jede Kritik der Justiz — strengstlich verfolgt werden müsse. Die sozialdemokratische Presse ist eben durch eine zu milde Praxis verwöhnt und übermäßig geworden. Ein grundsätzliches Einschreiten in jedem geeigneten Falle würde sie entschieden zurückhaltender machen und das wäre durchaus zu wünschen.

Die **„Deutsche Tageszeitung“** ist augenscheinlich Mitglied des Vereins sächsischer Staatsbürger geworden, den sie nun durch ihren radikalsten Staatsanwaltsfanatismus noch mehr zu kompromittieren sucht. —

Zu dem neuen „Medizinalreform“-Entwurf bemerkt die **„Berl. lin. Wochenztg.“**: Vergleicht man diesen Gesetzentwurf mit der ursprünglich von der Staatsregierung geplanten „Reform an Haupt und Gliedern“, so wird man leider sagen müssen, daß gar wenig von den löblichen Absichten bewirkt worden ist. Die Stellung des Kreisarztes ist freilich wesentlich verbessert, sowohl materiell wie durch Erhellung gewisser Initiativ-Verhältnisse; und das ist immerhin etwas; seine, von den Ärzten übereinstimmend geforderte grundsätzliche Lösung von aller praktisch ärztlichen Tätigkeit, sowie von der Stellung als Gerichtsarzt, also seine wirkliche Anerkennung als ausschließlich staatlicher Gesundheitsbeamter ist aber unterblieben. Die Gesundheitskommissionen nehmen sich auf dem Papier sehr schön aus, wie sie aber im Leben sich gerade da gehalten werden, wo ihre Wirksamkeit am wichtigsten wäre, d. h. auf dem platten Lande, kann man ermeinen, wenn man bedenkt, daß ihre Bildung dort der Anordnung vom Landrath und Kreisratshaus vorbehalten bleibt. Jedem ein Versuch zu einer organischen Gliederung des Gesundheitswesens bis zur höchsten Spitze hinaus wird nicht gemacht. Von Anstaltsangelegenheiten, von der geplanten Einrichtung hygienischer Untersuchungsanstalten für die Provinzen, geschweige denn von einer Um- und Ausgestaltung der Medizinalabtheilung ist nicht die Rede. —

Dom sollen Dresdener Grafen Graf Pädler in N.-Schirme hat eine dritte antisemitische Rede vom Stapel gelassen. Darin hob er dem „Neberschleischen Anzeiger“ zufolge nach heftigen Angriffen gegen die Juden zur größten Ueberzeugung und Verwunderung seiner Zuhörer zum Schluss die geistige Bedeutung des Judenthums im Alterthum hervor, und suchte durch Stellen aus der „Schrift“ nachzuweisen, daß sie einst wieder die Träger der Geistes Herrschaft und Welt herrschaft sein werden. Diese Zeit ist nach dem edlen Grafen nicht mehr fern; er stellt sie um die Mitte des nächsten Jahrhunderts in Aussicht. Aber jetzt sei das Judenthum noch verflucht und verworfen, darum sei es Zeit, diese „falten Todtengedaine“ zu zerklagen.

Die **„Staatsbürgerin“** hat merkwürdigerweise diese dritte Rede ihres bewunderten Patrons noch nicht zur Abonnements-Einladung verwandt, obwohl wir nicht an der Quartalsspende fehlen. Reizet es das mißgünstige Blatt etwa dem kalten Todtengedaine, daß es aus seiner jetzigen Verschlagenheit bereits in der Mitte des nächsten Jahrhunderts zu Geistes- und Welt herrschen erwachen wird? —

Wamberger's Nachlaß. Die die „Nation“ mittheilt, hat Ludwig Wamberger Memoiren und Tagebücher hinterlassen. Die Memoiren, zwei umfangreiche Bände, reichen bis zur Märsch Wamberger's nach Deutschland, die Tagebücher erstrecken sich über die Jahre 1867 bis 1897.

Die für die Oeffentlichkeit geschriebenen Memoiren „sind“ — nach dem Zeugniß des erwähnten Wochenblattes — ein wichtiges politisches und vor Allem auch kulturhistorisches Dokument; sie schildern in epischem Niederschwung voll behaglicher Anschaulichkeit das politische und das gesellschaftliche Leben der hinter und liegenden deutschen Weltzeit, gesehen von Deutschland und vom Auslande aus; sie berichten von dem Paris des dritten Kaiserreichs, und sie enthalten eine Fülle von feinen, mit leiser Hand hingezichneten Porträts hervorragender Menschen.

Dagegen sind die Tagebücher in den interessantesten Theilen so vertraulicher Natur, daß eine vollständige Veröffentlichung für absehbare Zeiten ausgeschlossen ist. Ob und in welcher Auswahl man einzelne Theile der Oeffentlichkeit übergeben kann, muß späteren Entschlüssen vorbehalten bleiben.

Es ist traurig, daß frühe Märsch die Bekanntgabe von solchen Aufzeichnungen so lange verhielt, als sie noch den wahrheitsfindenden Zeitgenossen nützen können. Nur wer die Legende über die Wirklichkeit, die engste Partei- und Persönlichkeitshaft über die geschichtliche Klarheit und Einsicht stellt, wird es verantworten können, daß er aus Sorge, irgendwo Anstoß zu erregen, die intimen Anschauungen eines geschelten und wohl unterrichteten Mannes der Mittwelt vorenthält. —

Gegen die Spielhölle in Monte Carlo getret die **„Kreuzzeitung“**:

Die Kulturländer, welche in Rizza durch ihre Konsuln vertreten sind, voran das Deutsche Reich, sollten veranlaßt werden, die Alten zu öffnen über den Fluch, welchen Monte Carlo Spielhölle über ihre Väter gebracht hat. Eine erschütternde Anklage der ganzen zivilisierten Welt würde sich erheben gegen den Fürsten von Monaco, der sich nicht scheut, eine Billigkeit anzunehmen von einem Konfortium, das unter dem harnlosen Namen: „Pächter der Thermen von Monte Carlo“ mit seiner Einwilligung das Spielgewerbe betreibt. Und in welchem Rechte erscheint Frankreich, das, obwohl es im eigenen Land das Hazardspiel schon 1885 verboten hat, den Herren von Monte Carlo seinen großmächtigen Schutz gewährt?

Hilf — wie antimonarchisch! — Wer sollten einige harmlose Spiel-Gesellschaften dem frommen Blatt nicht in größerer Nähe brennen als jene ferne Spielhölle, deren Schutzherr doch erst jüngst die Reichshauptstadt mit seinem Besuch beehrte? —

Der Vorstand des Nationalsozialen Vereins für Deutschland scheidet am 1. April von Leipzig nach Berlin über, weil das Sekretariat, dem Harter a. D. Wend vorsteht, dem Vereinsleiter Pfarrer Kaumann und dem Vereinsorgan der „Liste“, näher gebracht werden soll, um, wie sächsische Blätter melden, so ein straffere Leitung der Partei zu ermöglichen.

Verwahrloste Mädchen. Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen hat an den Reichstag eine Petition um ein Reichsgesetz zum Schutz sittlich gefährdeter oder verwahrloster Kinder gerichtet:

Die Petition weist auf die großen Mängel der öffentlichen Waisenspflege hin, verlangt die Entziehung der elterlichen Rechte und staatlich überwachte Erziehung dort, wo Kinder in verwerflichen Häusern unter dem Einfluß von Dinnern, Dieben, Jubältern und Trunkenbolden aufwachsen. Der Verein verlangt Herauslösung der Strafmündigkeit über das zwölfte Jahr. Die mit Gefängniß bestrafte Kinder sollen nicht wieder in die Volksschule gelangen, wo sie einen Ansehungsbehold für andere Kinder bilden, sondern in eine Besserungsanstalt gebracht werden. Ebenso wird in der Petition verlangt, daß Schulmädchen, wenn sie hauptsächlich sich der Unfittlichkeit ergeben, in Besserungsanstalten untergebracht werden. Die Unterbringung erfolge gewöhnlich erst, wenn ihnen ein Vergehen gegen das Eigenthum nachgewiesen werden kann. Eine geschlechtliche Verirrung in so früher Jugend wirkt aber in viel höherem Grade vernichtend auf die sittliche Persönlichkeit des Mädchens als ein Vergehen gegen das Eigenthum. —

Weimar, 24. März. (Fig. Ver.) Nachdem der Staatsminister v. Groh heute im Weimarschen Landtag die Interpellation des Genossen Wandert, warum man bei einer neuerlichen Anschuldigung einer Kraxelle an einer staatlichen Anstalt die nicht kritischen Verträge ausgeklüffelt habe, in ungewöhnlicher Form beantwortet und man die noch schwebenden Bahnbauverträge erledigt hatte, ist der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Strasbourg i. G., 23. März. (Fig. Ver.) Der Erdarbeiter Jakob Gier, der am 26. Juni v. Js. in unmittelbarer Nähe der Stadt ein 19-jähriges Mädchen überfallen, brutal und in bestialischer Weise ermordet und verbrannt hatte und deshalb vom Schwurgericht im November v. Js. zum Tode verurtheilt worden war, ist heute früh im Hofe des Bezirksgefängnisses durch das Fallbeil hingerichtet worden. Nach den übereinstimmenden Berichten der Tagesblätter hat der Delinquent in den letzten Sekunden seines Lebens wiederholt Schreie auf die Sozialdemokratie ausgebracht und diese Demonstrationen wiederholt, bis ihm das Messer den Kopf vom Halse trennte. Bei der Sträflingsfelleit, mit welcher ein Theil der bürgerlichen Presse bei der Wahl ihrer Waffen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu verfahren pflegt, ist es mehr als wahrscheinlich, daß das Verhören Giers in seinen letzten Augenblicken jenen Elementen zu neuen Verdrüssungen und Verleumdungen gegen unsere Partei und zu dem Verleugere Anlaß geben werde, den trunke hingerichteten Mörder der Sozialdemokratie an die Rodschöhe zu hängen und seine schreckliche That als eine Folge der „sozialistischen Glaubenslosigkeit und Enstüftung“ hinzustellen. Demgegenüber sei im Vordeine das Folgende festgesetzt:

Im Laufe der ganzen Voruntersuchung gegen Gier und seinen Komplizen Artz, sowie auch während der vierjährigen Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, konnte auch nicht die Spur einer Thatfache festgestellt werden, aus welche auf irgendwelche Verbrechen der Weiden zur sozialdemokratischen Partei oder einem ihrer Anhänger hätte geschlossen werden können. Gier war weder irgend einmal Mitglied einer sozialistischen Vereinigung, noch Leser eines Arbeiterblattes, hat auch niemals ein sozialistisches Druckerzeugniß anderer Art zu Gesicht bekommen oder einer derartigen Versammlung beigewohnt. Darüber bestand nach stützgebeter Hauptverhandlung bei seinem vernünftigen Menschen ein Zweifel, und thatsächlich war auch von dem Verleugere, irgendwelche ursächliche Zusammenhänge zwischen der That Giers und den Lehren der Sozialdemokratie zu konstruieren, damals nirgends die Rede. Angesichts der Thatfache, daß Gier, das Kind einer geisteskranken Mutter und eines hochgradiger Trunksucht ergebenden Vaters, ohne jede Erziehung aufzuwachsen war und nahezu die ganze Zeit zwischen dem 15. Lebensjahre und seiner letzten grauendolnen That abwechselnd in Irren- und Gefangenenanstalten zugebracht, nirgends dauernd in Arbeit gestanden hatte und ein von allen Leuten gefürchteter und deshalb gemiedener Mensch war, hätte ein derartiges Unterfangen auch als ein gar zu thörichtes erscheinen müssen. Die im Angesicht des Todes ausgesprochenen Schreie des Delinquenten auf die Sozialdemokratie, wie auch seine Verleumdung, zu dieser Partei zu gehören und für sie sterben zu wollen, müssen sich jedem Unbefangenen und die Sache ohne Voreingenommenheit Beurtheilenden vielmehr als ein neues Glied in der Kette jener phlogischen Räthsel erweisen, an welchen die Lebensgeschichte Giers, des zweifellos in schwerer Weise erblich Belasteten und zu wiederholten Malen geistig Gebrühten, so außerordentlich reich ist. Wenn bei einem Menschen, über dessen geistige Abnormität kein Zweifel bestehen kann, das Jochen nach einem fahbaren Motiv einer derartigen Haltung im Augenblick der Hinführung überhaupt einen Zweck hat, so war es vielleicht wahrnützige Mittel, die Sucht mit einem gewissen Allet vom Schauspiel des Lebens zu verschwinden, die ihn zu jenen überraschenden Ausbrüchen bestimmen haben. Jede andere Beurtheilung seines Verhaltens in der Todesstunde setzt sich mit den an der Stelle des Gerichts festgestellten Thatfachen in schroffem Widerspruch und trägt den Stempel tendenziöser Entstellung von vornherein auf der Stirn.

Kassier: Unsere Vermuthung, daß die letzten Worte des Raubmörders Gier seitens der bürgerlichen Presse zum Anlaß von Verleumdungen und Schmähungen gegen die Sozialdemokratie genommen würden, hat sich, schneller als wir glaubten, erfüllt. Der hier in Strasbourg erscheinende „Erfasser“, das leitende Organ des reichsständigen Liberalismus, erweist sich, den Bericht über die Hinführung des Mädchenmörders mit folgenden Worten einzuleiten:

Wie Gier gelebt, so ist er gestorben. Bis zum letzten Augenblicke blieb er der verstockte Sünder, der von Gott nicht wissen wollte und nur den irdischen Genüssen fröhnte. Ein Sozialdemokrat, erwiderte er jedesmal höhnisch auf die Zusprüche des Priesters, „bin ich, und als solcher will ich sterben.“

Und in der That, er ist als solcher, tzen den Lehren seiner Meister, gestorben. Seine letzten Worte, als schon das Fallschwert niedersank, waren:

„Es lebe die internationale Sozialdemokratie!“

Die Niedrigkeit der Gesinnung, welche aus diesen Worten des sterblichen Mannes spricht, muß in noch schlimmeren Lichte erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß das fromme Verleumder-Organ in

Strasbourg selbst erscheint, also über die Ergebnisse des Gier-Prozesses genau unterrichtet sein muß.

Und wie würde es den frommen Blättern gefallen, wenn jemand in den zahlreichen Fällen, wo Mörder in der Todesstunde Gott anrufen, die Religionslehre für die Noththat verantwortlich machen wollte? —

Die **elsass-lothringische Ausweisung-Chronik** weist in den letzten Tagen besonders zahlreiche Fälle auf. Die drei Bezirkspräsidien zu Colmar, Strasbourg und Metz veröffentlichten gleichzeitig die Ausweisungen von zusammen nicht weniger als 24 Ausländern. Davon sind 8 französische, 6 schweizerische, je 3 italienische und belgische, 2 österreichische Staatsangehörige, während je einer der Ausgewiesenen aus England und Holland stammt. Besonders bemerkenswerth ist, daß unter den Betroffenen sich auch drei Frauen, Dienstmädchen und Köchinnen, befinden, die sämmtlich in der Schweiz beheimathet sind. Wodurch diese der Sicherheit des in Wasser stehenden Deutschen Reiches hätten gefährlich werden können, ist außer uns wohl auch noch manchen andern Leuten unerschlossen.

Die Nachricht von einer Durchbrechung der telephonischen Sperre an der französischen Grenze durch Einführung des Fernsprengerlehrs zwischen Frankreich und Deutschland wird in den Kreisen der elsass-lothringischen Geschäftswelt begrüßend mit Jubel begrüßt. Hoffen wir, daß die angeknüpften Verbindungen zu dem erwünschten Ziele führen und dadurch unsere Bestanden die langersehnte Erleichterung einer telephonischen Verbindung mit dem Nachbarlande bringen. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung und Entwendung einer Kopie wurde der schweizerische Reichard von der Mannheimer Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich vor der Elberfelder Strafkammer ein Fabrikarbeiter aus Kemscheid zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Zur Abrüstungskonferenz. Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet:

Es steht fest, daß nur diejenigen Staaten Vertreter ernennen sollen, die eine eigene anständige Politik führen. Die Türkei habe beispielweise entschieden die Aufnahme Bulgariens beizutreiben und auch die Streckung Bulgariens von der Liste erreicht. Ueber die Frage, wer die Einladungen verlesen soll, sei sehr lange verhandelt worden. Heute noch steht nicht fest, ob Rußland die Liste aufstelle. Holland verzehnde Einladungen, aber es könne auch noch anders kommen.

Die „Friedens“-Konferenz leidet sich mit lieblichen Streitigkeiten ein. —

Der deutsche Kreuzer „Vuffard“ ist in Tanger zur Unterstüßung der deutschen Ansprüche eingetroffen. Vermuthlich handelt es sich um Entschädigungsaufprüche wegen Schädigung deutscher Reichsangehöriger. —

Zu den Vorgängen auf Samoa. Die „Times“ melden aus New-York: Die samoanischen Kriegen sind wiederum Gegenstand der Verhandlung zwischen dem deutschen Vorkonsul Dr. v. Holleben und dem Staatssekretär Höp. Der deutsche Vorkonsul hat in der Angelegenheit eine Note überreicht. Einem Telegramm aus Washington zufolge tritt man in Berlin für den deutschen Generalkonsul ein und bestreitet, daß der englische und der amerikanische Konsul in Apia das Recht haben, zu handeln ohne Zustimmung deutscherseits. Ferner wird Klage über die englischen und amerikanischen Schiffskommandanten erhoben, die Abberufung des Oberrichters Chamberlains neuerdings verlangt und eine so entschiedene Haltung gezeigt, daß der ganze Berliner Vertrag in Frage gestellt scheint. In Washington glaubt man, daß Deutschland die Aufheilung der samoanischen Inseln wünscht, und zwar so, daß Deutschland Upolu, Amerika Tutuila und England Savaii zulaufe.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird dazu aus London gemeldet: Die Vereinigten Staaten von Amerika scheinen nicht abgeneigt zu sein, den Vorschlag anzunehmen. Dagegen lehnt England dies mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Australiens ab. —

Ausland.

Ueber ein russisch-englisches Unternehmen bezüglich China's

wird aus London berichtet. Die Frage der Ru-Ischuan-Wahn sei dauernd geregelt zur vollständigen Zufriedenheit der britischen Regierung. Die russische Regierung habe schließlich ihre ursprünglichen Forderungen hinsichtlich dieses Theiles der manchurischen Frage abgeändert und gleichzeitig den russischen Vorkonsul in London, v. Staal, angewiesen, Lord Salisbury mitzutheilen, daß Kaiser Nikolaus am Vorabend der Abrüstungskonferenz das eifrige Bestreben habe, England diesen handgreiflichen Beweis seiner friedlichen und freundschaftlichen Gesinnung zu geben, daß Rußland jedoch nicht das Recht aufgabe, von China Genußnahme zu verlangen für die Verlegung des Abkommens vom März 1896 und der Pavloff im Juli desselben Jahres gegebenen Zusicherungen, auf welche der russische Gesandte v. Giers seine legitime erhobenen Ansprüche gegründet habe. Des Weiteren meldet „Daily Graphic“, daß die Verhandlungen hinsichtlich der Einflussphären Englands und Rußlands in China schon weit vorgeschritten seien. —

Schweiz.

Bern, 24. März. (Fig. Ver.) In der seit Jahren schwebenden Frage der Subventionierung der Volksschule durch den Bund ist endlich ein entscheidender Schritt geschehen. Der Bundesrath hat einen bezüglichen Gesetzentwurf ausgearbeitet und veröffentlicht, der vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren eine jährliche Unterstützung der Volksschulen mit der Summe von 2 Millionen Franken vorsieht. Die schweizerische Milizarmee zählte Ende 1898: Anzähl 148 435, Landwehr 85 678 und Landsturm 275 590, zusammen 509 707 Mann. —

Frankreich.

Paris, 25. März. Der gestrige Entscheid des Kassationshofes, wonach der Antrag der Frau Drehfus auf Ablehnung der drei Nähe Petiti, Crepon und Repelleter verworfen wurde, wird von den Blättern, je nach ihrem Standpunkte zur Drehfus-Affaire, recht verschieden beurtheilt. Der „Gaulois“ hält diese Entscheidung für weise; dieselbe verurtheilt die Pesson und Monau und Rude den Beifall aller ehrenhaften Leute. — Cuednag de Beaurepaire schreibt in dem „Echo de Paris“, das Ministerium sei in der Person Manau's gefolgt, die Gleichheit aller vor Gericht behalte die Oberherrschschaft. — „Kurzer“ meint ironisch, die drei Nähe hätten wohl sicher mit solcher Entschiedenheit darauf bestanden, ihr Richteramt in der Revisionsverhandlung auszuüben, damit sie den von ihnen begangenen Fehler wieder gut machen könnten. Diese Nähe hätten das Revisionsgesuch der Frau Drehfus mit der Begründung abgelehnt, daß die Fällung und der Selbstmord Genr's keineswegs die vom Gesuche verlangte neue Thatfache bilde, da Genr im Drehfus-Prozess nur eine unbedeutende Rolle gespielt habe. Sie würden aber aus der von der Kammer abgelehnten Unterstüßung erfahren, wie sehr sie sich geirrt hätten, da Genr einer der Werkmeister des Prozesses zur Verurtheilung gewesen sei. Die nationalistischen Blätter hoffen, daß die Mehrheit des Kassationshofes nun auch die Revision des Drehfus-Prozesses ablehnen werde. —

Dänemark.

Das Gesetz über die Sicherung des Wahlgheimnisses stand zur dritten Verlesung im Folkething. Es wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Auch der Minister des Innern erklärte seine Zustimmung.

Der Gesetzentwurf über die Gemeinderaths-Wahlen stand zur zweiten Beratung. Die Linke hat sich dem Prinzip angeschlossen, daß Kommune-Wahlrecht nur diejenigen haben sollen, die Einkommensteuer bezahlen. In Kopenhagen wird diese Steuer aber erst von Einkommen über 800 Kr. erhoben, folglich sind sehr viele vom Wahlrecht ausgeschlossen, es blieben ca. 20 000 Wähler dadurch ihres Wahlrechts beraubt. Unser Parteigenosse Klausen wies in langer Rede die Ungerechtigkeit dieser Bestimmung nach, da auch diese indirekten Steuern, Gemeindesteuer u. dgl. zahlen. Die Regierung will nur alle drei Jahre Wahl der Hälfte des Gemeinderathes haben, die Liberalen alle zwei Jahre eines Drittels, die Sozialdemokraten die alljährliche Wahl, wie es jetzt ist. Der Antrag der Linken wurde natürlich angenommen. Den steuerzahlenden Frauen Wahlrecht zu geben, wurde auch von der Rechten angenommen, da dadurch der Einfluß der Besten gestärkt wird. Der Antrag des Ausschusses wird mit 62 Stimmen angenommen.

Endlich stand noch der Antrag unserer Partei betreffend die Arbeitszeit in Dänemark zur Beratung. Der ganze Ausschuß hat sich unserem Antrag angeschlossen. Es handelt sich um Einführung zehnstündiger Arbeitszeit, Gewährung eines freien Tages in der Woche, Beschränkung der Nacharbeit. Der Minister sprach einige Bedenken gegen das Gesetz aus. Der Vorschlag nahm den Antrag an.

Spanien.

Barcelona, 25. März. Gestern fanden hier Zusammenrottungen statt, wobei republikanische Rufe wie: „Es lebe das freie Catalonien!“ „Es lebe die Republik!“ ausgestoßen wurden.

Türkei.

Die Schaffung einer türkischen Kriegsslotte mit englischer Hilfe? Der „Ant. Kor.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Von einigen Gesandtschaften wird es als sicher bezeichnet, daß Lord Rosebery dem Sultan einen umfangreichen Plan bezugs Neubildung der türkischen Kriegsslotte mit britischer Unterstützung vorgelegt hat. Hiernach würde England für mehrere politische und handelswirtschaftliche Angelegenheiten der Türkei eine neue Anleihe gewähren, damit dieselbe auf englischen Werften Kriegsschiffe bestellen könne. Ebenso sollen britische Offiziere zur Ausbildung der türkischen Marinemannschaften berufen werden.

Amerika.

Von einem neuen Siege der Amerikaner auf den Philippinen wird aus Washington der Welt Kunde gegeben. Es habe am Sonnabend früh ein Vorstoß der gesamten amerikanischen Linie gegen die Stellung der Aufständischen stattgefunden. Es entspann sich darauf ein sehr heftiger Kampf, hauptsächlich in der Richtung auf Malabon. Die Aufständischen wurden mit erheblichen Verlusten aus ihren Verschanzungen hinausgetrieben und flüchteten sich nach einem Bajonettangriff der Amerikaner in den Busch. Die Verluste der Amerikaner in dem Kampfe betragen etwa 16 Tote und 180 Verwundete. Die Truppen litten sehr unter der heißen Hitze.

So meldet der Washingtoner Bericht. Es ist dem Gesandten offenbar keine besondere Bedeutung beizumessen. Jedenfalls haben die amerikanischen Generale auf den Philippinen dringendes Verlangen nach neuen Truppen. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, sollen sofort noch sechs Regimenter, darunter ein Regiment Artillerie, nach Manila abgehen.

Der Führer der aufständischen Philippiner, Aguinaldo, sandte einen emissar nach Madrid, um über die Auslieferung der spanischen Gefangenen zu unterhandeln.

Uebrigens ist in den Vereinigten Staaten noch immer — trotz aller Siege — eine nicht zu übersehende Strömung gegen die Annexionspolitik vorhanden. Von Boston aus ist ein Aufruf an alle Freiheitsfreunde ergangen, auf die Regierung dahin zu wirken, daß die Feindseligkeiten auf den Philippinen eingestellt werden. Es wird ausgeführt, daß die „Anti-Imperialisten“ durch die angeblichen militärischen Erfolge der letzten Zeit keineswegs veranlaßt seien, ihre Ansichten zu ändern; im Gegentheil, sie hätten allen Grund, den Protest gegen den Geist des Militarismus und der Gewalt fortzusetzen. Den Führern der Philippinen solle von der Regierung versichert werden, daß man ihre Freiheit und Unabhängigkeit anerkennen werde, sobald die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Eigentums gewährleistet sei. Die Regierung solle die Philippinen darin unterstützen und die Soldaten allmählich zurückziehen. Der Aufruf trägt die Unterschrift von dreißig bekannten und angesehenen Männern, darunter Karl Schurz und Professor v. Holt.

Partei-Nachrichten.

Zur Agitation in Schlesien. Eine Parteiverammlung in Langenbielau beschloß, folgenden Antrag zum schlesischen Parteitag zu stellen: „Daß für ganz Schlesien ein Haupt-Vertrauensmann auf dem schlesischen Parteitage gewählt wird, welcher sich wegen Arrangierung von Agitationsstouren gewerkschaftlicher oder politischer Art mit den drei Bezirks-Vertrauensmännern für Ober-, Mittel- und Niederschlesien in Verbindung zu setzen hat. Die drei Bezirks-Vertrauensmänner sind von den betreffenden Orten resp. Bezirken zu wählen. Nicht in das Tätigkeitsgebiet dieser Vertrauensleute gehören jene Agitationsstouren, welche von den Zentralverbänden der Gewerkschaften arrangiert werden.“

Neu interessante Erinnerungen bringt das Lübecker Parteiorgan aus der Zeit der Reichstagswahl von 1887. Die Wahlstadt war geschlossen. Der konservative und der liberale Kandidat standen zur Stichwahl, die Sozialdemokratie hatte den Ausschlag zu geben. Da erhielt unser Genosse Kollnubur, der jetzige Reichstags-Abgeordnete für Ebersfeld-Barmen, damals auf Grund des Verlagerungsantrages in Kellinghusen wählend, folgenden Brief: Herr Kollnubur, Kellinghusen.

Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelinzt, die in Möllen, Lauenburg und Ledtrude abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu verleißen.

Wanz ergebenst

H. Woye, Schuhmachermeister.

Bitte um umgehende Antwort. Kollnubur sandte den Brief an den liberalen „Reichsfreund“ in Berlin zu dessen beider Verwendung. Darob natürlich „aufrichtige“ Entrüstung bei der konservativen Zeitung und die Behauptung, die Liberalen hätten den Brief geschrieben, um die Konservativen zu diskreditieren. Schließlich stellte sich die interessante Tatsache heraus, daß der Schuhmachermeister Woye den von ihm angeblich unterzeichneten Brief gar nicht geschrieben hatte. Der Verfasser war vielmehr der damalige Amtsrichter Franke in Malsburg. Franke gab in dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren zu, den Brief ohne Vorwissen des Woye geschrieben und zur Post gebracht zu haben, wollte demselben dann aber sofort Mitteilung gemacht haben. Er ward nach Dredstedt (bei Dänemark) weggeführt.

Maifeier. Die Magdeburger Parteigenossen werden am 1. Mai Morgens eine allgemeine Versammlung abhalten, nach Schluß derselben soll eine gemächliche Zusammenkunft stattfinden; des Abends werden vier Versammlungen stattfinden. Weiter wurde beschlossen, den einzelnen Gewerkschaften die Beschlußfassung darüber zu überlassen, ob ihre Mitglieder am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen wollen; ferner haben sich diejenigen Genossen, welche am 1. Mai arbeiten, verpflichtet, einen Teil ihres Verdienstes an die Parteikasse abzugeben. Zugestimmt wurde einem Antrag, der den Vertrauensmann beauftragt, ein Gesuch beim Polizeipräsidenten einzureichen um Genehmigung eines öffentlichen Aufzuges unter Vorantritt einer Musikkapelle.

Politikales, Gerichtliches u. s. w.

— Mit einer Soldatenkassendebatte, die in Herbst stattgefunden, hatte sich ein Artikel des „Volksblattes für Anhalt“ beschäftigt. Der verantwortliche Redakteur des Blattes Gen. Gantner wurde wegen desselben angeklagt und zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Der betreffende Sergeant, gegen den sich der Artikel richtete, ist, wie das obige Blatt mitteilt, auf Grund militärgerichtlich festgestellter Thatfachen mit 5 Tagen Arrest bestraft worden.

— Verworfen wurde vom Reichsgericht die Revision des Gen. Seymann, Redakteur des Braunschweiger „Volksfreund“, gegen das Urteil des Braunschweiger Landgerichts, das auf fünf Monate Gefängnis lautete wegen Verleumdung des Staatsministers v. Otto.

Zweiter Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

Berlin, 25. März.

Vierter Verhandlungstag.

Das Resultat der gestern Abend vollzogenen Abstimmung über die Beitragssfrage ist folgendes: Es erklärten sich im Prinzip 139 Delegirte für eine Erhöhung der Beiträge, 88 dagegen. Hierauf beschloß der Verbandstag mit 149 gegen 25 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen die Wochenbeiträge um 5 Pf. zu erhöhen.

Die Beiträge zum Streikfonds bleiben unverändert. Den einzelnen Zahlstellen ist es überlassen, ob sie die Beiträge zum Streikfonds obligatorisch machen wollen oder nicht.

Der Verbandstag tritt nunmehr in die Beratung der sonst noch vorliegenden Anträge auf Statutenänderung, die meist nur redaktioneller Natur sind und kein allgemeines Interesse haben.

Von Bedeutung ist die Annahme eines Antrages, wonach die Zahlstellen statt wie bisher 75 pCt. in Zukunft 80 pCt. ihrer Einnahmen an die Zentralkasse abzuführen haben.

Auch bezüglich der Reise-Unterstützung wird eine Aenderung beschlossen. Nach den jetzigen Bestimmungen wird Reise-Unterstützung gezahlt an Mitglieder, die dem Verbandsverbande wenigstens ein Jahr angehört und jährlich mindestens 2 M. zum Streikfonds gezahlt haben, oder die innerhalb 4 Wochen nach beendeter Lehrzeit dem Verbandsverbande beigetreten sind. In Zukunft soll Reise-Unterstützung an die Mitglieder gezahlt werden, die dem Verbandsverbande wenigstens ein Jahr angehört und jährlich mindestens 5 M. zum Streikfonds gezahlt haben. Die Höhe der Reise-Unterstützung wird vom Verband je nach dem Stande der Kasse festgesetzt, darf aber 1 M. pro Tag (bisher 75 Pf.) nicht übersteigen und nicht unter 50 Pf. pro Tag betragen.

Ferner wird auf Antrag der Führer Berlins beschlossen, dem § 13 (Austritt und Streichung von Mitgliedern) den Satz hinzuzufügen: „Die auf Grund des § 15 Abs. 1 unter a und b ausgeschlossenen (a: weil sie sich Verbindungen zu Schulden kommen lassen, welche dem Interesse des Verbandes entgegenwirken; b: den Anordnungen des Verbandsvorstandes oder der Lokalverwaltung, soweit solche durch das Statut begründet sind, nicht Folge leisten) können auf Antrag einer Zahlstelle, wenn sie mindestens wieder ein Jahr den Pflichten der Solidarität und den Anforderungen der Organisation genügt haben, vom Vorstande zur Mitgliedschaft aufs Neue zugelassen werden.“

Auf eine Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes beziehen sich mehrere Anträge, die eine längere Debatte hervorriefen, aber schließlich gegen die Stimmen der Hamburger Delegirten abgelehnt werden.

Ein Vorstandsantrag, die vom Verbandstage beschlossene Statistik aufzunehmen und zu veröffentlichen, wird debattelos genehmigt.

Die Befugnisse des Ausschusses setzt ein Antrag dahin fest, daß der Ausschuß die Amtsbücherei des Vorstandes zu überwachen und alle Beschwerden über die Beschlüsse des Vorstandes, vorbehaltlich der Berufung an den Verbandstag, zu erledigen und gemeinschaftlich mit dem Vorstande Ort und Zeit des Verbandstages zu bestimmen, die Wahlrechtsentziehung festzusetzen, sowie etwaige Streitverträge mit anderen Vereinen im Bauergewerbe abzuschließen hat. Die Entscheidungen des Ausschusses, soweit sie Beschwerden einzelner Mitglieder über Ausschüsse und Beschlüsse von Unterstützungsstellen betreffen, sind vom Vorstande auszuführen. Entschieden zwischen Ausschuß und Vorstand Streitfragen über Verwaltungsangelegenheiten, Taktik bei Streiks und dergleichen, und kommt eine Verhandlung auf schriftlichem Wege nicht zu stande, dann haben beide Körperschaften unverzüglich zu einer Sitzung zusammenzutreten, in welcher die Majorität endgültig über den Streitpunkt entscheidet.

Der Antrag wird, nachdem Dähne-Berlin namens des Ausschusses und Wömelburg-Hamburg namens des Vorstandes ihn befürwortet haben, angenommen.

Eine Verminderung der Kosten des Verbandstages bezweckt ein mit großer Mehrheit angenommener Antrag des Vorstandes, daß Zahlstellen mit 400—500 Mitglieder einen Delegirten zu wählen haben und daß für je weitere 500 Mitglieder in derselben Wahlabteilung ein Delegirter mehr gewählt werden kann. Die Zahl wird als voll angenommen, wenn sie mindestens die Hälfte erreicht hat. (Wieder wählen Zahlstellen von 500—600 Mitgliedern einen Delegirten; für je weitere 500 wurde ein Delegirter mehr gewählt.)

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst über das Verbandsorgan „Der Grundstein“ verhandelt. Der Redakteur dieses Blattes, Paplow-Hamburg, hält eine Vergrößerung desselben für notwendig. Würde das Organ achteinseitig im Format des „Vorwärts“ erscheinen, so würde sich der Herstellungspreis pro Exemplar und Jahr von 0,99 M. auf 1,15 M. erhöhen. Dies könne nicht in Betracht kommen gegenüber der aus der Vergrößerung resultierenden Vorteile. Der Verbandsvorsitzende Wömelburg mahnt von einer Vergrößerung ab; die Kosten würden sich um ca. 20 000 M. vermehren, und das kann die Organisation heute noch nicht tragen. Erst müsse man sehen, wie sich der Verband in den Zeiten einer Krise halten werde. In der Diskussion sprechen etwa ebenso viel Redner für wie gegen eine Vergrößerung des Blattes. In seinem Schlusswort weist Paplow auf den agitatorischen Werth des „Grundstein“ hin. Sein Vorschlag wird jedoch abgelehnt, und es wird beschlossen, in den Verhältnissen des Verbandsorgans vorläufig keine Aenderung eintreten zu lassen. Annoncen, in denen Akkordarbeiter verlangt werden, sollen in Zukunft keine Aufnahme mehr finden.

Eine Reihe weiterer Anträge bezieht sich auf eine Aenderung des Streikreglements. Die meisten dieser Anträge werden abgelehnt. Beschlossen wird, daß bei einem Streik, zu dem der Vorstand keine Genehmigung nicht gegeben hat, Unterstufungen aus Verbandsmitteln unzulässig sind, ferner daß Knappere Streiks gleich zu achten sind, sofern auf die Unterstützung durch den Vorstand gerechnet wird. Weiter erhält § 2 des Streikreglements auf Antrag Ziel die Fassung: „Von jeder beschleunigten Aenderung des Lohn- und Arbeitszeit-Tarifs ist dem Vorstande drei Monate vorher Anzeige zu machen.“

Mit den beschlossenen Aenderungen wird Statut und Streikreglement in der Gesamtstimmung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Es folgt der Punkt „Maifeier“, wozu folgende vom Vorstand beantragte Resolution vorliegt:

„Der 5. Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands stellt sich in bezug auf die Maifeier auf den Boden der Beschlüsse der internationalen Arbeiterkongresse. Er erachtet ebenfalls den 1. Mai als das Weifest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Widerstand. Den Mitgliedern wird es zur Pflicht gemacht, überall da, wo es ohne Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen möglich ist, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Einbuße an Lohn für den Tag kann als Schädigung der wirtschaftlichen Interessen nicht angesehen werden, dagegen erachtet der

Verbandstag solche als vorliegend, wenn zu befürchten ist, daß die Arbeitstrübe eine allgemeine Ausbreitung oder Verstärkung vieler Mitglieder zur Folge hat, die aus Verbandsmitteln zu unterstützen, eine allgemeine Schwächung der Organisation bedeuten würde.

Die Mitglieder des Verbandes werden verpflichtet, sobald sie mit Forderungen bezüglich Erhöhung des Lohnes oder Verkürzung der Arbeitszeit an das Unternehmertum herantreten, auch die Forderung der unbedingten Arbeitstrübe am 1. Mai mit zu stellen, doch darf diese Forderung für sich allein nicht als Ausgangspunkt eines Streiks betrachtet werden.“

Seyer-Beipzig hält es für das Wichtigste, wenn der Vorstand die Resolution zurückzöge. Diese sei nicht klar genug und auch völlig überflüssig.

Silberschmidt-Berlin spricht gegen die Resolution, die leicht den Ausgangspunkt zu Ausbreitungen und Streiks werden könne. Viele Orte feiern den 1. Mai schon Jahre lang und diejenigen Orte, die noch nicht stark genug dazu sind, könnten durch die Resolution leicht veranlaßt werden. Er sei unbedingt für die Maifeier, warne aber davor, eine Resolution zu fassen.

Wömelburg richtet nunmehr an die Versammlung die Anfrage, ob sie der Meinung ist, daß der Verband nicht verpflichtet sei, unterstützend einzugreifen, wenn die Kollegen infolge der Feiern des 1. Mai gemindert werden.

Diese Frage wird mit großer Mehrheit bejaht; infolge dessen wird die Resolution zurückgezogen.

Die „allgemeinen Anträge“, die in großer Zahl vorliegen, sind meist durch frühere Beschlüsse hinfällig geworden. Erwähnt sei nur noch, daß der Verbandstag sich mit einem Vorschlage von Paplow einverstanden erklärte, eine Geschichte der deutschen Maurerbewegung von Verbands wegen herauszugeben. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß die Schrift schon in wenigen Monaten erscheinen kann; sie soll an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Es werden nunmehr die Wahlen vorgenommen. Zum Sitz des Ausschusses wird Berlin, zum Sitz des Vorstandes Hamburg wieder bestimmt. Es werden gewählt zum Vorsitzenden Wömelburg, zum Kassierer Köster, zum zweiten Vorsitzenden Efftinge, zum zweiten Kassierer Köber, zum Schriftführer Ved, zu Beisitzern Schwarz und Richter; zu Beisitzern Preller-Hamburg, Marks-Altona und Partwig-Hamburg. Als Delegirte zum Gewerkschaftskongress in Frankfurt a. M. werden gewählt: Silberschmidt-Berlin, Erdstein-Beipzig und Jakob-Jwidan.

Damit sind die Geschäfte des Verbandstages erledigt. Der gegen 8 1/2 Uhr nach einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen, die Genossen zu neuem Kampfe aufmunternden Rede des Verbandsvorsitzenden Wömelburg mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen wird.

Maurer Dähne wünscht richtig zu stellen, daß er sich nicht gegen den Antrag, Akkordarbeiter als Agitatoren zu benutzen, gewandt habe, sondern nur gegen den Antrag Schönborn, der verlangte, daß alle Akkordarbeiter vom Verband ausgeschlossen werden.

Dreizehnte Generalversammlung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands.

Am Sonnabend Vormittag wurde die Debatte über die zum Statut vorliegenden Änderungsanträge fortgesetzt.

Die anwesenden Vertreter des Hauptvorstandes beantragten: Um den Mitgliedern für die gestern beschlossene Beitragserhöhung eine Gegenleistung zu bieten, werden die im Streikreglement festgesetzten Streikunterstützungen, die für die verschiedenen Beitragsklassen bisher 1,40, 1,00, 1,30, 2.— M. pro Tag betragen, um je 20 Pf. erhöht. Dieser Antrag wurde angenommen, ein weitergehender Antrag, auch für die Kinder der Streikenden Unterstützung festzusetzen, wurde mit Rücksicht auf die Kassenverhältnisse abgelehnt. Die übrigen Statutenänderungen sind ohne allgemeines Interesse. Ueber den 7. Punkt der Tagesordnung: Die Arbeitslosen-Unterstützung, referierte Stingmann-Hamburg: Diejenigen Organisationen, welche eine Arbeitslosen-Unterstützung haben, befinden sich in einer festeren Position, wie diejenigen Gewerkschaften, welche ihre Arbeitslosen nicht unterstützen. Der Arbeiter, der in der Zeit der Arbeitslosigkeit auf Unterstützung rechnen kann, hat nicht nöthig, dem Stand der Arbeitslosigkeit dadurch aus dem Wege zu gehen, daß er unter jeder Bedingung Arbeit annimmt. Er kann den Unternehmern gegenüber viel fester auftreten, als derjenige, der in der Zeit der Arbeitslosigkeit keinerlei Stütze hat. Gerade durch die Lohnrückerei der in Noth befindlichen Arbeitslosen werden nicht selten erneute Lohnkämpfe veranlaßt. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist somit geeignet, die Streiks zu vermindern und entlastet dadurch zugleich die Aufwendungen für Streikunterstützung. Die große Arbeitslosigkeit im Zimmerergewerbe wird als Grund gegen die Durchführbarkeit der Arbeitslosen-Unterstützung ins Feld geführt. Ganz im Unrecht. Sie ist im Allgemeinen nicht größer wie bei den Buchdruckern, und diese haben bekanntlich schon lange die Unterstützung der Arbeitslosen. Allerdings zahlen die Buchdrucker erheblich höhere Beiträge wie wir. Wenn wir unsere Mitglieder dahin bringen könnten, daß sie nur halb so viel Beiträge zahlen wie die Buchdrucker, dann könnten wir eine gute Arbeitslosen-Unterstützung ermöglichen. Die Frage der Arbeitslosenunterstützung ist gerade für die Großstädte eine brennende geworden. Man möge nicht einwenden, unsere Berufsgenossen könnten nicht so hohe Beiträge zahlen, wie zur Durchführung der Arbeitslosenunterstützung erforderlich sind. Die Löhne der Zimmerer sind, wenigstens in Hamburg und jedenfalls auch in anderen Großstädten, ebenso hoch wie die der Buchdrucker. Einen Wochenbeitrag von 60—75 Pf. könnten unsere Mitglieder in den großen Städten wohl zahlen. Mit solchen Sägen ließe sich schon etwas erreichen. Die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung kann auf dieser Generalversammlung noch nicht gelöst werden, sie bedarf der Vorarbeiten, wird aber hoffentlich von der nächsten Generalversammlung zur Wirklichkeit gemacht werden. Der Referent schlug folgende Resolution vor:

„Die dreizehnte Generalversammlung beauftragt den Verbandsvorstand, sobald als möglich, jedenfalls aber innerhalb eines Jahres, Statuten zu entwerfen, wonach die Arbeitslosen-Unterstützung im Verbandsverbande eingeführt werden kann.“

Der Statutenentwurf ist unmittelbar nach seiner Fertigstellung mit möglichst ausführlicher Begründung im „Zimmerer“ zu veröffentlichen bzw. der allgemeinen Diskussion zu unterbreiten.

Der Statutenentwurf hat von dem Grundtag auszugehen, daß durch die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung die Position des Verbandes im Lohnkampfe gestärkt wird.

Die Resultate der allgemeinen Diskussion hat die mit dem Statutenentwurf beauftragte Körperschaft zu sammeln; sie kann ihren Entwurf ebent. danach abändern und muß der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten.

Die Verbands-Zahlstellen sind gehalten, der mit der Ausarbeitung des Statutenentwurfs beauftragten Körperschaft alle gewünschten Auskünfte zu erteilen.“

Nach einer kurzen Debatte, in der sich eine Anzahl von Delegirten im Prinzip für die Arbeitslosen-Unterstützung erklärten, wurde die Resolution Bringmann einstimmig angenommen.

Hierauf folgte die Wahl des Hauptvorstandes. Es wurden einstimmig wiedergewählt:

Schräber-Hamburg als 1. Vorsitzender, Römer-Hamburg als Hauptkassierer, Stingmann-Hamburg als Verleger des Verbandsorgans, Ge-Löbtau als besoldeter Schriftführer. Der Sitz des Hauptvorstandes bleibt in Hamburg.

In der Nachmittags-Sitzung standen mehrere Anträge zur Debatte, welche den Zusammenschluß aller Organisationen im Bauergewerbe betrafen.

Böttcher-Hamburg begründete einen darauf bezüglichen von Hamburg gestellten Antrag mit dem Hinweis auf den Zusammenschluß des Unternehmertums, demgegenüber die Arbeiter gerüstet

hastehen und sich gleichfalls mit den Angehörigen der verwandten Berufe zusammenschließen müßten.

Bringmann-Hamburg sprach gegen diese Anträge, er bezeichnete dieselben als eine auf allen Generalversammlungen wiederkehrende Seelschlinge, die nicht leben und nicht sterben kann. Als Mitglied der General-Kommission kann Medner aus Erfahrung sagen, daß sich die Industrieverbände in Deutschland nicht bewähren, sondern sogar die Bewegung der Gewerkschaften gehemmt haben. Die Befürworter der Industrieverbände hätten wohl einmal gehört, daß Karl Marx gesagt hat: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“, und nun glauben sie, es müsse alles in einen Topf geworfen werden. Die praktische Erfahrung spreche gegen die Industrieverbände. Der Beschluß, den die Generalversammlung der Maurer gefaßt hat, und der den Zusammenschluß aller Organisationen des Baugewerbes nicht für rathsam hält, sei durchaus zu billigen.

Die zu diesem Punkt vorliegenden Anträge wurden ohne erhebliche Debatte abgelehnt.

Aus den weiteren Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Auf der vorigen Generalversammlung ist beschlossen worden, nach dem nächsten Gewerkschaftskongress das Verhältnis des Verbandes zur Generalkommission zu lösen, falls nicht die vielen Beitragsreste und der auf dem letzten Gewerkschaftskongress eingeleitete Gewerkschaftsausschuss in Wegfall kommen.

Dieser Beschluß wurde jetzt aufgehoben, nachdem Bringmann als Vertreter der General-Kommission erklärt hatte, dieselbe werde auf dem nächsten Gewerkschaftskongress die Aufhebung des Ausschusses beantragen.

Als Sitz der Kommission des „Zimmerer“ wurde Altona, als Sitz des Verbandsausschusses Berlin bestimmt.

Nach Erledigung weiterer interner Verbandsangelegenheiten schloß der Vorsitzende Schrader die Generalversammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung.

In Sachen Biethen.

Folgende Mitteilung geht uns zu: Die Arbeiten des hiesigen Biethen-Komitees haben durch den Verlauf des Prozesses gegen Vandauer und Genossen keinerlei Störung erlitten. Sie werden mit unverminderter Energie und Zuversichtlichkeit fortgesetzt und sind in eine Richtung geleitet, welche voraussichtlich zur endlichen Erfüllung der Hoffnung auf ein Wiederaufnahmeverfahren führen wird. Nebenher geht die Abfassung der schon früher erwähnten Broschüre, die dem vom Biethen-Komitee damit beauftragten Rechtsanwalt Victor Fraenkl obliegt. Diese Schrift soll das gesamte Material über den Fall und dessen Schicksale in kritischer Sichtung bringen, das für und Wider sprechen lassen und so der Öffentlichkeit einen möglichst tiefen Einblick in alle hier in Betracht kommenden Verhältnisse verschaffen. — Schließlich kann über die stetig wachsende Theilnahme für die Bestrebungen zu Gunsten Biethen's noch gemeldet werden, daß auch in anderen Städten die Bildung von Komitees und die Abhaltung von Versammlungen geplant ist. So soll zum Beispiel bald nach Ostern in Jena auf Veranlassung der dortigen Abtheilung der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ von einem Mitgliede des Biethen-Komitees ein Vortrag über den Fall Biethen gehalten werden.

Alles in Allem: Die Bemühungen werden nach wie vor eifrig betrieben und rüden einem Erfolg verheißenden Abschluß immer näher. — So weit die uns gedorene Mitteilung. Wir können den Inhalt derselben im vollsten Maße bestätigen. Der Ausgang des Prozesses Vandauer, der beiläufig schon schwelte, ehe das Biethen-Komitee bestand, hat dessen Arbeiten in keiner Weise nachtheilig beeinflusst. Und er konnte es nicht thun, weil der Prozeß keinen Punkt, auf den das Komitee sich bei seinem Vorgehen stützte und stützt, auch nur berührt hat.

Ein Irrthum, der sich in unseren Betrachtungen über den Vandauer-Prozeß findet, haben wir hier zu berichtigen. Von einem der Zeugen, und zwar von einem Zeugen der Staatsanwaltschaft ist ausgegagt worden, das ominöse „Partifeldchen“ sei vor dem Biethen-Prozeß nicht chemisch untersucht worden. Das ist falsch. Es hat, wie aus den Biethen-Akten erhellt, eine chemische und mikroskopische Untersuchung stattgefunden, die das Vorhandensein von Blutkügelchen ergab. Ob von Menschenblut, ist allerdings nicht gelagt. Das „Partifeldchen“ scheidet unter solchen Umständen in jedem Fall aus dem Thatigkeitsfeld der Agitation für die Wiederaufnahme aus — war übrigens von dem Biethen-Komitee, als es zusammentrat, gänzlich in Betracht genommen worden.

Wenn der Herr Staatsanwalt die Ueberzeugung ausspricht, Polizeikommissar Gottschall sei jetzt über alle Befindlichkeiten und Zweifel emporgestiegen, so trifft dies, wie wir bereits andeuteten, in dem Maße nicht zu. Neben anderen Dingen bleibt namentlich das böse „Geheimniß“ des Niederwald-Denkmals bestehen und fordert gebieterisch zu weiteren Nachforschungen auf. In dieser Beziehung waren dem Gericht bestimmte Angaben mit Zeugenbenennung gemacht; der Gerichtshof lehnte indessen diese Beweisführung ab. Uns ist das ganze Material, aufs genaueste präparirt und beglaubigt, zugegangen, allein wir halten es vorläufig nicht für zweckmäßig, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Es wird eine Zeit kommen, wo die Veröffentlichung wirksamer sein dürfte.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Berliner Arbeitgeberverband für das Maurer- und Zimmerergewerbe nahm in einer außerordentlichen General-Versammlung Stellung zu einer festen Lohnvereinbarung mit den Gesellen. Zur Grundlage der Versammlung diente der von den Arbeitern eingereichte Tarif. Ueber die Versammlung entnehmen wir der „Kreuz-Zeitung“ folgendes:

Rathsmannmeister Diebent hielt die Sache noch nicht für sprachreif, weil man besonders die Legitimation der Gesellenführer noch nicht geprüft habe. Niemand garantiere dafür, daß die Arbeitnehmer die an sich nicht übermäßigen Vereinbarungen rezeptieren. Auch der Arbeitgeberverband repräsentiere eine zu kleine Zahl. (Er hat 330 Mitglieder.) Er beantragt daher Einsetzung einer Kommission zu gemeinsamer Beratung mit den Gesellen. — Herr Gottheimer beantragt nur eine allgemeine prinzipielle Stellungnahme. — Stadtverordneter Westphal betonte die Legitimation des allerdings noch jungen Verbandes. — Auch der Vorsitzende trat lebhaft für sofortige Stellungnahme und Beantwortung der Forderungen ein.

Es wurde nachstehende Resolution eingebracht und angenommen: Die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Maurer- und Zimmerergewerbe in Berlin und den Vororten hat die von den Lohnkommissionen der Maurer, der Zimmerer und der Puffer eingereichte Lohn- u. s. w. Forderungen beraten und dazu folgende Beschlüsse gefaßt:

A und B. Maurer und Zimmerer. Arbeitszeit. Die tägliche Arbeitszeit beträgt während der eigentlichen Bauzeit im allgemeinen 9 Stunden; doch soll es jedem Arbeitgeber unbenommen bleiben, nach entsprechender Vereinbarung mit seinen Arbeitnehmern länger arbeiten zu lassen. Für die Wintermonate tritt je nach der Dauer des Tageslichtes eine kürzere Arbeitszeit als neun Stunden ein. Die Arbeitspausen bleiben die bisher üblichen. Am Sonnabend findet ohne Lohnabzug und ohne Vesperpause eine Stunde früher als sonst Feierabend statt; an dem letzten Arbeitstage vor den drei großen Festen wird in der Regel zwei Stunden früher als sonst Feierabend gemacht (ohne Lohnabzug).

Lohn: Der Arbeitgeber-Bund sieht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß sich die Lohnhöhe nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Arbeitnehmer richten muß; er wird demzufolge niemals einen Mindestlohn anerkennen und kann auch im vorliegenden Falle der Forderung, daß kein Maurer und Zimmerer unter 60 Pf. per Stunde entlohnt werden darf, nicht zustimmen. Die Lohnzahlung erfolgt am Sonnabend auf der Baustelle oder nach Vereinbarung.

Akkordarbeit: Die Forderung der grundsätzlichen Beschaffung der Akkordarbeit enthält einen unzulässigen Eingriff in das freie Verfügungsrecht des einzelnen Arbeitgebers wie der Arbeitnehmer. Der Bund muß daher an seinem bisherigen Standpunkt festhalten, daß es Sache der Beteiligten ist, ob und welche Arbeiten im Akkord hergestellt werden sollen.

1. Mai betreffend: Die Forderung, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen, wird zurückgewiesen. — Baubude, Aborte: Die allgemeinen Forderungen bezüglich der Baubude und Aborte sind bisher den polizeilichen Anforderungen entsprechend erfüllt worden. Der Arbeitgeberbund empfiehlt seinen Mitgliedern aber, weiter hinsichtlich der Wünsche der Arbeitnehmer nach Möglichkeit zu berücksichtigen. — Verhandlungen über Befestigung von Differenzen: Der Bund erklärt sich bereit, auf Anrufen beider Parteien vermittelnd einzugreifen.

C. Puffer: Die Forderung der Puffer, am Montag erst um 8 Uhr die Arbeit zu beginnen, wird abgelehnt.

Achtung Formier! Durch den Arbeitsnachweis der hiesigen Eisenindustriellen werden Formier nach Alt- und Reuzersdorf bei Löbau in Sachsen gefaßt. Da sich dort die Eisenformier im Aufstand befinden, werden die Kollegen ersucht, den Zugang nach dort fern zu halten.

Der Ausstand der Formier und Kerumacher der Firma Gaebert, Sophienstraße, dauert unverändert fort.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Die Drechöler Berlin werden darauf aufmerksam gemacht, daß B. Bunte, Stralauer Allee 25, Hof III, zum Branchenvertreter gewählt ist. Alle Anfragen betreffend die am 1. Mai in Kraft tretende Zwangsbindung sind an diese Adresse zu richten.

Die Lohnbewegung der Berliner Maas-Schneider verläuft in den Grenzen, die ihr von Anfang vorgezeichnet waren. Bis jetzt haben folgende Geschäfte der Maasbranche die Forderungen der Arbeiter bewilligt: Papp u. Junge, vorm. Elrott, Behrenstraße 24; Gedenberger u. Weder, Unter den Linden; Foden-Klub, ebenda; J. M. Hennig, Friedrichstr. 143; Eduard Cohn, Charlottenstraße, und J. Stod u. Co., Friedrichstr. 61. Bei den ersten fünf Geschäften handelte es sich um die Befestigung des I. Tarifes, bei letzterer nur um eine Lohnerhöhung von 8—12 pCt.

Mit einigen Unternehmern sind die Verhandlungen noch im Gange, und hofft man, auch dort eine Einigung zu erzielen. Im Ausstand befinden sich die Arbeiter der Firmen Voßmer u. Dünker, Unter den Linden; Gerson (Kaiser-Bazar), Werder'scher Markt; und E. Lehn, Charlottenstraße 58. Da diese Geschäfte verhandeln, andere Arbeiter heranzuziehen, damit bis jetzt aber keinen Erfolg hatten, so wird dringend ersucht, das Solidaritätsgefühl weiter zu bewahren.

In der Damenstülm-Branche haben sämtliche Arbeiter der Firma S. Braun, Friedrichstraße, wegen Wahrungsgelung zweier Kollegen die Arbeit niedergelegt. Ursache der Wahrungsgelung war, daß Arbeit außer dem Hause von einem Werkstattdarbeiter angefertigt werden sollte. Da auf Grund dieser Sache Meinungsverschiedenheiten entstanden, wollte die Firma zwei Arbeiter entlassen, worauf sich dann sämtliche mit diesen solidarisch erklärten.

Es werden auch hier die Kollegen ersucht, sich darnach zu richten.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung der Krefelder Weber wird uns geschrieben: Der Krefelder Sammetweber-Ausstand ist in ein neues Stadium getreten. Für jeden Eingeweihten war es längst klar, daß die Fabrikanten sich angehts der eingelaufenen Bestellungen nicht mehr halten konnten, wenn nicht auswärtige Fabriken für dieselben eingetreten wären. Die Streikenden sahen sich deshalb veranlaßt, die auswärtigen Sammetfabriken einer genauen Kontrolle zu unterziehen und gar bald war es festgestellt, daß Fabriken in Rheind, Dülken, Wierzen und Lobberich für Krefeld Waare herstellten. Die Arbeiter dieser Betriebe, welche zum größten Theile organisiert sind, wurden, als sie die Erkenntniß gewannen, daß sie ihren Krefelder Kollegen in ihrem Kampfe schädigten, nun ebenfalls rebellisch, was sich zunächst darin äußerte, daß die Arbeiter mit Lohnforderungen an die Unternehmer herantreten. Offen und ehrlich erklärten sie sich mit den kämpfenden Kollegen solidarisch und machten deshalb die Forderungen derselben zu den ihrigen. In Rheind sind nun bereits 204 Sammetweber in den Ausstand eingetreten, die anderen befinden sich noch in Unterhandlungen mit den Inhabern, doch werden auch diese, falls ihren Wünschen nicht unbedingt Rechnung getragen wird, in den Ausstand eintreten. Dadurch würde die Fortdauer des Ausstandes wesentlich verkürzt, aber auch für das Streikkomitee wird die Lösung der Frage, woher die Mittel zu nehmen sind, diese große Masse für einige Wochen über Wasser zu halten, sehr kritisch sein. Sind wir nicht dazu in der Lage, dann wird unserer Organisation, welche uns hoffen läßt, daß der ganze Niederrhein in der Arbeiterbewegung gar bald ein anderes Bild zeigen wird, der Todesstoß verfehlt, und wir würden um Jahre zurückgeworfen werden. Die aristisch-ultramontanen Führer, welche zu verächtlichen Palen einen Anlauf genommen haben, um die festgeschlossene Phalanx der vereinigten Weber zu durchbrechen, würde triumphieren. So schwer es uns wird, wenden wir uns dennoch noch einmal an das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter. Es gilt einen Kampf um das Koalitionsrecht! Es gilt einen Kampf gegen mittelalterliche Anschauungen! Darum unterstützt uns und wir werden siegen trotz alledem!

Bei der Wahl des Gesellenausschusses der Krefelder Zwangsbindung der Maler wurde die vom Verband der Maler aufgestellten Kandidaten mit erdrückender Majorität gewählt.

Achtung, Tapezierer! Der Zugang nach Kiel ist fernzuhalten, da dort Differenzen zwischen den Arbeitern und Unternehmern ausgebrochen sind.

Die Lohnbewegung der Schneider. In Hamburg beharrt der Ausstand bei seinem erzielten Erfolge. Mehrere Arbeitgeber haben einen Tarif ausgearbeitet, der von dem der Lohnkommission bedeutend abweicht. Die Lohnkommission hat deshalb eine Einigung auf dieser Grundlage abgelehnt.

Die Tischler in Lübeck haben mit der Innung einen Arbeitsvertrag abgeschlossen, der am 1. April in Kraft tritt. Er bestimmt, Festsetzung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit, Normallohn 40 Pf. die Stunde, Akkordarbeit ist möglichst zu beschränken, wo sie auftritt, ist ein Lohnzuschlag von 10 pCt. zu zahlen, für Sonntagsarbeit 25 pCt. und für Nachtarbeit 50 pCt. Zuschlag.

Auf einer gräf. Västern'schen Kohlengrube bei Ruda (Schlesien) brach vor einer Woche ein Streik der Mädchen aus, weil ihnen von ihrem 95 Pf. betragenden Tageslohn 10 Pf. abgezogen werden sollten. Der Streik half: die Mädchen bekommen ihren „hohen“ Lohn von 95 Pf. weiter. Offentlich wird Graf Västern deshalb nicht dankbar.

Ausland.

In der Winterthurer Lokomotivfabrik ist sämtlichen 1200 Arbeitern eine Lohnerhöhung von 2 Cts. im Minimum bis zu 6 Cts. und darüber pro Stunde bewilligt worden. Den relativ bedeutenden Erfolg der fast völlig unorganisierten Arbeiter erzielte die Aufsichtskommission des sächsischen Arbeitsnachweises, die aus je 6 sozialdemokratischen Arbeitern und Unternehmern besteht, da die organisierten bürgerlichen Unternehmer die Mitarbeit wegen der Streiklausel abgelehnt haben. Der Erfolg der in dieser Zusammensetzung einzig dastehenden Kommission zeigt, daß es auch so geht und die bürgerlichen Unternehmer auch hier nicht unentbehrlich sind.

In den 165 ausgesperrten organisierten Schreibern in Bern haben sich ca. 80 nichtorganisierte hinzugesellt. Der Kampf dreht sich um die Aufrechterhaltung des Minimallohnes von 40 Cts. pro Stunde.

Ein Erfolg der englischen Spinner- Arbeiter. Nach langen Verhandlungen mit dem Verband der Baumwollspinner haben sich die Spinnerbesitzer endlich dazu entschlossen, den Arbeitern einen Antheil an der verbesserten Marktconjunction in Höhe

von 7 Pence auf das Pfund des jetzigen Lohnes zu bewilligen, was etwa auf 3 pCt. Lohnerhöhung hinausläuft. Die Fabrikanten hätten den Streitpunkt gar zu gern einem Unparteiischen zur Entscheidung unterbreitet, die Arbeiter lehnten es aber entschieden ab, sich darauf einzulassen. Sie sind über die Marktlage, über das Verhältnis der Preise von Rohstoff und Produkt, sowie die Produktionskosten so genau unterrichtet, daß sie fast mit mathematischer Gewisheit den Fabrikanten sagen können, das und das können ihr bewilligen, und so gut organisiert, daß die Fabrikanten ihrerseits im Falle eines Ausstandes auch nicht die geringste Aussicht haben, Streikbrecher zu finden. So haben die Fabrikanten sich in der letzten Stunde nothgedrungen entschlossen, die Forderung zu bewilligen. Gerade die Aktienspinner waren am meisten abgeneigt, es auf einen Ausstand ankommen zu lassen.

Unternehmer-Verbände.

Das Kartell der Berner Ziegelfabrikanten macht seinen Abnehmern durch Zirkular bekannt, daß die diesjährigen Preise der Backsteine unterm 3. Februar 1899 normirt worden seien. Wie einfach. Die Herren dekretiren ihre Preise nur, während sie den Arbeitern kaum gestatten, in Bezug auf die Höhe der Löhne auch nur Wünsche zu äußern.

Kartell der amerikanischen Kammgarnstoff-Fabrikanten. In den letzten Tagen hat in New-York eine Versammlung von Kammgarnstoff-Fabrikanten stattgefunden, um ein Produktions- und Preiskartell zu bilden. Vorläufig gehören dieser Vereinigung 8200 Webstühle an, während sämtliche Fabriken in den Vereinigten Staaten über 25 000 Webstühle verfügen. Die kartellirten Firmen, die allerdings nur einen kleinen Theil sämtlicher Fabriken repräsentiren, erwarten, daß es ihnen trotzdem gelingen werde, den Markt kontrolliren zu können. Die vereinigten Establishments führen den Titel: „American Woolen Company“ und verfügen über ein Aktienkapital von 50 Millionen Dollars.

Soziales.

Krankenversicherung. Der Unterstützungskasse des Lippischen Zieglervereins für Stammen und Umgegend (L. S.) in Stammen ist die Bescheinigung erteilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes genügt.

Der Rückgang des Schuhmacherhandwerks. In dem konservativen „Oberbarnimer Kreisblatt“ lesen wir folgenden Bericht aus Alt-Landsberg: Zu den absterbenden Gewerben, gleich den Feilenbauern, Nagelschmieden, Webern etc., scheint auch das hier ehemals blühende Schuhmacherhandwerk zu gehören. Die Zahl der Mitglieder dieses Gewerks schmilzt immer mehr zusammen und viele derselben suchen in anderer Weise ihr Fortkommen, da besonders die Pantoffelmacher nicht mehr einen den jetzigen Lebensverhältnissen entsprechenden Verdienst finden. Viel zu dem Rückgang der Schuhmacherhandarbeit mag die Einführung der Maschinen (auch das Nadeln) beigetragen haben. Einige der früher selbstständigen Meister haben Arbeit in Fabriken genommen, so in den Müllersdorfer Zementfabriken. Da dort keine Wohnungen zu haben sind, wohnen die Betroffenen mit ihren Familien jetzt noch hier und legen den zwei Stunden weiten Weg zu Fuß zurück, falls sie nicht ausnahmsweise ein Fahrrad besitzen. Letzteres ist aber selten der Fall.

Dieselbe Nummer des Blattes enthielt aber auch einen Bericht über ein Referat des Reichstags-Abgeordneten Pauli, nach dem er „die Tugenden“ als „den richtigen Weg“ bezeichnete, um über kurz oder lang wieder bessere Verhältnisse herbeizuführen. Die Weisheit des Herrn Professors Pauli wird den Schuhmachern schon den Weg zeigen, um einen den jetzigen Lebensverhältnissen entsprechenden Verdienst zu finden. Gründet Innungen, sagt der Herr Professor, dann werdet Ihr den Konkurrenzkampf mit der Maschine erfolgreich aufnehmen können.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat an den Reichstag eine Petition betreffend die Novelle zur Gewerbe-Ordnung gerichtet, in der eine Reihe weitgehender Wünsche für den Schutz der Angestellten im Handelsgewerbe ausgesprochen werden:

Debattiert wird, daß eine Regelung der Arbeitszeit in den Komptoiren nicht beschleunigt werde. In Bezug auf Arbeitszeit und Ladenschluß werden folgende Forderungen aufgestellt: Allgemeine Ladenschluß um 12 Stunden, nur für die Rahrmittelgeschäfte 14 Stunden (bei 2 Stunden früherer Ladenschluß), Arbeitszeit von 10—12 Stunden, allgemeiner Ladenschluß um 8 Uhr Abends, wobei jedoch früherer Ladenschluß oder früherer Ladenschluß angeordnet werden dürfe. Ausdehnung des Ladenschlusses bis 9 Uhr soll zulässig sein an den Sonntagen, in den beiden letzten Wochen vor Weihnachten und außerdem an jährlich höchstens 10 von der Ortspolizei zu bestimmenden Tagen. Für weibliche Angestellte wird das Verbot der Sonntagsarbeit und eine Maximalarbeit von 10 Stunden verlangt. Weitere Wünsche werden geäußert in Bezug auf die Kontrolle der Geschäftsräume, der freien Station, der Geschäftsordnungen etc. Es wird die Schaffung einer fachmännischen Aufsichtsbehörde zur Sicherung des geschäftlichen Schutzes der Angestellten gefordert, die namentlich auch die Geschäftsordnungen kontrolliren soll, und für diese Geschäftsordnungen wird die Anwendung der für Arbeitsordnungen in anderen Gewerben geltenden Vorschriften gewünscht; speziell verboten werden sollen Strafbestimmungen, die das Ehrgefühl oder die guten Sitten verletzen, ebenso Hausordnungen, die die freie Verfügung der Gehilfen nach Beendigung der Arbeitszeit bis 11 Uhr Abends beschränken. Sodann wird zur Besserung der Lehrlingsverhältnisse die Festsetzung eines bestimmten Verhältnisses zwischen der Zahl der Gehilfen und Lehrlinge empfohlen. Zum Schluß tritt die Petition für vollständige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ein; zum mindesten aber solle bestimmt werden, daß die Arbeit an Sonntagen zusammen nur 3 Stunden betragen darf, nur bis 1 Uhr zulässig sei und hinter einander zu erfolgen habe.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Celadit (Vogland), 25. März. (B. V.) Ein Grenzzwischenfall hat sich heute früh, dem „Celaditiger Tageblatt“ zufolge, 20 Minuten vor 5 Uhr im Voglande ereignet. Der Weber Ander's aus Comah wurde beim Schmuggeln nahe der österreichischen Grenze von sächsischen Grenzjägern überfallen und, da er deren Anrufen nicht Folge leistete, erschossen.

Wien, 25. März. (B. V. L.) Vom Verein der Deutsch-nationalen Oesterreicher einberufen fand hier ein zweiter deutscher Volkstag statt, zu dem viele Teilnehmer erschienen waren. Es wurde eine Resolution angenommen, welche gegen die Slaifizierungs-Bestrebungen in Oesterreich nimmt, für die Erhaltung des deutschen Charakters Wiens und Nieder-Oesterreichs eintritt und zu diesem Zwecke die Gründung einer „Deutschen Donauwacht“ anregt. Ein Passus der Resolution, welcher sich gegen die Anwendung des § 14 richtet, wurde auf Verlangen des der Versammlung beizuhörenden Regierungskommissars fortgelassen werden. Warrer Antonius hielt eine Gedankrede auf den Fürstren Bismarck.

Rom, 25. März. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Die Kräfte des Papstes nehmen von Tag zu Tag zu, ebenso ist die Nahrungsaufnahme eine gute. Die geistige Regsamkeit hält an. Im Vatikan werden die ungünstigen Nachrichten für falsch erklärt. Heute Vormittag gelehrte der Papst die Messe und hielt sich dabei ohne Unterstützung aufrecht.

Konstantinopel, 25. März. (B. V.) Die Todesfälle an der Pest in Djeddah zeigen eine bedeutende Zunahme; die Sanitätsmaßregeln sind unzulänglich, da die Behörden jede Autorität verloren haben. Der Pilgerandrang hat sich vermehrt.

Kommunales.

Die städtische Verkehrs-Deputation, welche gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters...

Die Anträge der Großen Straßenbahn zur Halbigen Herstellung besserer Verbindungen vom Götter Bahnhof nach dem Schiefen Bahnhof...

Den Anträgen der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn, ihr bestehendes Netz in elektrischen Betrieb umzuwandeln...

Wie bekannt, ist im Humboldthain eine geologische Wand errichtet worden. Dieselbe soll zuvörderst wohl dem Andenken von Alexander v. Humboldt gewidmet sein...

Lokales.

Zur Neuwahl im zweiten Wahlkreis. Den Genossen und Genossinnen die Mitteilung, daß am Mittwoch, den 29. März, Abends 8 1/2 Uhr...

Sechster Wahlkreis. Am Montag, den 8. April (2. Osterfeiertag), Mittags 12 Uhr, finden in Weimanns Volksgarten, Badstraße 66, im im Swinemünder Gesellschaftsraum...

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr ist in „Cohns Festsaal“, Dönhofsstr. 19, Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Wurm über: „Volksernährung und Volkswirtschaft“...

Freie Volkshöhle. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr wird für die I. Abteilung (rote Karten) Otto Ludwig's Trauerspiel in fünf Akten: „Der Erbfürst“ aufgeführt im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater...

Die „fliegenden“ Klassen an den Berliner Gemeindeschulen können jetzt bald ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Sie verdanken ihre Entstehung dem Umstande, daß in den 70er Jahren eine ungewöhnlich rasche Vermehrung der Bevölkerung...

bedingungsweise gelten. Wäre man sonst ein wenig freigebiger mit dem Bau neuer Schulhäuser gewesen, so wäre die Situation — trotz der Unterbrechung der städtischen Bauhätigkeit — niemals so groß geworden, wie sie jetzt ist...

Eine Betriebswerkstätte für heilbedürftige Seelen hat sich im neuesten Genre „in der Kaiserstadt Berlin“ aufgethan. Man schreibt uns darüber: In dem Organ des Abg. Dabach zur Abgrenzung des Dr. Vieber und Anderer, der „Märkischen Volkszeitung“...

Das wäre also die erste liberale Betriebswerkstätte in Berlin! Daß die Schwestern „vom heiligen Joseph“, die zum größten Teile, wie die Wehrhähle der katholischen Kloster, von den Almosen der „Gläubigen“ leben sollen...

Einem eigenartigen Vorgesand erhält die neue Gründung durch den Umstand, daß sie mit dem Verein „Arbeiter-Schutz“, der sich als auf paritätisch-christlicher Grundlage bestehend geriert, in nächster Beziehung steht...

Gegen die Barbarei der Kinderarbeit wenden sich verschiedene Organe des Berliner Pressens, indem sie aus der „Preussischen Lehrer-Zeitung“ folgende Zuschrift eines Geistlichen abdrucken:

Eine ernste Aufmerksamkeit erfordern die Veruche, die Schulkinder des platten Landes in verkehrter Nähe zur Feldarbeit heranzuziehen. Wo ist denn unser Gewissen geblieben? Wir haben vom Staate verlangt, und das mit Recht, Beschneidung bezu. Aufhebung aller Kinderarbeit in der Industrie...

Es ist in der Ordnung, daß liberale Blätter hier agrarische Hoffnungen brandmarken, die an die schlauesten Verstandesleistungen erinnern, welche sie von deutschen oder englischen Industriekapitalisten an wehrlosen Kindern verbrochen worden sind...

Die Behandlung, deren Handlungsgehilfinnen und andere weibliche Arbeitskräfte unter Umständen angesetzt sind, läßt eine uns von vertrauenswürdigster Seite zugegangene Mitteilung nicht gerade im günstigsten Lichte erscheinen...

Der Grundbesitzer-Verein „Nord-Weß“ hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Steuerhäuser am Neuen Thore, die ohne historischen Werth seien, vom Fiskus anzukaufen und abzubauen...

Von der medizinischen Fakultät wurde gestern ein mexikanischer Sanitätsoffizier, Gabriel Ybáñez aus Puebla, zum Doktor promoviert; er erhielt dabei das Prädikat summa cum laude...

Die zur Ausstellung von Cultivationskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung zuständigen Stellen des Regierungsbezirks Potsdam sind anlässlich entstandener Zweifel im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe vom Regierungspräsidenten jetzt darauf hingewiesen worden...

Die Einführung des elektrischen Betriebes ist fortgesetzt von der glänzendsten Wirkung auf das Betriebsergebnis der Straßenbahn. So hat die Große Berliner Straßenbahn im Monat Januar d. J. nicht weniger als 1021 140 M. eingenommen...

Das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens in Berlin kann in diesem Jahre der Omnibus feiern. Am 23. Oktober 1839 erhielt der Geheimrechner Henrich die Erlaubnis, bei Ankunft der Jäger der 1838 eröffneten Potsdamer Bahn drei Omnibusse auf dem Bahnhofe aufzustellen...

Die Große Berliner Straßenbahn beschäftigt für die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Linie Markensfeldplatz-Geinundbrunnen auf der Strecke von der Wäckerstraße ab durch die Postenstraße bis zur Endhaltestelle am Markensfeldplatz die Oberleitungsanlagen auszuführen...

Mit einem Selbstmordlandboten hatten in der vorgestrigen Nacht zwei Arbeiter ein seltsames Abenteuer zu bestehen. In der Gewächshauskammer theilen uns mit: Als wir gegen 12 Uhr Nachts den Schließschlüssel passierten, sahen wir vor uns einen Mann, der mit Hohenzollernmantel, Pelztragen und Zylinderhut besetzt war...

Der Sen- und Strohmatt, der bisher auf dem Gartenplatz abgehalten zu werden pflegte, muß der elektrischen Straßenbahn der Anlagegesellschaft Siemens u. Halske, Gefundbrunnen-Charlottenstraße (Mittelstraße) weichen. Die Bahn berührt auf ihrem Laufe durch die Feld- und Gartenstraße auch den Gartenplatz...

Durch einen Kommandanturbefehl ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ wissen will, gestattet worden, daß die mit Mittelartillerie befristeten Soldaten während der Dauer der Strafverbüßung Wäcker patriotischen, geschichtlichen und religiösen Inhalts lesen dürfen. Auch den streng-Kreuzanten wird an ihren sogenannten guten Tagen, an denen sie Lager, warmes Essen und eine helle Zelle erhalten, dieselbe Vergünstigung gewährt...

Für die äußere Festhaltung der Charwoche und der Osterfeiertage gelten folgende Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 19. März 1898. Es sind verboten: 1. In der Charwoche, die

des Angeklagten zur Unterbringung der Hypothek betrachtet werden. — Der Gerichtshof hielt eine falsche Verurteilung zwar für vorliegend, erkannte aber nur auf eine Geldstrafe in Höhe von 1500 M.

Dem Prozeß Grümacher lag bekanntlich die Ehescheidungsklage des Konsuls Pflesing aus Lübeck zu Grunde. Der Kriminalkommissar a. D. Egon Grümacher hatte zwei Frauen, die unverheiratete Weder und seine Schwägerin, gebunden, damit diese den Konsul gelegentlich einer Rheinreise zur Untreue verleiten sollten. In Bonn wohnte die Weder im selben Hotel wie Pflesing. Wie die Weder aussagte, sei P. in ihr Hotelzimmer gekommen, sie bestritt aber, daß Ehebruch getrieben worden sei. Jetzt hat nun diese Affaire dadurch ihren Abschluß gefunden, daß der Konsul vor dem Lübecker Amtsgericht einen Eid dahin ablegte, daß er mit der Weder intimen Verkehr nicht gehabt habe. Frau Pflesing ist daraufhin mit der Ehescheidungsklage abgewiesen worden.

Der Prozeß gegen die Gruppe von jungen Leuten, welche beschuldigt sind, eine ganze Anzahl von Personen dadurch betrogen zu haben, daß sie ihnen durch die falsche Verurteilung, sie hätten in bevorzugter Weise Fälschung zu außerordentlichen Plätzen, erhebliche Wettbeträge entlockt, wird am 30. März vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangen. Die Seele des betrügerischen Unternehmens, der Kaufmann Arthur Stolzenberger, hat es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen. Da die Angeklagten sich falscher Depeschen bedienen, um ihre Opfer vertrauensvoller zu machen, so wird ihnen auch Urkundenfälschung zur Last gelegt. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Schöps übernommen.

Ein Gentleman. Eine empfindliche Strafe traf den Geschäftsreisenden Wilhelm Jäncke, welcher sich gestern auf die Privatklage einer jungen Dame, des Fel. L., vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte zu der Klägerin in einem Verhältnis gestanden, welches demnach zu einer öffentlichen Verlobung führen sollte. Da die von dem Vater des jungen Mädchens über den Verlobten eingezogenen Erkundigungen aber ungünstig ausfielen, so wurde das Verhältnis gelöst. Bald darauf erhielt die Klägerin einen neuen Bewerber in der Person des Kaufmanns H. Als der Beklagte hörte, daß die Verlobung mit demselben in Aussicht genommen war, theilte er demselben Dinge mit, wodurch die Ehre des Fel. L. aufs schimpflichste angegriffen wurde. Dies kam zu Ohren des jungen Mädchens, welches darauf Klage gegen Jäncke anstrebte. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Wie aus der Urtheilsverfälschung hervorging, hatte der Beklagte sich einer schweren Verleumdung schuldig gemacht. Die Klägerin war völlig rein aus der Verhandlung hervorgegangen. Bei den niedrigen Beweggründen, die den Verlobten geleitet hatten, hielt der Gerichtshof eine Freiheitsstrafe für geboten und erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

Eine internationale Ballonfahrt zu wissenschaftlichen Zwecken hat Freitag stattgefunden. Der in Berlin abgelassene Ballon landete in Landsberg i. Ostpreußen (Kr. Kr. - Eylau) glatt. Die höchste erreichte Höhe betrug 8000 Meter; das Temperaturminimum 48 Grad. Der in Stralburg aufgestiegene, mit Prof. Herzogell und Leutnant Kallenbach bemannte Ballon ist Nachmittags in Richtenau bei Oos (Baden) niedergegangen. Die höchste erreichte Höhe betrug 5600 Meter; die niedrigste Temperatur - 36. Ein unbemannter Ballon, der gleichfalls aufgelaufen worden war, ist um 4 1/2 Uhr Nachmittags bei Oberleschau bei Sprottau (Schlesien) niedergegangen. — Ueber den in Petersburg aufgestiegenen Ballon „Sonde“, der in südlicher Richtung zog, fehlt noch jede Nachricht.

Großer Grubenbrand. Aus Prag wird berichtet: Seit drei Tagen brennt der Tagbau des der Brüger Bergbau-Gesellschaft gehörigen Schachtes „Vertrau auf Gott“ bei Schellenen. Der Brand bedroht nicht nur das ganze, zum Abbau bereits durchschlechte Kohlenflöz, sondern auch das Dorf Schellenen selbst. Dampfspritz sind unausgesetzt mit der Bewältigung des Brandes und Verhinderung des Uebergriffens auf den in den „Vertrau auf Gott“-Schacht führenden Stollen beschäftigt. Nach der gegenwärtigen Situation ist ein günstiges Ergebnis dieser Bemühungen zu erwarten.

Nathan und Karoline. Das bekannte Kouplett „Komm, Karoline, komm!“ ist in Dänemark gastfreundlich aufgenommen worden. So schreibt „Politiken“ vom 19. d. Mts.: „Komm, Karoline“ betitelt sich ein deutsches Liedchen, das ein Dichter verfaßt hat, dessen Namen niemand kennt und dessen Komponist im Ausland noch gänzlich unbekannt ist. „Komm, Karoline“ beginnt auch bei uns zu Lande populär zu werden; denn es wird allabendlich im Scala-Variétés unter hübschem Beifall von einem Komiker gesungen, der, Portugiese von Geburt, den Namen Don Fernando Carlo führt, aber eigentlich Nathan heißt. Die Theaterdirektion läßt als Reklame 20000 Exemplare der Gesangspolla „Komm, Karoline“ mit dänischem Text gratis unter die Besucher des Scala-Theaters verteilen. — Das hat Karoline wohl in ihren verwegenen Träumen nicht geahnt.

Das Opfer eines originellen Gaunerstreiches wurde dieser Tage ein in einer Nachbarschaft Wafels wohnender Herr, bei dem zwei feingekleidete Stutzer einfuhrten. Die beiden Fremden thaten sich bei feinen Extrapsessen und altem Wein ziemlich gültlich, und als man zum zweiten Male, dem Bezahlen, übergehen wollte, da kam einem der „ideale“ Gebanke, einen Beifall zu veranstalten, und wer das Ziel zuletzt erreichte, der sollte die Reche bezahlen. Bald hatte auch der Herr sich seines Auftrages, nämlich eine Strecke von 100 Metern abzufahren, entledigt, so daß „gestartet“ werden konnte. Doch wie groß war das Erlaunen des beim Abgang stehenden Wirthes, als die beiden Gauner in gleichem Tempo weit über das Ziel hinaus der nahen Grenze zuflüchteten.

Aus Petersburg wird berichtet: Dr. Martin ist nach Straßburg abgereist, um von dort aus die Forschungsreise nach Andree anzutreten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

C. S. Mariannentrage. Jemand ein Schauspieldirektor. Wenn Ihre Tochter oder erst sechs Jahre zählt, so sollten sie ihr vermeintliches Bühnentalent zunächst ein Jahr lang von den Talenten, die zur Erlernung des K. S. C. etc. nothwendig sind, überwachen lassen. Wer nicht durch die Nothlage dazu gezwungen ist, überweist seine unterwachsenen Kinder nicht der Bühne.

Recht. Ueber diesen Gegenstand bestehen keinerlei Ausnahmen. Da gibt es kein anderes Mittel als Untersuchung der Zustände an Ort und Stelle. Möglich, daß die Berichte der sächsischen Fabrikinspektoren einige dürftige Angaben enthalten, aber zu einer Statistik reichen diese auch nicht aus. Ihre Berufsorganisation in dortiger Gegend ist vielleicht die geeignete Stelle für solche Untersuchungen.

Land. med. Wir haben den Aufruf den Blättern entnommen. Im Wortlaut hat ihn z. B. die „National-Ztg.“ in ihrer Abendausgabe vom letzten Montag veröffentlicht.

C. P. I. 1. Ja. 2. Ja. 3. 7 Uhr Abends geschlossen. Max R. Schriftliche Antwort erhalten wir nicht. 1. Nein. 2. Ja. 3. Da gibt es leider keinen Weg, da die Kinder als Erben für die Erbschaftsschulden mit dem Erbe haften. — Neuer Abonnent 1000. 1. 2. Minderjährige, die verstorben geworden oder außerrechtlich geboren sind, werden verworren. Vormundschaftsgericht ist in der Regel das Gericht, das am Wohnort des Kindes zur Zeit des Todes seines Vaters oder zur Zeit seiner Geburt liegt. 3. Ja. 4. Nein. 5. Nur sandesamtliche, nicht kirchliche Urkunden und Einwilligung sind erforderlich. — 2. Streikende C. Rein. — W. G. Bei Ihrer Wiederberufung müssen Sie sich an das Amtsgericht mit dem Antrage wenden, eine Auseinandersetzung mit Ihren Kindern anzunehmen. Es ist zweckmäßig, in diesem Antrag Jemand als Theilungspfleger vorzuschlagen. Es erfolgt dann die Auseinandersetzung, nicht aber eine Vormundschaft. — W. M. 40. Am 31. Dezember d. J. — 2. Bettende Köpfe. Bis er 42 Jahre alt geworden ist — Schmidt Kellinghufen. Wegen das Sorgen des Lehrers ist nichts zu machen. — N. S. 91. Sprechen Sie gelegentlich in der Sprechstunde vor. — S. S. 10. Geben Sie, was Ihnen nachträglich eingefallen ist, nachträglich an. — C. Goethestraße. Rulph ist das außerhalb der Kirchenzeit. — Albert 68. Nein. — C. N. 125. Davon ist und nicht bekannt. Was in Rulphbüchern über ungetriebene polnische, amerikanische und dergleichen Erbschaften steht, beruht in der Regel auf Schwindel.

Witterungsübersicht vom 25. März 1899. Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temp. in C. 6 - 9 Uhr	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temp. in C. 6 - 9 Uhr
Stolzenberg	768	W	2wolken	-	6	Daplaranda	755	S	2wolken	-19	-
Hamburg	769	SW	3bedekt	-4	Peterburg	-	-	-	-	-	-
Berlin	770	SW	2wolken	-5	Wort	761	SW	3Regen	8	-	-
Wiesbaden	770	R	1wolken	-4	Aberdeen	763	SW	1bedekt	-3	-	-
München	767	SW	4wolken	-6	Paris	771	NO	1wolken	-4	-	-
Wien	766	SW	2bedekt	-4							

Wetter-Prognose für Sonntag, den 26. März 1899. Zunächst ziemlich heiter, bei frischen südwestlichen Winden und beträchtlich steigender Temperatur; nachher zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin.)
Montag, den 27. März 1899, Abends 8 1/2 Uhr, im Moabiter Klubhaus, Beusselstr. 9:
Versammlung.
Tagesordnung:
Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Betrieben der Anhaltischen Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Zu dieser Versammlung sind die in der Anhaltischen Maschinenfabrik beschäftigten Kollegen ganz besonders eingeladen.
111/7
Die Ortsverwaltung.

Tapezierer.

Montag, den 27. März, Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Gr. öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Ratgeber. 2. Bericht des Vertrauensmannes und Gewerkschaftsdelegierten. Kenntnis derselben und Wahl eines Stellvertreters. 180/11
Achtung! Nahrungsmittel. Achtung!
Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr, bei Zubell, Lindenstr. 106:
Öffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Delegierten vom Bauarbeiter-Kongress. 2. Stellungnahme zur Arbeiterarbeit bei der Firma Knauer. 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.
22705
Der Einberufer: F. Kempfert.

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter

u. verw. Berufsgenossen. (Mitgliedschaft Berlin.)
Dienstag, 28. März, Abends 8 1/2 Uhr, Dresdenerstr. 45:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Wollheim über: „Unsere Atmosphäre.“
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
70/13
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands

Filliale Berlin.
Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Der erste deutsche Töpfer-Kongress. 2. Wahl der Delegierten.
3. Gewerkschaftliches.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
195/3
Der Vorstand.

Graveure und Bijeleure!

Achtung! Achtung!
Heute Abend 7 1/2 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdenerstr. 45:
Vortragsabend mit Damen.
Vortrag des Herrn Wollheim über: Lebenshaltung und Menschenrecht.
Hierauf: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
NB. Am Donnerstag: Besichtigung der Schmelzhütte-Bräuererei. Treffpunkt: 7 1/2 Uhr im Restaurant der Schmelzhütte-Bräuererei, Schönhauser Allee.

Karol Well's Seifenextrakt

ist das beste Waschmittel der Welt.
Franz Reinsch
Bonbon- und Konfituren-Fabrik
Elsasserstr. 22 (Ecke Gartenstrasse). 1312L*
Chokoladen- u. Marzipan-Ostereier.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Montag, den 3. April (2. Osterfeiertag):
Grosse Matinée
in Bickel's Kesseln, Papestrasse 52/53
unter Mitwirkung
der Freien Vereinigung der Jbid.-Berufsmuster, der Gesangsvereine: „Kreuzberger Harmonie“ und „Sorgenfrei“ (R. d. M. S. S.)
sowie des beliebten Gesangshumoristen Herrn Thauer-Paulsen.
Anfang 11 Uhr.
Billetts sind in allen Zahlstellen zu haben. 235/5
Häufigen Besuch erwartet Das Komitee.

Freie Volksbühne.

Heute Sonntag, Nachmittags 2 1/2 Uhr: 2 Vorstellungen
im Friedrich-Wilhelmstädt-Theater im Lessing-Theater:
I. Abtheilung (rotke Kartons): IV. Abtheilung (braune Kartons)
Der Erbförster. Die Erziehung zur Ehe.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig. Hierauf: Liebesträume.
Die Mitglieder können im Lessing-Theater sowohl, als auch im Friedrich-Wilhelmstädt-Theater nur noch die Vorstellung ihrer eigenen Abtheilung besuchen.
Meldungen zur Opernvorstellung am 23. April im Theater des Westens „Der Freischütz“ müssen bis spätestens 30. März in der Zahlstelle des Mitglieds angebracht werden. Von diesem Termin ab gelangen Karten à 90 Pf. zur Ausgabe, die zur Theilnahme an der Verloosung berechtigten.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.
Achtung! Die Zahlstelle 28 befindet sich von jetzt ab bei Johann Pfarr, Pultitzstrasse 10 (Moabit). — Vom 1. April ab wird auch die Zahlstelle 12 von Kothe verlegt.

Bildungsverein „Mehr Licht!“

Heute, Sonntag, Abends 7 Uhr
im Englischen Garten (oberer Saal), Alexanderstraße Nr. 27 c:
Versammlung.
Tagesordnung: Vortrag des Genossen C. Lankow über: „Platonischer und urchristlicher Kommunismus.“ Diskussion. Nachdem: Geselliges Beisammensein. Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf. 120/10

25. Stiftungsfest des Karthaus-Kummer'schen Männer-Chors

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes)
in den Andreas-Festsälen, Andreasstrasse 21.
Eröffnung 5 Uhr. Programm 25 Pf. Anfang 6 Uhr.
Zu diesem Jubiläum-Feste sind alle Freunde und Gönner, sowie frühere Sangesbrüder des Vereins freundlichst eingeladen.
22505
Das Komitee.
Achtung! Achtung!

Brauerei Friedrichshain.

Montag, den 3. April (2. Osterfeiertag):
Grosse Matinée,
veranstaltet von den Gesangsvereinen: 1. Berliner Längschor „Harmonie“, 2. Rote Rufe II., 3. Weiße Rufe II. (Weihenstephan), 4. Liederkreis I. (Büschelwalde a. d. Spree), 5. Keramik (Charlottenburg).
Dirigent: Herr A. Niosch.
Unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten humoristischen Gebrüder Oestreich und des Improvisators Anoldy. 22735
Anfang pünktlich 12 Uhr Mittags. — Entree 25 Pf.
Um zahlreichem Besuch bittet Das Komitee.

Danksagung.

Hierdurch spreche ich meinen herzlichsten Dank für die rege Theilnahme und die vielen Kränze, die mir zum Begräbniß meines lieben Mannes, des 2. März 1899, 22725

Robert Hein

allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus, insbesondere den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins, des Central-Kranzvereins der Arbeiter, des Gesangsvereins „Vorwärts“ und den Kollegen der Werkstatt des Herrn Gabelhandt.
Die trauernde Wittwe
Helene Hein geb. Pritzkow.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 23. März, starb unter langjährigem Wirtlich, der Maurer 129/7

August Bauer.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe Wilmberg von der Leichenhalle aus statt. Um rege Theilnahme der Mitglieder ersucht
Der Vorstand
des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Kinderwagen

von 8 bis 90 M.
Kleiderbetten, Polsterbetten, Fuppen, Kasten, Leiter- und Sportwagen, Kindermöbel, Spielzeug, Bettenservietten, billige Preise.
Schuppenwohnung „Ideal“ verbindet das Heranziehen der Kinder. Versand nach Außerhalb d. Reichs gratis.
Theilzahlung gestattet, Woche 1 M.
F. Bergmann, Alexanderstraße 53, Kleines Geschäft Berlins.

Steppdecken

reflektirt, laufen direkt vom Anfertiger G. Schmeidler, Blumenstr. 131.
einzelne wie in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, solid und billig. Gebrauchte u. verbrauchte Steppdecken zu besonders niedrigen Preisen jetzt
Cranichburgerstr. 91 im Laden.

Privat-Malschule für Dekorationsmaler

NW. Beusselstrasse 65.
Ausstellung
Sonntag, den 26. März, von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und Montag von 7 bis 9 Uhr Abends, wozu ergebenst einladet
Eintritt frei!
Oscar Hütel.

Musik

Grosses Lager in Zithern, Violinen, Gitarren, Flöten, Mandolinen u. s. w., sowie alle mechanischen Werke zum Brechen und Selbstspielen. Automaten stets vorräthig bei
Aug. Kessler,
52. Lausiger-Strasse 52.
Musikwerke-Verleih u. Reparatur-Werkstatt.

Heute zum frohen Wagnis

Zur „7. Kreis“, Genossen, treibt an, Freund Reinsch in der Wagnishalle. So manchen Lachgedächtnis hat. Er wird auch heut' an seinem Ehrentage Mal zeigen was er drauf sein kann, Ne halbe Tonne Weirich Bier wird er doch drauf sein können, 22715
hoffen wir.
Die Genossen aus dem Siebenten.

Alte Fahrräder

werden für 30 M. zu 99er Modell umgebaut. A. Zimmer, Andreasstr. 70.
Fahrräder, neue und geb., zu den billigsten Preisen. Reparatur-Werkstatt, ungenutzte Verfahrn. Theilzahlung gestattet. 12633*
Carl Karras, Langestr. 63, Telefon Amt VII 4610.

Fahrrad-Händler!

kaufen sämtliche Zubehör- u. Rothstoffe, sowie Gestelle, gespannte Räder sehr vortheilhaft. Cranichburgerstr. 47, Fahrrad-Kretzel en gros. 53/3*

Gaskocher

Teils, Zwickel 6 M., Dreifach 10 M., Einloch 2 M., Waschtisch 10 M., Waschtische sehr billig. Spargelkochen. Wollauer, Wallnerstraße 26/27 2. Etg.: Wilmbergstr. 22. Rein Baden.
Theilzahlung 10 M., monatlich liefern elegante Herren-Garderobe nach Maß (auch Haar-Rosse, billige Preise) Temporalwald, Schneidermeister. Cranichburgerstr. 55, Baden. Som 5. April Reanderstr. 16, 2 Tr. 13192*

Stenerreklamation,

Algen, Gelade u. sonstige Schrift- sachen, fände (schonmal) und billig, auch für Unbedeutende. 21648
Sakanien-Allee 62 parierere, unweit Rosenhaller Thor.
Algen, Eingabe, Unschaden etc. Seltlich, W., Steinwegstr. 22.
Ostereier!!
in grösster Auswahl 1314L* zu Fabrikpreisen.
Hermann Koch,
11. Spandauer Brücke 11.

Antwort.

Die Polemik, die Kautsky an dieser Stelle gegen meine Schrift: „Die Voraussetzungen des Sozialismus“ eröffnet hat, erheischt eine Antwort meinerseits. Ich habe gesucht, sie in einem Artikel zu erledigen.

Kautsky weist mir in der Einleitung vor, meine Anschauungen nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht zu haben und meint, ich hätte mich schon leizertzeit beschwert, von allen Kritikern meiner „Probleme des Sozialismus“ mißverstanden zu sein. Letzteres ist aber ein Irrthum. Wenn er meinen Artikel in der „Neuen Zeit“ nachliest, wo ich damals meinen Kritikern antwortete („Kritisches Zwischenstück“, Jahrg. 16, I, S. 740), wird er nichts von einer so allgemeinen Beschwerde dort finden. Auch diesmal hoffe ich einer solchen enthoben zu sein. Das Referat, das die Redaktion des „Vorwärts“ über meine Schrift gebracht hat, giebt deren Uebergang z. B. ganz richtig wieder.

Leider kann ich von Kautsky's Artikeln nicht das Gleiche sagen, wenn es auch für mich absolut außer Zweifel steht, daß Kautsky nirgends absichtlich meine Ausführungen mißdeutet. Aber ich kann ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er thatsächlich bei seinen Lesern sehr falsche Vorstellungen hinsichtlich wichtiger Punkte meiner Schrift erweckt. Um die Leser des „Vorwärts“ nicht mit ermüdenden Reklamationen zu langweilen, beschränke ich mich auf einen Punkt, der mich auch gleich in die sachliche Debatte bringt.

Der zweite der Kautsky'schen Artikel ist im Wesentlichen dem Nachweis gewidmet, daß ich bei der Entwicklung der Faktoren, die zum Sozialismus führen, den bewußten Kampf der Arbeiterklasse für eine höhere Ordnung vollständig in den Hintergrund treten lasse. Aber schon das erste Beispiel, das er dafür erbringt, stellt sich bei näherer Prüfung als Beweis für das Gegentheil heraus.

Auf Seite 179 meiner Schrift führe ich aus, daß die Frage, ob die Zahl der Besitzenden heute ab oder zunehme, für den Sieg des Sozialismus untergeordnet sei. Nur die spekulative Doktrin werde von ihr berührt, für die tatsächlichen Bestrebungen der Arbeiter ist sie ganz nebensächlich. Weder ihr Kampf um die politische Demokratie, noch ihr Kampf um die Demokratie im Gewerbe werden dadurch betroffen. Die Ausdehnung dieses Kampfes hängen... ab von dem Wachstum des gesellschaftlichen Reichthums, bezw. der gesellschaftlichen Produktionskräfte in Verbindung mit dem allgemeinen sozialen Fortschritt, insbesondere der intellektuellen und moralischen Reife der Arbeiterklasse selbst.

Man mag das unterschreiben oder nicht, so wird man doch zugeben, daß hier der Kampf der Arbeiterklasse und die Bewegung zum Sozialismus in engstem Zusammenhang gebracht sind. Kautsky aber zitiert den Satz so, daß ich ohne jede Beziehung auf irgend welchen Kampf einfach sage, die Ausdehnung des Sozialismus hängen ab von dem Wachstum u. s. w. (wie oben) und knüpft dann Betrachtungen an ihn, wonach es erscheint, als mache sich die Sache bei mir von selbst, rein durch den guten Willen der Besitzenden, die Zunahme des gesellschaftlichen Reichthums und den allgemeinen sozialen Fortschritt. In ähnlicher Weise bringt er die Aufzählung einer Reihe von Reformen, die bei mir als Resultate der Demokratie, des erlangten Stimmrechts und damit verbundenen Einflusses der Arbeiter Englands hingestellt werden, im unmittelbaren Anschluß an einen Satz, in dem er mir eine automatische Auffassung der Entwicklung vorwirft. So muß der Leser den Eindruck empfangen, als sei ich ein ungeschickter Inspektor Bräsig und erwartete die Abschaffung der Armut vom Aufhören der großen Pöwerthe. Davon steht aber nichts in meinem Buch.

Kautsky hält sich darüber auf, daß ich den Sozialismus als „Bewegung zur, oder Zustand der genossenschaftlichen Gesellschaftsordnung“ bezeichne. Im Wort „Bewegung“ sei jedes bewußte Streben, jeder bewußte geistliche Kampf ausgedrückt. Das bestreite ich ganz entschieden. Das Wort Bewegung beut den objektiven Prozeß wie den subjektiven Kampf. In unzähligen Verbindungen wird es für diesen gebraucht.

Seltamerweise leitet Kautsky den Artikel, in dem er mir die Veranschaulichung des subjektiven oder aktiven Elements im Sozialismus vorwirft, mit einem Satz ein, wo er meine Erklärung, daß ich den Sieg des Sozialismus nicht von dessen „immanenter ökonomischer Nothwendigkeit“ abhängig mache, daß ich es weder für möglich, noch für möglich halte, ihm eine rein materialistische Begründung zu geben, — als einen Widerspruch gegen die materialistische Geschichtsauffassung hinstellt. Und dies, nachdem er am Schlusse seines ersten Artikels einen Kampf gegen die ökonomische Zusammenbruchstheorie für einen Kampf gegen Windmühlen erklärt hatte. Kautsky sieht nicht, daß er sich da in ein ganzes Netz von Widersprüchen verwickelt.

Die Marx-Engels'sche Theorie, sagt er, leitet die Nothwendigkeit des kommenden Zusammenbruchs des Kapitalismus ab aus der Zunahme der Proletarier und dem Wachstum ihrer Reife und Macht, aus der fortschreitenden Verdrängung und Unterjochung der Kleinbetriebe durch kapitalistische Großbetriebe, die immer mehr zu monopolistischen werden, und aus der steigenden Tendenz zur Uebersproduktion, die entweder zu stets wachsenden Krisen oder zu allgemeiner Stagnation, oder aber, wie theoretisch nicht ausgeschlossen, zu einer allgemeinen Kartellwirtschaft führt, welche noch weit untraglicher und aufreizender als geschäftliche Depression wirken dürfte, nicht bloß auf das Proletariat, sondern auf die Masse der Bevölkerung, und die zur Expropriation der Kartelle — in diesem Falle der kapitalistischen Industrie — mit Nothwendigkeit führen müßte.

Das ist nun zunächst nicht die Marx-Engels'sche Theorie, sondern eine Kautsky'sche Lesart und Erweiterung derselben. In wie weit sie mit dem vom Zusammenbruch handelnden Kapitel bei Marx zu bereinigen ist, wo nicht von wachsender Reife und Macht, sondern von wachsender Entartung und Knechtschaft der Proletarier gesprochen wird, kann ich indeß hier um so mehr auf sich beruhen lassen, als ich selbst stets sehr energig betont habe, daß dies Kapitel nur als Signatur einer Tendenz zu verstehen ist. Nur behaupte ich, daß mit dem Mantel auch der Herzog fällt.

Sehen wir uns die Kautsky'sche Lesart näher an. Ist diese eine rein materialistische Begründung des Sieges des Sozialismus? Ganz und gar nicht. Die Reife der Proletarier ist kein ökonomischer, sondern ein ethischer, ihre Macht ein politischer, bezw. sozialpolitischer Faktor. Aber Kautsky zieht auch die allgemeine Empörung über die vorgelebene Kartellwirtschaft zu Hilfe. Das ist wieder kein ökonomischer oder wenigstens kein rein ökonomischer Faktor. Ganz abgesehen davon, daß diese Empörung noch nicht „mit Nothwendigkeit“ zur Expropriation der kartellierten Industrie führen muß.

Wenn der Sieg des Sozialismus eine „immanente ökonomische Nothwendigkeit“ sein soll, dann muß er auf den Nachweis der Unvermeidlichkeit des ökonomischen Zusammenbruchs der bestehenden Gesellschaft begründet werden. Dieser Nachweis ist noch nicht erbracht worden und nicht zu erbringen. Die Entwicklung hat in verschiedenen Punkten einen anderen Weg genommen, als der Fall sein müßte, wenn der Zusammenbruch aus rein ökonomischen Gründen unvermeidlich sein sollte. Aber wozu die Ableitung des Sozialismus aus dem ökonomischen Zwange? Wozu die Degradation der Einsicht, des Rechtsbewußtseins, des Willens der Menschen? Wozu die Uebertragung des so oft mißverstandenen Theorems von der Willensfreiheit des Individuums auf die Menschen der Kulturländer als Gesellschaft? Ich halte all' das für unzulässig und überflüssig. Die Gesellschaft hat schon heute Vieles, nicht weil es das absolut Nothwendige, sondern weil es das Bessere ist. Und in der sozialistischen Bewegung ist das Rechtsbewußtsein, das Streben nach gerechteren

Zuständen, ein mindestens so wirkungsvoller und wichtiger Faktor, wie die materielle Noth. Kautsky selbst bestätigt diese nicht-materialistische Seite der Frage, wenn er in meiner Definition des Sozialismus als „Bewegung zur, oder Zustand der genossenschaftlichen Gesellschaftsordnung“ das „bewußte Streben nach einer höheren Ordnung“ vernimmt.

Gerade weil ich die Kraft des Rechtsbewußtseins als treibenden Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung anerkenne, lege ich auf solche Fragen, wie Ab- oder Zunahme der Besitzenden, nicht das Gewicht, wie es diejenigen thun, und allerdings auch thun müssen, die am Satz von der „immanenten ökonomischen Nothwendigkeit“ festhalten.

Für mich verliert, wie ich in meiner Schrift (S. 51) dargelegt habe, der Sozialismus oder das Streben nach ihm in keiner Weise an Berechtigung, wenn die Zahl der Personen, die das gesellschaftliche Mehrprodukt sich aneignen, zu- und nicht abnimmt. Es modifiziren sich nur die Aufgaben und Möglichkeiten der für den Sozialismus kämpfenden Elemente. Statt zum politischen Quietismus, wie es bei Kautsky erscheint, leitet meine Auffassung zur Erkenntniß von einer Steigerung der Aufgaben der Sozialdemokratie. Wollte ich Quietismus predigen, so böte mir die Lehre von der „immanenten Nothwendigkeit“ die bequemste Handhabe. Ich trete Funktionen über die Schnelligkeit und die Selbstthätigkeit der Entwicklung zum Sozialismus entgegen und gebe damit der bewußten sozialistischen Aktion eine erhöhte und nicht eine verminderte Wichtigkeit.

Nun meint Kautsky, ich sei den Beweis für die Zunahme der Zahl der Besitzenden schuldig geblieben, denn aus der Zunahme der Zahl der höheren Einkommen, worauf sich meine Beweisführung beschränke, gehe sie noch nicht hervor. Ich habe aber mehr Thatsachen angeführt, die für meine Behauptung sprechen, als die Einkommens-tabellen. Und wenn sie ihm nicht genügen, so ersuche ich Kautsky, sich über die große Ausdehnung der Vorsehungen und den Vorsehtheil der Tageszeitungen, des Vorsehtheils und den Vorsehtheil der Arbeitervereine, sowie das Aufkommen und die stete Zunahme der Treuhand- u. Gesellschaften, die den Kleinen und Großen Kapitalisten sogar die Sorge um die Anlage ihrer Vermögen abnehmen. Sind nicht das alles Zeichen vom Schwanken der Kapitalistenbataillone? Er verweise mich auf die Gewerbestatistik. Nun, wie ungenügend diese gerade da ist, wo es sich um die Ermittlung der Besitzvertheilung handelt, zeigen die Zahlen, die ich über die Vertheilung des Alienbestandes in England gebe. Wenn der Vermögensbesitz an einem einzigen Truß der englischen Baumwollspinnerei sich auf 12 000 — sage zwölftausend Personen, der an einem anderen auf über 5000 Personen vertheilt, so verzeichnet die Betriebsstatistik für den ersteren gerade 20, für den letzteren etwa 15 Faberiken.

Uebrigens, wenn es wirklich die Betriebsstatistik sein muß, so weist sie jedenfalls eine verhältnißmäßig stärkere Vermehrung der kapitalistischen Geschäfte als der Lohnarbeiter nach. Die Zahl der Letzteren stieg in Deutschland von 1882 bis 1895 in der Industrie um 39,9, die der Ersteren aber um 79,5 pCt.

Nichtig ist mir, daß in den vorgeschrittenen Ländern die Zahl der Lohnarbeiter heute schneller wächst, als die der Gesamtbewölkerung. Aber es ist mir nie eingefallen, das zu bestreiten. Kautsky legt in meine Sätze Dinge hinein, die ganz und garnicht darin stehen.

So behauptet er zu Anfang seiner Artikel, die theoretische Grundlage, auf der Marx und Engels den Sozialismus aufgebaut haben, sei nach mir „völlig verfehlt“. Das ist eine Folgerung aus meinen Darlegungen, die ich durchaus nicht anerkennen kann.

Ich habe dargelegt, wie die geschichtsphilosophische Grundlage der Marx-Engels'schen Lehre von Engels selbst in seinen späteren Erklärungen eine weniger deterministische Deutung erhalten hat, als ihr ursprünglich beigelegt wurde, daß den ideologischen Faktoren, den Rechts- und Moralanschauungen dort ein größerer Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung zuerkannt wird, als nach der ursprünglichen Darstellung. In jener letzteren Form aber erkenne ich sie S. 11 ff. meiner Schrift als zutreffend an. Von der Marx-Engels'schen Theorie der modernen Gesellschaft wiederum erkläre ich (S. 47), daß sie in ihren grundlegenden Säulen auf richtigen Voraussetzungen beruht, daß die Tendenzen, die sie angeht, thatsächlich bestehen. Das lautet, denke ich, etwas anders wie „völlig verfehlt“.

In Uebrigen haben Marx und Engels selbst zugegeben, daß die Folgerungen, die sie aus jenen Säulen gezogen haben, verschiedentlich der Berichtigung bedürfen. Meine Kritik besteht im Wesentlichen darin, daß ich die betreffenden Hinweise zusammenstelle, und ausführe, in welcher Richtung meines Erachtens die Theorie zu ergänzen und abzuändern ist. Ob ich in diesen Punkten recht habe, ist eine Frage für sich. Aber ich kann nicht zugeben, daß der Sozialismus durch meine Aufstellungen, wenn sie richtig sind, irgend etwas an innerer Wahrheit und Kraft verliert.

Die sozialistische Bewegung hängt von keiner Theorie ab. Die Theorie kann sie erklären und ihr bestimmte Wege zeigen, aber ihre Kraft und ihre Rechte schöpft sie schließlich doch nur aus den thatsächlichen Verhältnissen und den aus ihnen sich ergebenden Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Um was dreht sich im letzten Grunde meine Kritik und was was war ihr Ausgangspunkt? Die Verfassung jener Auffassung, die alle wesentlich positive Arbeit der Sozialdemokratie hinter den großen Krach verlegt und die vorher zu entfaltende Thätigkeit unter dem Gesichtspunkte der Unvermeidbarkeit dieses Ereignisses beurtheilt. Dieser von mir im ersten Artikel meiner „Probleme“ entwickelte Gedanke, der nur aussprach, was die Partei in ihrer Praxis mit jedem Tag entschiedener durch die That befestigte, wenn auch die Motivierung oft noch anders lautete, hat seitdem durch die Ereignisse immer mehr Bestätigung gefunden. Die thatsächliche Entwicklung geht immer mehr von dem, was einst „von der Zukunft Fernen“ erwartet wurde, auf die Tagesordnung der Gegenwart und giebt der Sozialdemokratie immer mehr Anlaß zur sogenannten Kleinarbeit, die aber faktisch sehr große und bedeutende Arbeit ist. Das ist nicht nur in Deutschland so, sondern in allen Ländern, wo überhaupt eine moderne Arbeiterbewegung besteht. Mit Bezug auf viele dieser Arbeiten ist aber der Maßstab der Marx-Engels'schen Theorie, die unter ganz anderen Voraussetzungen verfaßt wurde als wie wir sie heute haben, und unter Voraussetzungen, die nicht mehr zutreffen, ungenügend oder selbst verleitend.

Ich glaube, ich habe es schon früher ausgesprochen, aber es schadet nichts, es noch einmal zu sagen: Man nehme an, Friedrich Engels sei statt im August im Februar 1895 gestorben, ehe er die Vorrede zu den „Klassenkämpfen“ schrieb, und es läme nun jemand her und führte mit etwas anderen Worten gerade dasselbe aus, was Engels dort selbstkritisch sagte, wie würde das wohl aufgenommen werden? Wir müssen und hüben, päpstlicher wie der Papst sein zu wollen.

Kautsky kommt immer wieder auf meine Zusendung an den Stuttgarter Parteitag zurück und behandelt sie so, als sei sie gegen die allgemeine von der Partei adoptirte Taktik gerichtet, während ich schon duzendmal erklärt habe — was auch im Absatz 4 der Zusendung selbst deutlich genug gesagt ist —, daß sie eine Abwehr der von Parvus und Gleichgesinnten gegen mich gerichteten Angriffe und Unterstellungen war. Solange nicht Parvus als der berufene Interpret der Taktik der Partei anerkannt ist, kann aus den Sätzen jener Zusendung keine Verpflichtung für mich abgeleitet werden, der Partei eine neue Taktik vorzulegen.

Davon habe ich auch abgesehen. Meine Darlegungen über das Verhältniß von Demokratie und Sozialismus und die Aufgaben der Partei betonen nur, was nach meiner Auffassung schon ist.

Kautsky bestreitet das und behauptet, sie bedeute ein völliges Aufgeben des jetzigen Charakters und Kampfes der Partei. Er erwartet die Erlösung der Demokratie vom Sieg des Proletariats und sieht bis dahin eher eine Entwicklung von der Demokratie

hinaus. Er hält die Vergrößerung des Kreises der „reaktionären Masse“ für unvermeidlich. Ich halte eine Verengung dieses Kreises für möglich und erstrebenswerth. Gehe ich aber darum den Charakter der Partei als Partei der Klasse des Proletariats an?

Folgendes wäre nach Kautsky eine der Folgen der von mir entwickelten Ideen. Wenn ich davon spreche, daß das Bürgerthum in Deutschland Elemente birgt, die zu zeitweiligen Zusammengehören mit der Arbeiterdemokratie gegen die reaktionären Mächte bereit wären — solche Sätze finden sich in allen modernen Ländern — und daß es daher zweckmäßig sei, sie durch eine mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehende Revolutions-Phrasologie der Reaktion in die Arme zu treiben, so steht er darin die Empfehlung eines Bündnisses zwischen Arbeiterklasse und liberaler Bourgeoisie, bei dem die Ersteren alle Kosten zu tragen hätte. Und er verweist darauf, wie theuer die englischen Arbeiter das Bündniß mit der liberalen Bourgeoisie zu bezahlen gehabt hätten. Verlaßt der weisshäutigen Klassenpolitik, Zerstückung des Proletariats in Sondergruppen mit kleinlichen Interessen und dergleichen mehr.

Angenommen, daß wirklich in England das Bündniß der Arbeiter mit den Liberalen in diesem Sinne gewirkt hat, was aber erst zu beweisen ist, so war es doch keinesfalls die erste und entscheidende politische Ursache dieser Entwicklung. Die liegt weiter zurück und heißt: Die Niederlage des Chartismus. Von dieser her datirte die politische Demoralisation der englischen Arbeiter. Der Chartismus war zerrüttet und durch und durch diskreditirt, die Arbeiter schon längere Zeit ohne eigene Partei, hatten schon das Vertrauen auf diese verloren, als sie in den sechziger Jahren mit den Radikalen ihren Kompromiß schlossen. Es ist aber selbstverständlich, daß wenn Elemente einer desorganisirten sich mit einer wohlorganisirten Partei assoziirten, diese letztere mindestens für längere Zeit die Oberhand behalten muß.

In Deutschland liegen die Verhältnisse heute umgekehrt wie im England der sechziger Jahre. Hier ist die Sozialdemokratie stark und wohlorganisirte, das liberale Bürgerthum aber politisch entkräftet. Wie da ein Bündniß zwischen Beiden der Ersteren an Kraft Eintrag thun sollte, ist mir unerfindlich. Wäre es zu beschließen, wie konnte dann Kautsky in der Frage der preussischen Landtagswahlen den Kompromiß befürworten?

Aber die Stelle meines Buches, die Kautsky zu seinem Erlaß über die Wirkungen des Kompromisses mit der Bourgeoisie in England Anlaß bietet, bezog sich gar nicht auf einen solchen. Ich spielte da ganz allgemein auf die jauchliche Bundesgenossenschaft an, wie sie auch ohne formelles Bündniß, ja bei sachlicher Bekämpfung, zwischen Parteien bestehen kann, die gleichzeitig für bestimmte, in gleicher Richtung liegende Forderungen kämpfen. Soviel ist doch klar, daß, wo das liberale Bürgerthum der Sozialdemokratie nicht ins Gehege kommt, es im Interesse der Letzteren liegt, dasselbe in seinem Kampf gegen die direkt reaktionären Mächte zu kräftigen. Und da meine ich, daß, wenn man von jenem Bürgerthum überhaupt noch irgend welche nennenswerthe Widerstandskraft gegen rechts für wünschenswerth hält, es gut ist, einer Phrasologie sich zu entziehen, die bei seinen Elementen grundlose Vorstellungen von den Absichten der Sozialdemokratie erweckt. Kautsky widerlegt das mit der Bemerkung, was die Bourgeoisie gegen die Sozialdemokratie erbittert, seien nicht ihre Worte, sondern ihre Thaten.

Das trifft nur bedingt zu. Die Thaten der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands unterscheiden sich qualitativ nicht von den Thaten der Arbeiterbewegung anderer Länder, im Parlament und den Gemeinden stellt die Partei keine Forderungen, die radikal sind, wie z. B. die Forderungen der englischen Sozialisten und Progressiven, und die Gewerkschaftsbewegung geht in Deutschland nicht radikallosler vor wie die Gewerkschaften in England, Frankreich, der Schweiz u. c., wo keine Reaktion wie in Deutschland herrscht. Geviß lassen diese Thaten manchen Bourgeois sich nach der Polizei sehnen und treiben sie manchen Liberalen zu den Konservativen. Aber so allgemein, wie Kautsky das hinstellt, gilt es doch nicht, denn das Bürgerthum besteht nicht nur aus Progenhaften Fabrikanten. Die Schornacher berufen sich denn auch, wenn sie für reaktionäre Gehege Stimmung machen, viel seltener auf unsere Thaten, sondern eben auf solche Worte, die ich als „Freslegende“ bezeichnete — nicht auf die wirklichen, sondern auf die nach der Legende zu getwärtigenden Thaten. Und was von Vertretern einer nach Millionen Wähler zählenden Partei gesagt und geschrieben wird, das macht schon Eindruck.

Kautsky fragt mich, ob ich unter „Freslegende“ die Expropriation der Kapitalisten verstehe. Darauf antworte ich: ja und nein. Es kommt ganz darauf an, wie die Sache hingestellt und begründet wird. Das Unterscheiden ist keine so gleichgültige, wirkungslose Sache, wie Kautsky es mir gegenüber behauptet. Ob ich die Expropriation von einem bestimmten Höhegrad der Entwicklung und Konzentration der betreffenden Industrie sowie dem allgemeinen gesellschaftlichen Nutzen abhängig mache oder schlechweg als Revolutionsdogma proklamire, wird auf dasselbe Publikum sehr verschieden wirken.

Nach Kautsky's Darstellung ist die politische Situation in Deutschland hoffnungslos. Die Reaktion nimmt zu und wird zunehmen — muß zunehmen, bis zum großen politischen Zusammenbruch. Bis der eintritt habe die Sozialdemokratie allerdings Reformarbeit zu leisten, ihre Organisation zu festigen und jeden Vorwand zu Katastrophen zu vermeiden. Glaubt er aber, daß sich das bei zunehmender Reaktion immer so leicht machen läßt? Ich habe diesen Gedanken nicht, wenigstens ich anerkenne, daß die Selbstbeherrschung, mit der die deutschen Arbeiter in den letzten Jahren gewisse Provokationen aufgenommen haben, in der That eine sehr große war. Es giebt aber auch da eine Grenze.

Für mich bedeutet die Kautsky'sche Taktik ein fatalistisches Treiben in eine Sackgasse. Er will keine auf die Katastrophe zugelegte Taktik, die den gegnerischen Katastrophen-Politikern den Boden abgräbt. Er rechnet zuletzt auf die eintretende Kopslosigkeit der regierenden Klassen. Ich ziehe eine Rechnung mit etwas bekannteren Größen vor.

Ich halte aber die Reaktion in Deutschland für nicht so stark und unerstickt wie Kautsky. Ich kann mich als Fernstehender natürlich täuschen, aber Leute, die in der Arbeiterbewegung mitten drin stehen und keine „zahmen Demokraten“ sind, haben mir ganz anders berichtet. Jedenfalls ist die Reaktion nicht in allen Theilen Deutschlands gleich vorgeschritten. In Süddeutschland und am Rhein ist die Meinung anders wie in Sachsen und Ostelbien. Ebenso ist in den westeuropäischen Staaten von politischer Reaktion nicht viel zu merken, wenn sich auch meinethwegen hier und da die bürgerlichen Parteien im Widerstand gegen die Sozialdemokratie koaliren. Die Stärkung der Exekutivgewalten kann Resultat sehr verschiedener Ursachen sein: in England beruht sie in der That, daß der Staat im Innern den Charakter als politische Niederhaltungsmaschine fast völlig verloren, dafür aber viel mehr nach außen hin zu vertreten hat als früher. In anderen Ländern ist sie Folge des politischen Gruppenstrens, das den Parlamentarismus schwächt, in wieder anderen die Häufung der dem Staat zufallenden Arbeiten. In fast allen Ländern des Westens ist die Haltung der bürgerlichen Klassen der sozialistischen Arbeiterbewegung gegenüber höchstens eine der Defensiv und keine der Unterdrückung. Man sucht sich mit ihr durch periodische Zusendungen ausrotten könne, fällt keinem Menschen mehr ein.

Auf der anderen Seite bricht sich in allen Ländern in der Sozialdemokratie eine ähnliche Auffassung der sozialistischen Bewegung Bahn, wie ich sie vertritt, modifizirt durch Temperament und örtliche Ueberlieferung. Ich habe in meiner Schrift auf englische, schweizerische, russische Stimmen dafür verwiesen, ich hätte auch

A. JANDORF & CO.

Jeder Käufer erhält gratis.

Bei einem Gesamt-Einkauf in unseren Geschäftshäusern am **Sonntag, den 26. März,** liefern wir **gratis:**

von **5 Mk.,** $\frac{1}{4}$ Dtz. **10 Mk.,** $\frac{1}{2}$ Dtz. **15 Mk.,** $\frac{3}{4}$ Dtz. **20 Mk. an** $\frac{1}{4}$ Dtz.

Visitphotographien.

Bei Bezahlung bitten wir höfl. an der betreffenden Zahl-Casse einen Photographie-Bon zu verlangen.

Unsere Waarenhäuser

Spittelmarkt 16-17 und **Belle-Alliancestrasse 1-2**

sind am **Sonntag, den 26. März,** von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

In beiden Geschäftshäusern

Grosse Ausstellung aller Frühjahrsneuheiten.

Von 12 bis 6 Uhr Promenaden-Concert.

Paul Sieben, Schwedterstr. 243,
Gede Kaffeebohnen-Mühle.
Bonbon- und Konfituren-Fabrik,
Chokoladen- u. Marzipan-Ostereier.



Gold-Damen-Uhren von 16 M. bis 300
Silberne Herren-Uhren von 9 M. bis 30 M.

Frage (die oft an uns gestellt wird): Wieso annoncieren Sie noch bei dem bedeutenden Umsatz und der gewaltigen Auswahl Ihres Geschäftes?

Antwort: Wie kann Jemand wissen, dass wir etwas Gutes zu verkaufen haben, wenn wir es ihm nicht sagen? Besichtigen Sie daher, wenn Sie gut und billig

Goldwaaren und Uhren kaufen wollen, unsere permanente

Muster-Ausstellung

mit **Original-Preisnotirung** (da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause

Königstr. 22.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.

elektrischer Kraftbetrieb, Grosshandel, Export, Versand sämtlicher Artikel der Gold-, Silber- und Uhrenbranche. Einzelverkauf nur Hof part. Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwillig gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von der Realität und Billigkeit, denn wir suchen nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Maassstab für den Werth desselben abgeben kann.

Reelle 3jährige schriftliche Garantie für guten Gang. Herren-Remont. Repetir-Uhr, 14kar. Gold m. $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Schlag. Sprungdeckel M. 180,-.

Specialität: Opal- und Türkis-Schmuck.
!! Höchste Leistung !!

Ring mit echtem Brillanten, 14kar. mass. Goldfassung M. 10,-.

do. Ohrringe v. M. 30 an.
Gold-Ringe von 2 M. an.
Gold-Broches v. 6 M. an.
Trauringe, 2 Duk., 21 M.

Bruchgold und Silber wird zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen. Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Kein Risiko, da Umtausch gestattet. Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch für Berlin Auswahl frei ins Haus.

Diesmal Nachdruck verboten.

Warnung!
An Stelle des allbewährten echten **DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER** werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt! Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.

Man verlange gratis u. franko mein neues Preisbuch 1899.
Heute **Sonntag, den 26. März** a. c., bleiben meine Verkaufsräume für **Herren- u. Knaben-Garderobe, Schuhwaaren, Cigarren, Cigaretten und Spirituosen** von 8-10 und 12-6 Uhr Abends geöffnet.
Jacques Raphaëli, Inh. Th. Büsing, Berlin C., Spandauer Brücke 2.

Herren-Fussbekleidung

in schwarz, braun, gelb u. grün, in allen Größen und Weiten.



Pr. 4,80, 5,20, 6,30, 7,80 zc.



Pr. 5,50, 6,75, 7,35, 8,25 zc.



Pr. 7,65, 8,75 zc.



Pr. 4,50, 5,25, 6,10 zc.

Große Auswahl in Comptor- u. Reiseschuhen.

Schuhwaren-Haus S. Selbiger
Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstr.

Diese Ausnahme-Preise nur für Sonntag, den 26., Montag, den 27., Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29. März. Diesen billigen Einkauf sollte Niemand vorübergehen lassen.

Damen-Fussbekleidung

in schwarz, gelb, braun u. grün, in allen Größen und Weiten.



Pr. 4,25, 4,90, 5,50, 6,15 zc.



Pr. 5,25, 5,85, 6,45, 7,35 zc.



Pr. 5,15, 5,45, 6,15, 7,90 zc.



Pr. 3,20, 3,75, 4,50, 4,65, 5,10 zc.

Große Auswahl in Kinderschuhen u. Stiefeln zu äusserst billigen Preisen.

Sonntag, den 26. März von 8-10 und 12-6 Uhr geöffnet.

GENERAL-Fundbureau, Charlottenstr. 93.

Fertige Kleider

zu sehr billigen Preisen. Fertiges Kleid u. reißwollenen englischen Stoff, 15 Pr., 18 Pr., 20 Pr., 25 Pr., 30 Pr., 35 Pr., 40 Pr., 45 Pr., 50 Pr., 55 Pr., 60 Pr., 65 Pr., 70 Pr., 75 Pr., 80 Pr., 85 Pr., 90 Pr., 95 Pr., 100 Pr., 105 Pr., 110 Pr., 115 Pr., 120 Pr., 125 Pr., 130 Pr., 135 Pr., 140 Pr., 145 Pr., 150 Pr., 155 Pr., 160 Pr., 165 Pr., 170 Pr., 175 Pr., 180 Pr., 185 Pr., 190 Pr., 195 Pr., 200 Pr.

Gesellschafts-Kleider in den neuesten Façons 20 Pr., 30 Pr., 40 Pr., 50 Pr., 60 Pr., 70 Pr., 80 Pr., 90 Pr., 100 Pr., 110 Pr., 120 Pr., 130 Pr., 140 Pr., 150 Pr., 160 Pr., 170 Pr., 180 Pr., 190 Pr., 200 Pr.

Einzelne Röcke in den neuesten Façons, schwarz und farbig, auf Futter 6 Pr., aus guten decantierten Stoffen 7 Pr., 10 Pr., 12 Pr., 15 Pr., 20 Pr.

Jackenkleid in Voben und Gehviot 12 Pr., 15 Pr., 18 Pr.

Jackenkleid in Cheviot und Covercoat 25 Pr., 30 Pr., 36 Pr.

Figarokleid (Mod mit kurzem Näckchen) 12 Pr., 15 Pr., 18 Pr.

Seiden-Kleider 50 Pr., 60 Pr.

Jackets nur die neuesten Façons, 8 Pr., 10 Pr., 12 Pr., elegant verziert 15 Pr.

Capes und Kragen, besteht 5 Pr., 7 Pr., 9 Pr., 12 Pr., 15 Pr.

Sielmann & Rosenberg Kommandantenstraße, Gede Lindenstraße.

Dr. Simmel Moritzplatz, 1. Haus d. Aschinger 2 Treppen rechts. Spezialarzt f. Haut- u. Farnleiden. 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Dr. med. Schaper homöop. Arzt, Spezialarzt für **Haut- u. Harnleiden** Frauen-Krankheiten. Schönberger Ufer 25. Spr. 9-1, 4-7.

Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnabend Ab. 7-8: Friedrichstrasse 114, 1.

Möbel und Wohnungen Einrichtungen zu Fabrik-Preisen. Eigene Werkstätte im Hause. 11102* Tischlermeister.

Bukow, Invalidenstr. 13. Lager: Partierre u. I. Eing.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 192/93 • Versand-Abteilung Proben u. Preislisten portofrei. • Rosenthalerstr. 27/29, 54/55 • Oranienstr. 59/54.

Putz und Weisswaren.

Ungarnierte Strohhüte 50, 75 Pf., 1, 1,50 2,10 M.
Schleiertülle, Meter 35, 50, 60, 75, 90 Pf., 1, 1,25, 1,75, 2,50 M.
Perlborsten, Meter 18, 28, 45, 75 Pf., 1,20 M.
Perlfügel, Stück 30, 45, 80 Pf., 1,10 M.
Perldeckel, Stück 45, 95 Pf., 1,50, 2,25, 3,50 M.
Fantasiefedern, Reiher- und Straussfedern in grosser Auswahl.
Faille-Bänder, Meter 23, 40, 50, 75, 90 Pf.
Moiré antique-Bänder, Meter 28, 45, 60, 80 Pf.
Satin double-Bänder, Meter 23, 40, 48, 70 Pf.
Französische Garnierbänder, Meter 1,25, 1,75, 2,25 M.
Veilchen, Dutzend 4, 18, 25, 35 Pf.

Rosen, Stück 12, 20, 35, 45 Pf.
Mohn-Piquets, Stück 90 Pf., 1,35, 1,75 M.
Crêpelisse-Schleifen mit Gazeband 70 Pf.
Chiffon-Jabots 1,30, 1,75, 2,25 M.
Seidene Lavalliers, einfarbig 50, 70, 90 Pf.
Schottische Lavalliers 55, 70, 80 Pf.
Tülle-Châles, crème und beurre 1, 1,30, 1,50, 2, 2,50 M.
Atlas-Bandrüschen, Meter 12 Pf.
Nackentrüschen, Stück 25, 33, 60 Pf.
Spitzenrüschen, weiss, crème, beurre, Meter 25, 35, 50, 60 Pf.
Kinderhüte, 95 Pf., 1,50, 2 M.

Garnierte Damenhüte in einfacher und eleganter Ausführung.
Englisch garnierte Hüte 1, 1,40, 1,85, 2,25, 3 M.

Damen-Handschuhe.

Glacé, silbergrau und farbig 1,25 M.
Glacé, farbig, 3 Druckknöpfe 1,35, 1,65 M.
Glacé, weiss 1,25, 1,50, 1,90 M.
Glacé, farbig und weiss mit bunt 1,90 M.
Glacé, farbig mit Ausstattung, 2 Druckknöpfe 2,50 M.
Ziegenleder, farbig, weiss, perl, schwarz 2,75 M.
Ziegenleder, farbig, mit Ausstattung 3,50 M.
Ziegenleder, weiss, gestoppt, 2 Druckknöpfe 3,50 M.
Ziegenleder, farbig, gestoppt, 2 Druckknöpfe 3,75 M.
Glacé, rot Juchten, gestoppt, 2 Druckknöpfe 3,25 M.
Schwedisch, farbig 1,90, 2,65 M.
Schwedisch, schwarz 2,25, 3,50 M.

Schwedisch imitiert, farbig u. weiss 28 Pf.
Schwedisch imitiert, farbig u. weiss, 2 Druckknöpfe 85 Pf.
Zwirn, mit gemusterter Hand, farbig und weiss 40 Pf.
Halbseide, farbig, schwarz, weiss, silbergrau 65 Pf.
Rundgewebe, Halbseide, farbig 1,15, mit durchbrochener Manschette 1,35 M.
Leinen, farbig, 4 Perlmutterknöpfe 1,45 M.
Reine Seide, Rundgewebe, farbig und schwarz 2,45 M.

Herren-Handschuhe.

Glacé, farbig 1,60 M.
„Derby“, gestoppt, farbig, 2 Druckknöpfe 1,90, 2,75 M.
„Sport“, gestoppt, farbig, 2 Druckknöpfe 3,50 M.
„Nappa“, gestoppt, farbig, 2 Knöpfe 3,90 M.
Ziegenleder, farbig und schwarz, 2 Druckknöpfe 3,50 M.

Schuhwaren.

Damenstiefel.

Braune Schnür- oder Knopfschuhe 3,75 u. 6,50 M.
Braune Schnürstiefel 6,25 u. 9,50 M.
Braune Knopfstiefel 6,75 u. 9,50 M.
Schwarze Schnür- oder Knopfschuhe 3,50 u. 6,50 M.
Schwarze Knopfstiefel 5,50, 8,50, genarbt Kalbleder 9,50 M.
Schwarze Schnürstiefel, genarbt Kalbleder 9,25 M.

Herrenstiefel.

Braune Schnürschuhe 5,25 u. 9,25 M.
Braune Schnürstiefel 8,25 u. 11 M.
Schwarze Schnürschuhe 5,25, Goodyear Welt 8,35 M.
Schwarze Halbschuhe mit Gummizug 5,25, Goodyear Welt 8,35 M.
Schwarze Zugstiefel 5,50, Goodyear Welt 9,75 M.
Schwarze Schnürstiefel 7,50, Goodyear Welt 10,25 M.

Kinderstiefel.

Braune Schnürschuhe, 3 Grössen 2,75, 3,10, 3,60 M.
Braune Knopfschuhe, 3 Grössen 2,75, 3,10, 3,60 M.

Braune Knopfstiefel, 5 Grössen 1,70, 3, 3,75, 4,15, 4,75 M.
Braune Schnürstiefel, 5 Grössen 1,70, 3, 3,75, 4,15, 4,75 M.

Schwarze Knopfstiefel, 3 Grössen 1,70, 3, 3,75 M.

Verksammlungen.

Der sozialdemokratische Verein für den fünften Berliner Reichstags-Wahlkreis hielt am Freitag im Woyow's Saal eine leider nur schwach besuchte Versammlung ab, in der Genosse Dr. Wehl über die ärztlichen Ehrengerichte und die Arbeiterklasse referierte. Redner ist der Ansicht, daß die Arbeiterklasse alle Ursache habe, gegen die Gesetzesvorlage bezüglich der Ehrengerichte für Ärzte sich auf protestantischen Standpunkt zu stellen, indem die in der Vorlage vorgesehenen Bestimmungen auf eine Anhebung für die Ärzte in politischer, wissenschaftlicher und religiöser Beziehung hinauslaufe. In der Diskussion, die sich zu einer sehr regen gestaltete, wiesen verschiedene Redner auf die Thatsache hin, daß das Verhalten mancher Ärzte gegenüber den Krankenkassenmitgliedern zu berechtigten Klagen Anlaß gebe, dem der Referent entgegenstellt, daß Anstellung von Lommular und staatl. Seite allein geeignet sei, die fahrbaren Uebelstände zu beseitigen. Unter Vereinsangelegenheiten wird seitens des Vorstandes auf die am 1. Osterfeiertage stattfindende Matinee aufmerksam gemacht, des Weiteren beschloß, am Charfreitag eine Herrenpartie nach Grünau (Lindenbahn's Lokal) zu arrangiren. Die nächste Generalversammlung findet am Mittwoch, den 19. April, im Söhngenhaus statt.

Die Demi-monde des ärztlichen Standes, sowie die ärztliche Ehrengerichts-Vorlage und ihre Gefahren für die Krankenkassen und das Volk, so lautete das Thema einer Volksversammlung, die am Freitag bei Keller, Koppenstraße, tagte. Zu dieser Versammlung, die von Anhängern der Naturheilkunde und der Homöopathie einberufen war, waren die Berliner Ärzte besonders eingeladen und eine Anzahl auch erschienen. Die Referate der Herren R. Gerling, M. Caniz und G. Wagner tabelten die Art der Bekämpfung der Naturheilmethoden seitens der Ärzte und wandten sich auf das Entschiedenste gegen die beschimpfenden Auslassungen des Geheimen Rath Professor Dr. Gulenburg, der die praktizirenden Vertreter der Naturheilkunde so, als die Demi-monde des ärztlichen Standes bezeichnete. Sie bemängelten die allopathische Heilweise und wandten sich insbesondere gegen die Einschränkung der ärztlichen Ehrengerichte, durch die eine Schädigung der Krankenkassen, Unfallversicherungen und ähnlicher Institutionen sowie der gesammten Bevölkerung überhaupt zu erwarten sei. Es wurde des Weiteren darauf hingewiesen, daß durch das geplante Gesetz die Ausübung von nicht auf der Universität gelehrtens Heilmethoden und die Ausübung der Heilkunst durch in Deutschland nicht approbirt Personen unmöglich gemacht werden soll. Nach einer längeren Diskussion, in der sich die Herren Dr. Fied und Dr. Rugdan, nachdem sie darauf hingewiesen, daß sie insolge der beschränkten Zeit, die der Diskussion belassen wurde, verzichten müssen, des Näheren auf die Ausführungen der drei Referenten einzugehen und sich in Auseinandersetzungen über die Wichtigkeit dieser oder jener Heilmethode einzulassen, gegen die Angriffe auf die Ärzteschaft wandten, wurde von letzterem dabei bemerkt, daß die große Mehrzahl der Berliner Ärzte mit der Einrichtung der geplanten ärztlichen Ehrengerichte nicht einverstanden sei, gelangte folgende Resolution zur Annahme: In Erwägung, daß die Einführung der ärztlichen Ehrengerichte eine Schädigung der Heilmethode und des Arztstandes herbeiführen würde, daß dadurch die persönliche Freiheit des Patienten, wie die wissenschaftliche Ueberzeugung der einzelnen Ärzte unterdrückt würde; in fernerer Erwägung, daß die Forderung der Einführung dieser Ehrengerichte nicht von dem Publikum, sondern lediglich von dem Arztstande zu dem Zwecke erhoben wird, sich eine unliebsame Konkurrenz vom Hals zu schaffen; in Erwägung all dieser Umstände protestirt die in Keller's Festsaal Koppenstr. 29 tagende, von 1200 Personen besuchte Volksversammlung gegen die Schaffung der ärztlichen Ehrengerichte.

Außerdem verpflichten sich die Versammelten, alle Fälle von Stupfereien seitens praktischer Ärzte, welche zu ihrer Kenntniz gelangen, der Sammelstelle bei Herrn M. Caniz, Wlängstr. 29, bekannt zu geben.

Eine von etwa 1000 Personen besuchte Väter-Versammlung tagte am Dienstag im Frempalaß, um den Bericht über die Meister-versammlung, sowie den über die Versammlung, welche von Herrn Caniz abgehalten wurde, entgegenzunehmen. Barth berichtete ausführlich über die Versammlung des Herrn Caniz. Er verheißt nicht, das Gebahren der Zunftmeister unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung trefflich zu kritisiren, während Pepsold und Klamm über den Verlauf der Meisterversammlung sprachen. Sie führten ungefähr folgendes aus: Die beiden Ausschüsse der hiesigen Zünfte hätten bei ihren Vorständen den Antrag gestellt, eine Meisterversammlung mit den beiden Ausschüssen einzuberufen, um die Forderung der Gesellen vor allen Meistern begründen zu können. Diesem Verlangen sei man insoweit nachgekommen, daß man die beiden Altgesellen und an Stelle der Ausschüsse einen sehr meisterfreundlichen gesammten Kollegen hinzuzog. Man habe auf die Tagesordnung das Thema gestellt: Wie ist es möglich, einen Streit oder Wohlthät zu vermeiden? Hier sei von allem Möglichen gesprochen, aber nicht über das Thema. Man habe ausgeführt, daß das Kost- und Logiswesen beim Meister schon deshalb nicht zu beirritigen sei, weil die Meister nicht sicher wären, daß jeder Arbeiter für 50 Pf. Nachwaare im Wagen mit aus der Wädelerei trage. (Wobstater Widerspruch.) Mit dem Arbeitsnachweis sei es auch so eine fatale Sache. Da wollten sie auch lieber Herr im eigenen Hause sein. Mit denselben Argumenten ist man gegen die anderen Forderungen zu Felde gezogen. Sei schon die Vertheidigung der Forderungen dadurch erschwert, daß man die beiden Ausschüsse nicht mit zu den Verhandlungen hinzuzog, so wurde die Versammlung dadurch, daß man diejenigen Meister, welche den Forderungen sympathisch gegenüberstünden, vom Podium herunter brüllte, und durch die Leitung des parteilichen Vorsitzenden, Obermeister Bernard, zu einer Farce. Die Resolution vom Altmeister Kaufmann, daß auf Wunsch der Gesellen wieder in Verhandlung getreten werden soll, fand Annahme.

In der hierauf folgenden ziemlich lebhaften Diskussion kam auch von zwei Rednern die Meinung zum Ausdruck, die Verhandlung mit den Zunftvorständen wieder aufzunehmen, während Wädelmeister Pfeiffer den Vorschlag machte, die Gesellen möchten mit denjenigen Meistern, welche den Forderungen sympathisch gegenüberstünden, verhandeln. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: Die Wädelgesellen erachten es für Spiegelschere, wenn die Wädelmeister in ihrer Versammlung den Eindruck zu erwecken suchten, als seien sie zu Verhandlungen mit den Gesellen geneigt gewesen, und nur durch die gebissige Sprache der Gesellschafter gezwungen, dieselben anzugehen. Die Versammlung ist der Meinung, daß die Wädelmeister von vornherein nicht gewillt waren, Zugeständnisse zu machen, und nur mit Rücksicht auf das Publikum mit den Gesellen in Unterhandlungen getreten sind. Die Versammlung verpflichtet sich, aus diesem Grunde die Sammlung zum Streikfonds so lange fortzusetzen, bis deren Betrag den endgiltigen Erfolg verleiht.

Am Schluß wurde die Lokalkommission durch die Wahl der Gesellen Post, Klamm, Born und Bergold verläßt.

Der Fachverein der Bäcker hielt am 14. März eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende Schneider einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vorigen Jahre gab. Der hierauf verlesene Jahres-Rassenbericht weist eine Einnahme von 1226,43 M. und eine Ausgabe von 1089,40 M. auf. Das Gesamtvermögen des Vereins beziffert sich auf 1276,88 M. Beim Verlaß der Bibliothek konnte man nicht die günstigen Resultate des Vorjahres feststellen. Diefelbe repräsentirt einen Werth von 872,60 M. und besteht aus 182 Bänden, von welchen in diesem Jahre nur 181 ausgegeben wurden.

Auf Antrag des Revisors wurde dem Kassirer wie dem Gesamtvorstand für seine Geschäftsführung Decharge erteilt. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Schneider als erster, Klamm als zweiter Vorsitzender; Stoll als erster, Bauer als zweiter Schriftführer; Schwandner als erster, Fischer als zweiter Kassirer. Beisitzer: Manthey, Born und Schmidt. Bibliothekare: Peters und Schmelzer. Revisor: Probst.

Die Droschkentischer nahmen in einer öffentlichen Versammlung, die am 24. März bei Anarg am Alexanderplatz tagte, den Bericht des Agitationskomitees entgegen. Nach den Angaben des Herrn Schulz war am 1. März 1898 ein Bestand von 678,25 M. vorhanden. Eingenommen wurden bis zum 15. März 1899 aus Zellerwerbungen 673,00 M., an freiwilligen Beiträgen 381,89 M., Erlös von Bous 1770,35 M. und auf Sammelkassen 442,25 M., sodas im Ganzen 3955,34 M. zur Verfügung standen. Davon wurden ausgegeben 1794,74 M., unter diesen 996,30 M. Streikunterstützung. Sechzehn öffentliche Versammlungen wurden im Laufe des Jahres abgehalten, von denen die meisten gut besucht waren. Augenblicklich seien durch Vertrauensmänner 110 Höfe mit 1200 Kollegen vertreten. Doch sei noch ferner ein so energisches Arbeiten wie im Vorjahre notwendig. Da sich inzwischen die Arbeit stark gehäuft habe, sei es nöthig gewesen, einen zweiten Beamten anzustellen. A m m protestirt gegen die Auffassung des Agitationskomitees, über bestimmte Ausgaben, etwa die Befoldung eines zweiten Beamten, ohne Zustimmung einer öffentlichen Versammlung zu entscheiden. Auch habe das Agitationskomitee nicht das Recht gehabt, eigenmächtig die Lohnbewegung für beendet zu erklären. Auch der Revisor Schulz bemängelte, daß die Anstellung des zweiten Beamten nicht vorher beschloffen worden war. Auf seinen Antrag wurde dem Agitationskomitee Entlastung erteilt. Ferner wurde beschloffen, das vorhandene Geld, mehr als 2200 M., sicher und zintragend anzulegen. Das alte Agitationskomitee wurde wiedergewählt. Für Gault, der die Wädelwahl ablehnte, wurde August Schulz in das Agitationskomitee entsendet. Zu Revisoren wurden gewählt: Weber, Piper und A m m. Nachdem beauftragt das Agitationskomitee, einen zweiten Beamten anzustellen. Einige Redner äußerten sich dagegen. Schließlich wurde gegen 2 Stimmen das Agitationskomitee beauftragt, einen zweiten Beamten anzustellen. Hierauf berichtete Hermann Schulz über die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission. Er wurde wieder zum Gewerkschaftsdelegirten ernannt, zu seinem Stellvertreter wurde Jfländer gewählt. Zum Schluß wurde Hermann Schulz beauftragt, als beratender Delegirter am Kongreß der Handels-Gilfsarbeiter, der Ostern in Leipzig tagt, theilzunehmen. Da trotz aller Petitionen noch kein gesetzlicher Ansetztag im Verlehdgewerbe festgelegt sei, auch die besamten Paragrafen über die Beförderung von Eisenbahntransporten auf dem Kongreß besprochen werden sollen, sei es unbedingt notwendig, sich der Agitation der Handels-Gilfsarbeiter, deren Organisation über das ganze Deutsche Reich sich erstreckt, anzuschließen.

Eine stark besuchte Versammlung der Ristencmacher tagte am 20. d. M. bei Stecher, Andrastr. 21. Ehe zur Tagesordnung übergegangen wurde, erhoben sich die Versammelten zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Koch von den Plänen. Hierauf hielt Thiem eine recht instruktiven Vortrag über: Welches ist die beste Organisationsform? Redner kam zu dem Schluß, daß die Lokalorganisationen den Zentralorganisationen gegenüber in jeder Beziehung vorzuziehen sind, besonders da hier die Agitation besser entfaltet werden kann. In der Diskussion beteiligten sich Warten, Fichernig, Schulz, Wittmann, Splinter, Puhlmann und Thiem. Nachdem noch interne Vereinsangelegenheiten geregelt und den freireisenden Tageszinsen in Bielefeld 30 M. bewilligt wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Der Verband der Buchbinder und verwandter Verufe hielt am 21. März seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrage des Mitgliedes Böcker über: „Moral und Wissen“ wird unter dem zweiten Punkt der Tagesordnung die Frage der Raiffeiter debattirt. Prädner ist der Meinung, daß es bei ersten Wollen einen großen Theil der Kollegen wohl möglich sei, diesen Tag wahrig, d. h. durch Arbeitsruhe zu feiern, und schlägt deshalb folgende Resolution vor: Die Anwesenden verpflichten sich, dahin zu wirken, daß am 1. Mai in allen Werkstätten Arbeitsruhe eintritt. Zu diesem Zweck erklären

diese, mehrere Tage vor dem 1. Mai bei den Chefs vorstellig werden zu wollen, um die Freigabe dieses Tages zu erreichen.

In der nun folgenden Debatte sind fast sämmtliche Redner für diese Resolution, und bemerkt Weinschild, daß gerade die Lederarbeiter es vor allen andern möglich machen könnten, diesen Tag zu feiern. Die eingebrachte Resolution wird gegen wenige Stimmen angenommen. Ein weiterer Antrag, welcher besagt, daß diejenigen Kollegen, welche sich, sei es durch Zusammenarbeiten mit verwandten Verufen oder aus sonstigen schwerwiegenden Gründen, an der Feier betheiligen könnten, 15 pCt. vom Tagesverdienst für die am Tage arbeitslosen Kollegen abgeben sollen, gelangt gleichfalls zur Annahme. Von Prädner wird noch darauf hingewiesen, daß am 1. Mai Vormittags eine Versammlung aller in der Branche beschäftigten Arbeiter stattfinden würde. Erwardt giebt bekannt, daß die Vertreter der Firmen Ernst u. Ko., Pfeister u. Cpl. Pauli u. Binner, Gahn u. Hellriegel in der Delegirtenzung unentschuldigst gefehlt haben.

Die Maschkleienleger wählten in ihrer Versammlung am 21. März Wegner zum Delegirten für den Kongreß der lokalorganisirten Gewerkschaften. Für die Bielefelder Tageszinsen bewilligte die Versammlung 30 M. und für die Krefelder Weber als 4. Rate 50 M. Unterstützung.

Der Verein der Töpfer hielt am 22. März seine Mitglieder-versammlung ab, in der man beschloß, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Ferner soll an diesem Tage ein Ausflug arrangirt werden. Treffpunkt, Ziel des Ausflugs sowie Arbeitslosen-Unterstützung für diesen Tag wird in der nächsten Versammlung bekannt gegeben. Sodann kam die am 3. März d. J. in der Berliner Gewerkschafts-Kommission gefasste Resolution betreffend den Streik der Töpfer zur Sprache. Die Versammelten zeigten wenig Lust hierüber in eine Diskussion einzugehen, jedoch sprach man sich in dem Sinne aus, diese Resolution dort aufzunehmen, wo die gegen die Zentralorganisirten Töpfer am 19. Oktober 1894 von der Berliner Gewerkschafts-Kommission gefasste Resolution ihren Play gefunden hat. — Die Bibliothek wird am 1. April eröffnet.

Die Glaser nahmen am 22. d. M. in einer öffentlichen Versammlung vom Verbandsvorsitzenden Groß den Bericht über den Gewerkschafts-Kongreß entgegen. Sodann wurde Berda als Delegirter in die Gewerkschafts-Kommission gewählt.

Der Verband deutscher Barbier nahm in der Mitglieder-versammlung vom 23. d. M. den Bericht des Delegirten von der Braunschweiger Konferenz entgegen. Aus dem Bericht des Delegirten Liere ist zu entnehmen, daß der Verband Fortschritte gemacht hat und die Absicht besteht, die Arbeitslosen-Unterstützung einzuführen. Wo es angeht, soll für den paritätischen Arbeitsnachweis eingetreten werden. Um eine bessere und geregelte Beitragsleistung zu erzielen, sollen an Orten, wo Zweigvereine bestehen, Hilfskassirer gewählt werden. Der frühere Medizinstatistik wurde, nachdem ihm das Gewerkschaftsamt in Offenbach die Fähigkeit, in der Arbeiterbewegung ein Amt zu bekleiden, abgeprochen hat, aufgeschoben. Der Verband feiert im August d. J. sein 10-jähriges Bestehen. Die Versammelten erklärten sich mit den Beschlüssen einverstanden. Die 9 Uhr Loden-schluß-Bewegung rief eine lebhafte Diskussion hervor und wurde anerkannt, daß gleich nach den Feiertagen in eine lebhafte Agitation eingetreten werden müsse.

Friedrichshagen. Am 18. März versammelten sich die hiesigen Parteigenossen und Parteigenossen in Berda's Bürgerläden, um der an diesem Tage im tollen Jahre 1848 gefallenen Freiheitskämpfer zu gedenken. Genosse Kehler hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung des Tages. Derselbe führte u. a. aus, wie damals schon am Tage nach dem siegreichen 18. März in einem von der „Voss. Zig.“ herausgegebenen Extrablatt sich die Furcht des Bürgerthums vor dem Proletariat zeigte; wie durch die Erregungsschäften des 18. März die geistige Aufklärung der Massen gefördert worden; wie Kasse, März, Engels und den Weg gezeigt, den wir gehen müssen. Wir kämpfen mit geistigen Waffen. Die Macht ist das Wort, die Stärke ist die Organisation. Gegen Worte sind die Waffen machtlos. Zum Schluß führte der Redner aus: Wir sind mit dem Sozialistengesetz fertig geworden, und sollte man uns neue Steine in den Weg legen, so werden wir eventuell auch das Justizhaus anständig machen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Köpenick. Der Arbeiterverein beschäftigte sich am 21. März mit der Regelung interner Vereinsangelegenheiten. Ein Konflikt über die Kandidaten zur Stadtverordneten-Wahl führte zur Annahme eines Antrages, wonach in Zukunft und innerhalb des Vereins über die Aufstellung der Kandidaten abgestimmt werden soll. Sodann bewilligte die Versammlung den Krefelder Webern 25 Mark Unterstützung.

Wilmerdors. In einer gutbesuchten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins, die am 22. d. M. tagte, debattirte man über einige kommunale Angelegenheiten. Die weiteren Verhandlungen betrafen interne Vereinsangelegenheiten.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 27. März, Abends 8 Uhr, in den „Arbeitsläden“, Kommandantenstr. 20, Vortrag des Herrn Dr. Benzig über das Thema: „Die Strafe in der Beziehung.“ Geste willkommen.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Samstag: Kaserstraße 123 bei Dieck und Drannenstr. 185 bei Bafow.

Achtung, Töpfer! Am Dienstag, den 28. März, Abends 6 Uhr, findet bei Bafow, Grenadierstr. 33, die Generalversammlung des Verbandes (Alltäte Berlin) statt. Da in derselben die Wahlen der Delegirten zum 11. Kongreß der Töpfer Deutschlands stattfinden, wie auch die von uns zu stellenden Anträge besprochen werden sollen, ist es Pflicht unserer Mitglieder, in derselben zahlreich zu erscheinen. Nur Mitglieder haben Zutritt. Der Vorstand.

Wochenfee. Den Arbeitern und Arbeiterinnen geben wir hiermit bekannt, daß am Donnerstag, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr, im „Präsidenten“, König'schaues-Heberstraße-64, eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung stattfinden. Genosse Wastner spricht über „Die Bedeutung und die Rolle wendigkeit der Gewerkschaften im Kampf ums Leben.“ Außerdem: „Stellungnahme zur Raiffeiter.“ Der Vertrauensmann der Gewerkschaften.

Kaufhaus Gebrüder Joseph

Bad-Strasse 32. Berlin-Gesundbrunnen. 5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. Aussergewöhnlich billiges Angebot. Bad-Strasse 32.

Zum Umzug: von Gardinen, Portièren, Teppichen etc. Wegen bedeutender Vergrößerung der Teppich-Abtheilung

bietet sich zum bevorstehenden Wohnungswechsel die selten günstige Gelegenheit, aussergewöhnlich vortheilhafte Einkäufe zu machen. Ein Posten Teppiche mit kleinen Fehlern weit unter dem regulären Preise!

Table with 4 columns: Teppiche, Tüll-Gardinen, Portièren, Steppdecken. Each column lists various items and prices.

Ferner empfehle: Einen grossen Posten Sophastoff-Reste, zu Bezügen passend, enorm billig!

**Geschäfts-
Häuser**

Baer Sohn



Fabrikation von Herren u. Knaben Bekleidung
Moderne Maass-Anfertigung

Baarverkauf
zu
streng festen,
sehr billigen,
in Zahlen
gezeichneten
Preisen.

Die 13^{te}
Preis-Liste
1899
Auflage 1 Million)
wird auf
Wunsch gratis
und franco
zugesandt.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

24 a, Chausseestrasse 24 a
zw. Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmst. - Theater.

11, Brücken-Strasse 11
Ecke Runge-Strasse, am Bahnhof Jannowitz-Brücke.

16, Gr. Frankfurterstr. 16
zwischen Frucht-Str. und Bürger-Hospital.

Papier-Anzug

Grösste Neuheit an der Wende des Jahrhunderts. Weisses, aus Papier und Pflanzenfaser bestehender, haltbarer Stoff, der auch die Wäsche mittels Bürste sehr gut aushält **12.- 8** Mark.

Cheviot-Anzug für Herren 10 Mk.	Frühjahrs-Paletots Enorme Ausw. 30, 25, 21, 15, 10 Mk.	Radfahrer-Anzüge 25, 18, 15, 12, 9 Mk.	Werktags-Hosen 8, 6, 5, 4, 2, 75 Mk.	Hosen nach Maass von 7 Mk. an.
Buckskin-Anzug für Herren 15 Mk.	Geraer Kammg.-Paletots für Herren 21 Mk.	Loden-Joppen für Herren 3 Mk.	Salon-Hosen 12, 10, 8, 6, 3, 75 Mk.	Anzüge nach Maass von 25 M. an.
Geraer Kammgarn-Anzug für Herren 25 Mk.	Havelocks Cheviot in schönen Farben 7, 50 Mk.	Knaben-Anzüge entzückende Auswahl, billige Preise.	Einsegn.-Anzüge 27, 21, 15, 12, 9 Mk.	Paletots nach Maass von 24 M. an.

Heute, Sonntag, sind unsere 3 Magazine bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet.

Waren-Haus P. Elend, Reinickendorferstr. 8a

direkt an der Bahnstation Wedding.

Ausnahme-Preise Montag, Dienstag, Mittwoch:

Farbige und schwarze Kleiderstoffe.

Schwere Hauskleiderstoffe in dunkeln Farben	Meter 20 Pf.
Frühjahrsstoffe in engl. Geschmack, doppelt breit	Meter 28 Pf.
Karrirte Stoffe in 150 versch. Mustern, doppelt breit	Meter 35 Pf.
Schwarze Stoffe, reine Wolle, mit schönen Mustern	Meter 48 Pf.
Englische Stoffe in allen Webarten, doppelt breit	Meter 55 Pf.
Wohair-Alpacastoffe, doppelt breit	Meter 68 Pf.
Cover-Coats, vorzüglich im Tragen	Meter 98 Pf.

Fertige Wäsche.

Damenhemden mit Spitze besetzt	Stück 48 Pf.
Damenhemden a. Hemdent. m. handgest. Bosse	Stück 1,18 M.
Nachtjacken aus Dimitt oder Vorchend	Stück 75 Pf.
Damen-Beinkleider a. Hemdentuch m. Stiderei	Stück 75 Pf.
Stiderei-Röcke a. Hemdent. m. Stiderei-Volants	Stück 1,25 M.
Oberhemden mit glattem Einsay	Stück 1,75 M.
Herrentragen, neueste Façons	Stück 20 Pf.

Für Braut-Ausstattungen.

Hemdentuch, in Reiten von 2-15 Meter	Meter 15 Pf.
Hemdentuch, extra schwer, zu Bettwäsche geeignet	Meter 28 Pf.
Bett-Damast, in ganz. Deckbettbreite, 190 cm breit	Meter 55 Pf.
Cöper-Zulett, roth, rosa gestreift, ganze Deckbettbr.	Meter 68 Pf.
Bettlaken, ohne Rahm, fertig gefäumt	Stück 85 Pf.
Tischtücher, schöne Blumenmuster	Stück nur 75 Pf.
Stubenhandtücher, 48 cm breit, 110 cm lang, 1/2 Duzend	1,40 M.

Bisher noch nie dagewesen!

Emaillirte Kaffeeteller	sonst 30 Pf., jetzt 7 Pf.
Emaillirte Kaffeebecher	sonst 1,65, jetzt 38
Emaillirte Kochtöpfe	sonst 2,25, jetzt 48

Matrosenhüte, garnirt mit Seidenband	Stück 65 Pf.
Amazonenhüte mit eleganter Bandgarnitur	Stück 1,65
Beilchen	Duzend 3 Pf.
Rosen aus Sammt	Stück 5 Pf.

Wirthschafts-Artikel.

Tassen, echt Porzellan	Stück 3 Pf.
Kaffeekanne, echt Porzellan	Stück 24 Pf.
Kaffee-Service, echt Porzellan, 8-theilig	1,50 M.
Zahnschüssel, weiss	6 Stück 85 Pf.
Weissbier-Pokale	groß 30 Pf., klein 20 Pf.
Waschgarnitur, blau, 8-theilig	85 Pf.
Küchen-Rahmen mit Wuschelaufsatz	2,25 M.
Handtuchhalter, hell und dunkel	Stück 48 M.

Sensation erregend!

Große Auswahl einzelner Roben in carrirten, in einfarb., in gemischt. Stoffen zum Selbstaussuchen Jede Robe 1,95.

1 Solaronan	} 28 Pf.	1 Centimetermaas	} 3 Pf.
1 Flasche Cognac		1 Stück Weissenseife	
1 Flasche Rum		1 Stück Wandseife	
1/2 Pfd. Castercacao		1 Bleistift Feder	
1 Paradehandtuch		1 Radirgummi	
1 Kleiderriegel, polirt		1 Geschichtsbuch	

Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Agminster-Teppiche, ohne Fehler	Stück 4,00 M.
Salon-Teppich, extra groß	Stück 9,50 M.
Plüsch-Teppich, haltbarste Qualität	Stück 12,25 M.
Englisch Tüllgardinen, mit Band eingefasst	Meter 19 Pf.
Engl. Tüllgardinen, in Nesten zu 1 und 2 Fenstern	Meter 38 Pf.
Engl. Tüllgardinen, Ia Qualität, ohne Appretur	Meter 47 Pf.
Tischdecken, in Grün und Bordeaux, mit Schnur	Stück 1,65 M.
Plüschdecken mit türkisfarb. Kante	Stück 4,75 M.

Portiären, Steppdecken.

Woll-Portiären Chäle, 8 Meter lang	95 Pf.
Woll-Portiären, einfarbig mit bunter Borde	1,75 M.
Portiären-Stoffe, glatt gestreift, mit geknüpften Franzen	60 und 45 Pf.
Steppdecken aus reinwoollenem Stoff	Stück 3,25 M.
Steppdecken, extra groß, elegant gearbeitet	Stück 4,90 M.
Schlafdecken	Stück 98 Pf.
Möbel-Cattun in schönen Mustern	Meter 25 Pf.
Möbel-Coeper, extra schwer	Meter 33 Pf.

Fertige Confection.

Costüm-Röcke, ganz abgefüttert, in allen Farben	Stück 3,25 M.
Costüm-Röcke, aus seidenglänzendem Mohair-Alpaca, abgefüttert	Stück 4,35 M.
Capes, schwarz, mit eleganter Käsche garnirt	Stück 3,25 M.
Jackets für Kinder, marine mit hell. Uebertragen	Stück 1,75 M.
Jackets für Damen in den neuesten Façons	Stück 3,25 M.
Alpaca-Unterröcke mit Befag	Stück 1,25 M.
Noirs-Unterröcke	Stück 1,95 M.
Kinder-Kleidchen für Mädchen von 1 bis 12 Jahren passend	Stück von 1,50 M.

Die Unruhen in Rumänien.

Bukarest, Mitte März.

Die „Agence Roumaine“ hat im Ausland verbreitet, daß die vor einigen Wochen in mehreren Dörfern ausgebrochenen Unruhen von den Sozialisten herbeigeführt worden seien. In den folgenden Zeilen will ich die Thatsachen, wie sie sind, feststellen.

Die politischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Klassen der rumänischen Gesellschaft haben einen ganz eigenartigen Charakter. Rumänien ist vielleicht das einzige Land in Europa, in dem noch eine so tiefgehende, politische und soziale Verschiedenheit zwischen den Bauern und den anderen Klassen, zwischen Stadt und Land besteht.

Die Wahrheit ist, daß die ganze politische Entwicklung Rumäniens sich auf der Oberfläche der Gesellschaft vollzog, und ihre Tiefen unberührt ließ. Alle politischen Siege der Bourgeoisie über die feudalen Bojaren haben nur ihr, nur ihr allein genützt. Vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkte aus beurteilt, befinden sich die rumänischen Bauern heute noch in demselben Zustande, wie vor 50 Jahren. Man würde mir nicht glauben, wollte ich die unerhörte Art der Ausbeutung, die unsere Bauern sich gefallen lassen müssen, schildern. Wir befinden uns noch inmitten der blutigen, grausamen Barbarei des Mittelalters, von welcher der Urheber des „Kapitals“ spricht. Der größte Theil des Bodens ist in den Händen der Großgrundbesitzer, welche die Bauern ausplündern und bestehlen, wie man sie in Frankreich und Deutschland im Mittelalter ausgeplündert und bestohlen hat. Der Bauer ist an seinen Gutsherrn durch alle Fesseln und Bande der Leibeigenschaft gefesselt — er bezahlt nicht allein Summen, die einem die Haare zu Berge stehen machen, für den seinem Herrn gehörenden und von ihm, dem Bauern, bearbeiteten Boden, sondern er leistet auch alle möglichen Frohdienste: er befruchtet die Wege des Bojaren aus, reinigt dessen Düngergruben und schneidet ihm sein Getreide. In der letzten Nummer unseres Organs „Lumea noua“ („Neues Licht“) ist ein Kontrakt veröffentlicht, den die Bauern eines Dorfes des Departements Masca mit ihrem „Herrn“ abgeschlossen haben und in dem noch ganz genau die Menge von Däsen- und anderen Jungen, Sädhnern, Eiern und Arbeitstagen bestimmt ist, die von den Bauern dem „Herrn“ zu liefern sind.

Unter dem Minister Rosetti — eines der in unserem Lande sehr seltenen Demokraten — hat eine offizielle, von Herrn Bibicescu geführte Enquete ergeben, daß die Bauern, die auf dem Gute des Generals Leca arbeiteten, 5 Centimes d. h. 4 Pfg. Lohn täglich erhielten. Nirgendwo sonst hat der bodenbesitzende Adel die Unverschämtheit der rumänischen Bojaren gehabt. Und was war die Folge dieser Zustände? Durch die unmenschliche Ausbeutung ist bei den Bauern jede Initiative, jede Energie erstickt — der Bauer ist apathisch, gleichgültig geworden. Böller, viel jünger als die Rumänen, haben uns in diesen Beziehungen überholt, ganz besonders auch in Bezug auf den Unterricht der Volksschule, so daß unsere physisch und moralisch entartete Landbevölkerung fast ganz ohne Unterricht aufwächst.

Und das Alles in einem Lande mit einem Regierungssystem borgeschnittenen bürgerlicher Freiheit. Wir haben die freiesten Freiheiten in Europa, wir haben freies Vereins- und Versammlungsrecht und demokratische Gemeindegesetze. Wahr ist freilich, daß wir das allgemeine Stimmrecht noch nicht haben. In unserer Verfassung sind uns aber Wahlrechte gegeben, durch die wir unseren Willen Ausdruck zu geben vermögen; diese Gesetze sind jedoch unglücklicherweise für unsere Bauern todte Buchstaben.

In die Scholle geschmiedet, durch seine Arbeit ganz in Anspruch genommen, ohne Ruhe, eingesperrt in die Mauern des herrschaftlichen Besitzthums, bleibt der Bauer in vollkommener Unkenntnis der Rechte, die ihm das Gesetz giebt. Die Gemeindevorsteher und die Gutsherrscher führen die Bauern wie eine Herde an die Urne und befehlen ihnen, für wen sie stimmen sollen. Will zufällig einer einmal seinen eigenen Willen kundgeben, dann giebt es Prügel.

In dieser Beziehung giebt Rumänien seinem Nachbarstaat Rußland nichts nach, die Faust ist das oberste Argument unserer Gemeindevorsteher und unserer Gutsherrscher. Auf diese Faust ist die Freiheit, die wir haben, für den Bauer ein werthloses Ding.

Während man in den Städten kämpft, während das ganze Land von der politischen Agitation entflammt ist, herrscht in den Dörfern Ruhe und Gleichgültigkeit.

Welches war die Aufgabe der Sozialisten bei diesem Stand der Dinge? Was konnten sie angesichts dieses tiefen Abgrundes thun, der das Leben der Landbevölkerung von dem des ganzen Landes scheidet? Sie konnten nur eins thun: dem rumänischen Bauer den politischen Elementar-Unterricht erteilen, in ihm das Verständnis dafür erwecken, daß er Rechte hat, daß das Gesetz auch zu seinen Gunsten ist, und daß er dieses Gesetz kennen und dessen Anwendung fordern muß. Das Gesetz gestattet den Frohdienst nicht, aber da die Bauern es nicht kennen, macht der Grundherr mit ihnen, was er will.

Das Gesetz sagt, daß, wenn ein Großgrundbesitzer Land an Bauern verpachten will, er es ihnen vermessen muß, aber die Herren Landjunker pfeifen auf das Gesetz und geben dem Bauern einen Hektar, während sie ihm zwei anrechnen.

Anwendung des Gesetzes! Das ist die Parole, mit der wir rumänische Sozialisten ins Feld gezogen sind. Hinzugefügt haben wir noch die Forderung des allgemeinen Stimmrechts. Das war unser ganzes Programm, denn man konnte nicht daran denken, für den Sozialismus Propaganda unter Leuten zu machen, die nicht einmal ihre elementarsten staatsbürgerlichen Rechte kennen.

Die Bewegung hat in Jimnitch, einem kleinen Landstädtchen an der Donau begonnen, wo man einen Bauernklub organisierte, in welchem die Bauern jeden Sonntag zusammen kamen.

Diese Propaganda hat ihre Früchte getragen, dem Klub von Jimnitch sind andere gefolgt. Der ganze Distrikt von Teleosman war bald mit Klubs bedeckt und von da griff die Bewegung in die benachbarten Distrikte Masca Romanah und Dit hinüber. Die Leiden der Bauern hatten nur auf

das erlösende Wort gewartet und dieses sprach ihnen die sozialistische Partei. Aber dem Bauern seine Rechte lehren, das heißt in Gegensatz treten zu den Interessen der Grundbesitzer, zur Unterdrückungspolitik der Gemeinde- und Kreisvorsteher (Unterpräfecten), sowie der Abgeordneten, — das heißt Kampf gegen dieses ganze System der Schmach und Ausbeutung, das sich auf die Arbeit und Unwissenheit der Bauern stützt.

Infolge dessen begannen nun die brutalen Verfolgungen. Man rief die Bauern vor den Bürgermeister, den Unterpräfecten, man bedrohte sie, prügelte sie und verbot ihnen, an den Klubs theilzunehmen; aber o Graus! — die Bauern leisteten Widerstand, einen absolut passiven Widerstand. Als ein Unterpräfect Bauern schlagen wollte, warfen sie sich zum Zeichen ihres Protestes platt auf den Boden. Bekanntlich haben ja die russischen Bauern dieselbe Manier zu protestieren.

Sobald die Großgrundbesitzer und Grundherren einsahen, daß sie durch Zureden und einfache Drohungen nichts erreichten, daß vielmehr die Bauern ruhig und besonnen blieben, beschloßen sie, zu brutaler Herausforderung ihre Zuflucht zu nehmen. Wie man erfahren hat, haben einige Unterpräfecten, wie ein gewisser Veriezeanov, die Bauern versammelt und sie davon zu überzeugen versucht, daß es nicht übel sein würde, von den Grundbesitzern eine Verminderung des Zehnten und die Erneuerung der Kontrakte zu verlangen. Wohlverstanden — die Sozialisten sind in ihrer Propaganda nie so weit gegangen. Das Höchste, was sie forderten, war die strikte Ausführung der vorhandenen Verträge nach den Vorschriften des Gesetzes. Der Zweck dieser Beamten war ganz natürlich, eine Bauernrevolte herbeizuführen. Aber die Bauern blieben trotz alledem ruhig. Schließlich hat die Verwaltung in ihrer Wuth die Schließung der Klubs verordnet, und um die Bauern ihrer natürlichen Rathgeber zu berauben, hat man die Mitglieder der Klubs verhaftet. In drei bis vier Tagen wurden mehr als sechzig Klubs geschlossen. Mit diesen Heldenthaten war jedoch die Polizei noch nicht zufrieden. Um ihr Vorgehen zu rechtfertigen, verbreitete sie das Gerücht, die Sozialisten hätten eine Empörung unter den Bauern anzetteln wollen. Der Staatsanwalt von Cabaral gab den Befehl, unsere Genossen Jicinsciov und Vanghereanov zu verhaften, die Delegirte auf dem allgemeinen Parteitag zur Errichtung der Klubs gewesen waren. Man beschuldigte sie, die Bauern zum Aufruhr gereizt zu haben, und erhob gegen sie noch eine andere, ebenso uninnige Anklage, die nur beweist, daß die Polizei am Ende ihres Lateins ist. Man beschuldigt sie, die Bauern betrogen zu haben, weil sie ihnen für die Bücher, welche sie ihnen für die Klubs gaben, einen höheren als den gewöhnlichen Preis abgenommen hätten! Selbstverständlich kann man so blödsinnige Verleumdungen nicht lange aufrecht halten, aber für den Moment genügt sie, um ein allgemeines Gesetz gegen die Sozialisten hervorzurufen.

Vielleicht wäre die liberale Regierung, die wir augenblicklich haben, nicht so weit gegangen ohne die Wühlerereien der rumänischen Konservativen, welche die Dinge entfiel und aufgebauscht haben, um den Liberalen Schwierigkeiten zu machen.

Bei den letzten Gemeindevahlen sind die Liberalen als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen; in einigen Bezirken haben sie sich aber nur mit Hilfe der Sozialisten gegen die Konservativen behaupten können. Ich will hier nicht weiter über den Kompromiß der Sozialisten mit den Liberalen sprechen — einen Kompromiß, der nicht einmal die Billigung aller Genossen fand; aber die Thatsache als solche erklärt schon vieles. Die Konservativen waren entrüstet über die Regierung und die Sozialisten und warteten nur auf die erste Gelegenheit, sich zu rächen. Und die Bauernbewegung giebt sie ihnen — um so mehr, weil die Konservativen als Politiker und Interessenten davon berührt sind. Sie machten die Regierung für den Ausbruch der Bauernbewegung verantwortlich; denn durch die Unterstützung, die sie den Sozialisten bei den verflorenen Wahlen gewährt hätte, wäre diese zu ihrem Anschlage gegen die öffentliche Ordnung und das Eigenthum ermuthigt worden. Fühlte sich die Regierung durch das Bewußtsein, mit den Sozialisten zusammen gegangen zu sein, ohnehin schon beschwert, so ließ sie sich durch die Intrigen und Verleumdungen der Konservativen noch mehr verwirren. Es scheint, daß auch der König sehr unzufrieden mit der demokratischen Bewegung unter den Bauern war. Und schließlich hat die liberale Regierung aus Angst vor den Konservativen, die sie bei dieser Frage zu stürzen hoffen, aus Angst vor dem König, dem Auslande und der ganzen Bande der Grundbesitzer, Bürgermeister, Kneipwirthe und sonstigen Landparasiten, ihre Zuflucht zur brutalen Gewalt genommen. Sie hat in die Dörfer Soldaten und Gendarmen geschickt.

Ich muß noch nachholen, daß die Konservativen, um den Charakter der Bauernbewegung zu verfälschen, den Herausforderungen der Polizei ihre eigenen hinzusetzten. Wir haben die Beweise in den Händen, daß die Agenten der Großgrundbesitzer vor die Bauern mit einer Vitschrift zur Unterzeichnung traten, die an den Jaren gerichtet werden sollte. Dieser wurde darin gebeten, an den König Karl zu schreiben, daß er sein Versprechen halte und den Bauern Land schenke. Zweifellos war dies ein recht lächerlicher Versuch, gegen die Sozialisten zu arbeiten. Aber die Thatsache allein, daß man sich so etwas erlaubt, beweist deutlich die Rückständigkeit unserer ländlichen Bevölkerung: man traut ihr jede Thorheit zu.

Uns läßt das alles kalt, da wir unsere Pflicht als Demokraten und Sozialisten erfüllt haben. Wir saßen fort, an der politischen Erziehung der Massen auf dem Lande zu arbeiten, wohl wissend, daß eine solche Aufgabe schwer ist, und daß wir nicht ohne Zwischenfälle und Hindernisse unser Ziel erreichen.

Wir brauchen keine Ungeschlichkeiten. Wir halten es schon für einen gewaltigen Fortschritt, wenn der rumänische Bauer zu denken anfängt und von seinen jetzigen Rechten Gebrauch macht. Es sind vielmehr unsere Feinde, die hier in Rumänien wie überall gezwungen sind, angesichts des drohenden und unaufhörlichen Fortschritts des Sozialismus, den Boden ihrer eigenen Gesetze zu verlassen.

Die Abkommandirung des Herres und der Gendarmen nach den Dörfern, die Strenge der Staatsanwälte, die Lügen der konservativen Presse sind gerade nicht die Mittel, um die Bewegung zu hemmen. Sollte ein Zusammenstoß kommen, so trägt allein die Regierung die Schuld. Die Bewegung hat im Westen Rumäniens die an Ungarn grenzenden Pro-

vinzen ergriffen. Rumänien galt bisher für ein stilles glückliches Land. Aber das ist eine entschiedene Täuschung. Es gleicht vielmehr einem stehenden Gewässer, dessen Oberfläche ruhig ist, in dessen Tiefe es aber gährt und die größten Veränderungen sich vollziehen.

Gewerkschaftliches.

Für die Weber in Krefeld gaben bei der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Beiträge ein:

- Amerikanische Kautschuk bei Holzmann, Sonntag, den 12. März, durch Reumann 10.40. Ueberstich der Kranzpende für die Märzgefallenen, von den Arbeitern des Maschinen- und Bergbauhauses der Firma Ludwig Böwe u. Co., Marlindentalde 87.50. Buchdrucker Feil u. Co., 3. Rate 6.—. Ein paar Rote aus Amberg 2.—. Gemüthliche Gede Hölzl, d. Paul Holzmann 9.70. Arbeiter der Firma Holzani d. Balke 9.—. Arbeiter der Gumminarenfabrik Weisener durch Sonder 10.55. Tischler und Polster der Firma Borch durch Kump 9.60. Räumungsverkaufverein „Nordlicht“, hat der Kranzpende am 18. März, 2. Rate 20.—. „National-Zeitung“, Vertheilung, 3. Rate, 10.55. Buchdrucker und Kontobücherfabrik Endt und Friedländer, 5. Rate 4.80. Kaviar-Fabrik von Schwobbe u. Co., 2. Rate 9.40. Personal der Buchdrucker Albert Behreudt, Gilsdethsdorf 4.—. Ueberstich der Kranzpende für die Märzgefallenen von den Arbeitern des Typograph, Hirschnerstraße 36.75. Buchdrucker Stankewicz 5.20. Pianofabrik von Giese u. Reinitz 7.20. Buchdrucker Emil Böllig Nachf., 2. Rate 8.55. „Berliner Zeitung“ 9.—. „Vorgespalt“ 4.40. Tischlerei Julius Apelt, Taligierstr. 6 4.—. Für einen Vortrag des Dr. Freudenberg d. Hoffner 6.—. Ueberstich des Märzkränzes von der Telephonfabrik Welles 5.05. Pianofabrik Gerth, 6. Rate 8.30. Von den Schneidern des Postverbandes 13.50. Tischlerfabrik von Wimmer 8.30. Berliner Schilde durch den Vertrauensmann 65.—. Ueberstich vom Geburtstags Band 3.25. Schirmfabrik A. Wendt, 5. Rate 10.—. Former von Behreudt 3.50. Hansbuchmacher von Vach u. Sohn 7.80. Arbeiter der Tischfabrik von Richter, Blumenstraße 14.10. Tischlerei von Reich u. Klein 15.—. Arbeiter von Hans u. Wollm (Barunter 3.30 aus der Gieberei) 12.—. Ueberstich der Märzkränze Sammlung der Müllerarbeiter Jordanstraße 8.—. Arbeiter der Fabrik Georg Grauert in Stralau, inkl. Ueberstich der Märzkränze 41.80. Personal der Buchdrucker Julius Sittenfeld, 3. Rate 45.80. Arbeiter der Tischfabrik von Wengler u. Rothmann 6.30. Gesammt Dragonenstr. 19, 2.90. Holzarbeiter der Firma Hellwich, Bergstr. 37, 17.20. Verband aller im Handel u. Transportgewerbe besch. Hilfsarbeiter Berlin, 3. Rate 25.—. Arbeiter der Holzbearbeitungsfabrik Paul Joan 14.45. An Holzbearbeitungs-fabrik besch. Arbeiter Berlin, d. b. Vertrauensmann, 4. Rate 25.—. Gieberei Posthofstr. 8, 7. Rate 3.—. Verband der Gold- u. Silberarbeiter Berlin 3. Rate 100.—. Arbeiter der Tischlerei E. Tramm, Gr. Hamburgerstr. 3 4.50. Gesammt bei Tischmann 7.90. Kollegen der Fabrik von Götter und Komp. 10.—. Buchdrucker Kress, 9. Rate 3.80. Blumenstr. 76 10.25. Vonger, Gartenstr. 163 1.05. Tischlerei Krummbech, Fruchtstr. 29, durch H. Rauphammel 8.—. Arbeiter der Schwarzlopfischen Fabrik, neues Wer, Ueberstich der Märzkränze 13.—. Schüler der Fabrik Schmidt u. Co., Stallschreiberstraße 2.—. Buchdrucker Gebauer u. 12.20. Bretterträger Berlin durch Karnal 20.—. Tischfabrik von Gaus, Gr. Frankfurterstraße 123, 9. Rate 7.25. H. B. 2.—. Kunstgewerbe (Arbeiter) 16.50. Zahlabend am Posthofstr. 13.55. Sterotypenre Berlin d. Braunschweig 6.—. Buchdrucker Selgenest u. Komp. 3.60. Tapezierer von Klede Weidstr. 5.—. Einlegungsmeister E. Schmidt am 19. März 1.90. Arbeiter der Elektrischen Werke „Union“, Ueberstich der Kranzpende vom 18. März Marlindentalde 335.35. Tischlerei Vorstigt 5.75. Reicher Buchbinder von außerhalb 3.50. Buchdrucker und Kontobücherfabrik d. Endt u. Friedländer 3.55. Mitglieder d. Unionsdrucker, 4. Rate 5.35. Personal d. Buchdrucker Gerde, 2. Rate 6.90. H. G. G. Saal 21 (Dreherei), 2. Rate 19.20. Arbeiter d. Tischlerei Wagner u. Dümbeck, 2. Rate 9.60. Arbeiter d. Firma Siemens u. Holste, Berl. Ueberstich d. Märzkränze 18.70. Arbeiter d. Schuhfabrik von Hirsch u. Dallach 11.55. Pianofabrik von Siemert, Uckerstr. 103 5.85. Ueberstich vom Stiftungsfest des Centralverbandes deutscher Brauer 46.70. Schuhfabrik Jacobi, 9. Rate 6.45. Buchdrucker von Warzahn, Bezemannstr. 91, 4.45. Buchdrucker Hempel u. Co. 4. Rate 22.50. Gesammt am 18. März im Lager von Endt u. Straßer 5.—. Tischlerei Hülshend, Kroll u. Co., hat einen Kranz für die Märzgefallenen 14.35. Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarettenfabrik Paul Juhl, Pantow, 2. Rate 5.95. Maschinenfabrik C. Döppe, Ueberstich der Märzkränze 12.50. Möbelpolster und Bierferment von Gme, Kopenstr. 9, 3.—. Gewerkschafts-Kommission Amnab 20.—. Sozialdemokratischer Arbeiterverein Köpenick 25.—. Buchdrucker F. W. Meyer, 7.—9. Rate 8.—. Gefangenen Kreuzberger Darunter 30.—. Gefangenen Echo I, Pantow, 10.—. Ludwig Böwe, Hollmannstraße, Ueberstich vom Märzkranz 4.80. Für ein Referat am 18. März (Dr. Freudenberg) d. b. Vertrauensmann von Wehler 5.—. Tischlerei von Heut, Andrusstr. 32 7.30. E. R. 3.—. Rufen 3.—. Arbeiter der Bergung-Maschinenfabrik G. Räder 16.55. Wagenfabrik Lang u. Guttman, Friedrichsberg, Ueberstich der Märzkränze-Spende 7.05. Accidenzabtheilung u. Messe d. St. 14.05. Holzbearbeitungs-fabrik von Meyer, Hochstraße 5.60. Verband der Tischler Berlin und Umgebung, 8. und 9. Rate 100.—. Arbeiter der Firma H. A. Dirschmann, 8. Rate 23.40. Buchdrucker Otto Dremski, 3. Rate 7.40. Pianofabrik von Knabe u. Thal, 4. Rate 7.60. Tischlerei Stern, Seliger u. Komp. 6.40. Zellerammlung der Postverammlung am 19. März im Götium, d. Th. 18.75. Statistik „Grüne Taube“, d. Th. 22.05. Personal von H. S. Dornmann, 7. Rate 30.40. Geburtstagsfeier beim Gastw. Schumann, Tischlerstr. 85, 7.—. Kaviarfabrik Buchholz, 5. Rate, 14.90. Tischlerei von Regardt u. Ramlow, Eißelbergstraße, 3.—. Arbeiter der Schuhfabrik von Bürlenheim u. Co., 6. Rate, 10.—. Götner 10.65. Tischlerei Rühle, Bekermannstraße, Tischler und Polster, 4.—. Buchdrucker A. Wimmer 4.20. Arbeiter, durch H. Greiner 14.75. Tischfabrik von Jelder u. Witten, Frankfurter Allee 117, Ueberstich vom Märzkranz, 31.50. Centralisirte Lederarbeiter Berlin (Weißgerber, Volgerer, Föder) 50.—. Ein welt-ländischer Wittmann, Zahlabend bei Schmidt, 1.—. Versammlung der Konfektionsarbeiter (4 Arbeiterinnen) bei Bernow, 19. März, 5.—. H. G., Abtheilung Tischlerei, Märzkranz Ueberstich, 7.05. Arbeiter der Firma Flor, Maschinenfabrik, Märzkranz Ueberstich, 15.85. Zeller-sammlung der Metallarbeiter-Versammlung am 20. März bei Sedendorf, Tegelerstraße, 5.25. R. V. S. I. 14.15. Arbeiter d. Telegraphenbau-Anstalt von Reiter u. Schmidt Märzkranz Ueberstich 4.25. Vom Komitee beim Radendball der Buchdruckerhilfsarbeiter 3.—. Grenzprentischen 3.—. Buchdrucker A. Schumacher, 2. Rate, 6.55. Verein der Berliner Schirm-macher d. H. 5.05. Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Klasse II (Berlin Nord) 50.—. Arbeiter der Firma Koning u. Thomas, Märzkranz Ueberstich 23.—. Ein nicht geleiteter Geburtstags 2.—. Gefangenen „Eintracht“, Oranau 15.—. Former von Rudolf u. Kühne 9.50. Bauklub „Columbus S.O.“ 3.—. Tischfabrik von Seifert u. Wolf 22.65.

Weitere Beiträge nimmt im Berliner Gewerkschaftsbureau Rudolf Willberg, Annenstr. 16, I, entgegen. Gedruckt Wochentags 9—1 Uhr Sonntags und 6—8 Uhr Abends.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung! Sonntag, den 26. März 1899, Abends 6 1/2 Uhr, bei Zubell, Lindenstrasse 106.

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Markwald über: „Die Judenfrage.“ Redner: Tanz. Der Vertrauensmann.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Am Montag, den 27. März, Abends 8 Uhr, im Lokale „Arminhallen“, Kommandantenstrasse 20: Vortrag des Herrn Dr. Penzig über: „Die Strafe in der Erziehung.“

Diskussion. — Gäste willkommen. Der Vorstand. Billets für die Urania-Vorstellung am 9. April sind noch zu haben bei Frau Wengels, Fruchtstr. 80; Frau Junk, Grise-strasse 6; Frau Lutz, Pattkammerstr. 7a; Frau Mesch, Lychners-strasse 3.

*) Wie uns das anheimelt! Das reine Ostelbien. A. d. A.

Arbeiter-Bildungsschule.

Am Sonntag, den 26. März, Abends 7 Uhr, in Cohn's Festsaal, Benthstr. 10:

Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Wurm über: „Volksernährung und Volkseinkommen“.

Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein (u. A. Zither-Konzert), Eintritt 10 Pf.

Sonntag, 9. April 1900, Abends 7 Uhr, in Keller's Festsaal, Koppenstr. 29:

Vortrag des Herrn F. S. Archenhold

(Direktor der Treptow-Sternwarte):

Ausflug in die Sternenwelten.

Mit zahlreichen Licht- u. Drehbildern.

Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. Eintritt 20 Pf. Garderobe 10 Pf. Billets sind in der Schule, Annenstrasse 16, in den Sonntags-Versammlungen, sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.

Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Jeden Sonntag: Grosser Ball. H. Brüder.

„Alt Berlin“ Molkenstrasse 12, 6750 (Molkenmarkt).

Montag: Wellfleisch. Tägl.: Eibstein. Dienstag: Freische Wurst. mit Sauerkohl. Hermann Gärtner.

Gustav Milbrodt's Festsäle, Müller-Strasse 7.

Jeden Sonntag: Großer Ball, große Ballmusik.

Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten sowie Vereinszimmer und Restaurant.

Muxfeldt's Ballsäle

Dresdenerstrasse 96. [11800]

Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Empfehle meine Lokalitäten zu Versammlungen u. Festlichkeiten.

Robert Scheere, Restaurant „Zügerheim“ O. Blumen-Strasse 38.

Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer, Brauereiarbeiter.

Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Leder- u. Krawattenarbeiter, der Central-Krawattenarbeiter der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Wilmersdorf Volksgarten Wilmersdorf

Berlinerstr. 40. Gastelnerstrasse.

Gr. Tanzsaal, schön. Naturgart., 3 Kegelbahn., Kaffeeküche etc.

Jeden Sonntag: Großer Ball.

Freunden und Kollegen zur Nachricht, daß ich abiges Lokal übernommen habe. Ich helfe derselbe, wie mein Vorgänger, Herr Klugensberg, bei geübten Vereinen etc. auch Sonntags zu Festlichkeiten zur Verfügung. Für eine ff. Weiss, gutes Bairisch Bier etc. werde ich fleißig Sorge tragen.

Um geneigten Zuspruch bitte! Emil Witte.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Gerechter Garten und große Säle.

Mittwoch und Sonntag.

Gr. Frei-Konzert.

Öconomie: Martin Berndt

Borgliche Küche, Wurstspezialität, Schlehhand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Beschäftigungen.

Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.

Wiederholung vom Vorjagplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

Zähne 2 M.

10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Möbelspeicher.

Fabrik u. Lager kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Billige Preise. Auch wird Theilzahlung gestattet.

J. Kelm, Tischlermeister, Rottbuscher Str. 52, an der Admiralstraße.

J. Rosenberg, Kottbuscher Damm 93.

Knaben-Uhrjeck 4,00; Mädchen-Uhrjeck 5,00; Mädchen-Kleider von 1,50; Mädchen-Jacken mit Brustschonung 1,25; Knaben-Hosen 1,00, alle schön, moderne, solide, haltbar, da noch Andrang groß. Elegante Capes für Damen sportlich, Sammt u. Seidenwaren-Verste. Rosenberg, Kottbuscher Damm 93, Kleiderhandlung. [12640]

Goldwaaren, Uhren, deutsche u. französische Bijouterien

Wollen wie im Einzelnen, wie auch in Partien zum Ankauf, da wir mit einem großen Vorrath 1888er Uhren und im Export ansehenswerthe Waarenbestände räumen wollen.

Ga. 6000 Broches, gold, double u. Bijouterie von 40 Pf. bis 1 M. Ga. 1000 indische Brillanten-Gehäusesätze à 50 Pf. Ga. 800 indische Brillanten-Ringsätze à 50 Pf. Ga. 1000 gold-double Gehäusesätze mit Brillanten à 40 Pf. Ga. 600 Paar Ohrringe 13/14 Karat Goldplating auf Silber mit Steinen verziert à 1,50 M. Ga. 300 lange Damen-Uhrketten, gold-plated à 2-3 M. Ga. 200 elegant gehäufte goldene Armbänder, mit Perlen, Tarsen und edlen Steinen à 3 M. Ga. 200 Electro-Gold-plated Hals- und gold-double Armbänder 1,50 M. bis 3 M. Ga. 150 Electro-Gold-plated Uhren, reich verzierte amerikanische Gehäuse mit guten Werken à 12 M. Ga. 50 englische Plated Silber Halsketten complets à 2 M. bis 3 M. an.

Neuheiten-Vertrieb Königstraße 46

Verkaufszeit von 11-1 Uhr Mittags und 3-6 Uhr Nachmittags aus Hof part. im Hinterzimmer. Jeden Sonntag Nachm. u. 3-6 Uhr geöffnet.

Verkauf frisch gel. schw. perl. und finn. Fleisches.

Wurstfleisch pro Pfd. von 30 Pf an, Schweinefleisch 40 Pf. [558L]

Verwaltung der Kochanstalt Stadt, Schlaachthof

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

Café Ebel

Annonstrasse 24, gegenüber dem „Thalia-Theater“.

Café 10 Pfennig, extra 15 Pfennig. Weiss u. Bairisch Bier 10 Pfennig. Franz. Billard Stunde 40 Pfennig. Schlummerpunsch à la Ebel von Rothwein 15 Pfennig.

Orig. Ungar. Gulyass 40 Pfennig. Erbsensuppe mit Speck 35 Pfennig. Hackwurst mit Salat 25 Pfennig. Kartoffelpuffer 15 Pfennig. Kiefern Kaiserschmarrn 40 Pfennig.

Urania

Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Auf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzettel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Graumann's Festsäle

(früher Reiz) Naunynstrasse 27. Empfehle meine Säle mit und ohne Bühne, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind auch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball. Achtung Gewerkschaften! Nach der Montag ist für Versammlungen zu haben. [5340]

F. Scholz' Festsäle

mit Garten u. gr. Theaterbühne, Gr. Frankfurterstr. 74. Jeden Sonntag: Großer Ball. Auf. 4 Uhr. Sonntags: Großer Ball. Eintritt frei! Jed. Montag, Dienstag u. Donnerstag: Großer Ball. Anfang 8 Uhr, Entree u. Tanz frei! Auch empfehle meine Lokalitäten Sonnabends an Vereine zu Sommerfesten und anderen Vergnügungen. Auch können Versammlungen abgehalten werden. [11020]

Max Klem's Sommertheater und Festsäle

Hafenstraße 13-15. In den Sälen: Jeden Sonntag Großer Ball. Vielfachzeitig empfehle den geübten Vereinen mein bedeutend vergrößertes Sommertheater zu Sommerfesten. Außerdem möchte hiermit bekannt machen, daß ich zum 1. Oktober meine neu zu erwerbenden 3. Festlokalitäten (1500 Personen fassend) eröffne. [10340]

Moabiter Gesellschaftshaus.

Alt-Moabit 80-81. Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 4 Uhr.

Moabiter Klubhaus

Benselstr. 9. Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-50 Personen, Restauration, Mittags u. Abendlich. Jeden Sonntag: Großer Ball. [535L]

Johannisthal! Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: Gr. Ball. Tanz-Koncerten 50 Pf. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Beschreibungen für Sommervergnügen nehmen schon jetzt entgegen.

Wwo. Elise Bau, früher Skallitzerstr. 126.

Restaurant Moritz Uhle,

Kreuzbergstr. 50. Gde. Raupbachstr. Großer Mittagstisch à Convect 50 Pf., vorzügl. Vorkostbraten, Entenbraten, Godelettes mit Spargel, Godelettes mit Sauerkohl, Speck.

Donnerstag, den 2. März: Frische Wurst à Pfund 80 Pf., Zwiebel-Lederwurst, Thüringer Fleischwurst à Pfund 70 Pf. Bockbrat, alle März-Weisss. Von 4 Uhr an: Frei-Konzert. [10230]

Gr. Frühstück-, Mittags- und Abendstisch.

Vedehenschel, Marktstr. 48. Frühstück von 40, 50-100 Personen zu vergeben bei 5540

Bereinszimmer

Sepp Wiedemann, Friedenstr. 67. Empfehle meine Restauration und 2 Vereinszimmer mit Piano für Jubiläen und Vereine.

Ernst Lier,

546L] Alte Jakobstr. 119.

Knaben-Anzüge

in einfacher u. eleganter Ausführung. Knaben-Uhrjeck, Einzelne Hosen, Einzelne Blusen für das Alter von 2 bis 18 Jahren, nur eigener Fabrik. Größte Auswahl. Billigste Preise. Bilden gratis. [11810]

Karl Hustädt,

Berlin O., 85 Pf. Rottbuscher Str. am Schleierberg Bahnhof.

Möbel,

best u. Theilzahlung, billigst Franz. furter Allee 110 L, Gde. Rauligsbergstr.

Rum

selber zu machen

nehme man 1 Originalfl. Reichel's Echte Jamaica-Rum-Basis für 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) zu 1,10 M. und 1 Liter Wasser.

Die Mischung ergibt einen feinen kräftigen Rum von dem wunderbaren Aroma u. Geschmack des Jamaica-Rums, da meine Jamaica-Rum-Basis die selben eigenartigen Vorzüge und Merkmale in Natur besitzt. Der daraus bereitete Rum ist im Verhältnis eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums und eignet sich vorzugsweise zur Thee- u. Grobverzeigung.

Echt nur in Originalflaschen mit meinem Namenszug und einzig und allein nur direkt bei

Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4. Tempel. IV 3190. Auf je 6 Flaschen eine feste gratis. Bei 12 Flaschen außerdem gratis Deutschland. Bestaufstellen nirgends! Zufuhrung durch meine Selbsthaus frei Haus, selbst einzelne Flaschen, auch Weingeist. Anwarts durch die Post

Die Selbstbereitung von Cognac, Nordhäuser und Liqueure, Magenbitter, mit dem Combinirten Original-Reichel-Essenzen (Botanisch geistlich).

Tausende ehrenvolle Anerkennungen Prospekte mit Rezepten gratis und franco, nebst Rezept zu hochfeinem Eier-Cognac.

Gardinen

denkbar größte Auswahl in den neuesten Modellen zu bekannt billigen Preisen

Reste

zu 1, 2 bis 4 Fenster passend, bedeutend unter Preis. [1245L]

Carl Schloss,

22, Wienerstrasse 22, 1. Grünauerstrasse 1.

Hoffmann-Parasol

austrag. Gärten, mit gefärb. Stoffen, in Schwarz, Rot, Blau, Grün, Gelb, etc. mit 100 bis 200 Stücken, gegen Theil, mit 20 Pf. ohne Preis. nach anfordert. [10340]

Buchführung

in allen Sprachen, in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer, russischer, polnischer, griechischer, hebräischer, arabischer, etc. C. Janes, Dortmund. Größtes deutsches Handels Lehr-Institut.

Inverricht an Billigkeit sind

Reuter's echt chinesische Mandarinen-Dannen, Pfund nur 2 M. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man Proben gratis und franco. Umarmen oder Rücksendung gestattet. Bestand gegen Nachnahme. Bettfedern, neue, gemischte, 50, 60 und 75 Pf. Halbdaunen 1,00 bis 1,50 M. Fertige Betten, großer Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen geringsten Beden u. rothen Falts 10 M., bessere Sorten 12-15, 18, 24-30 M., hochfeine Brautbetten 40-45 M., empfehle das große Spezialgeschäft. [10610]

L. Reuter, Berlin.

Sauptgeschäft: Adlerstr. 28, Gde. Anhalterstr.

2. Geschäft: Mariannenstr. 10.

3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.

4. Geschäft: Reinholdenstr. 66.

Betten,

Bettfedern u. Dannen, Bettwäsche, Juteid, Schlaf u. Steppdecken, reine Bettdecken, Kissen, Bettdecken und Matratzen empfehle

A. Werner, Kommandantenstr. 44, Berlin S., Strahe Nr. 44.

a. b. Dr. Zimmerl. Versand gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaren reich, zu billigen Preisen, empfehle

H. Strelow, Tischlerstr. Rixdorf, Richard-Strasse 116, am Deumal. [10000]

Damp 5 1/2 Pf.

Qualität u. hygienisch. Tafeln hergestellt. 10 Stück 55 Pf., bei Kisten Rabatt. Ernst Damp, Friedrichstr. 200, auch: Oranienburgerstr. 50, Gde. Vintenzstr., auch: Friedrichstrasse 99, a. d. Stadtkirche. [4010]

Möbel

auf Theilzahl. Oranienstr. 131.

Karl Roland, Rottbuscher Str. 3a, empfiehlt sein Lager feinsten brennender, auch bester Sumatra Tabak von 1,60 bis 4,20, Java von 1,10 bis 1,30. Alle anderen Tabak zu billigen Preisen.

Rohtabak! Emil Berstorff

Brunnenstr. 182 - Koppenstr. 9 und Stallstr. 120. [539L]

Neues Rohtabak-Lager

besten Fabrikanten besondere Vorzüge in guter Qualität zu billigen Preisen. - En gros. En detail.

A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Holtenauerstraße.

Roh-Tabak.

Größte Auswahl. - Billigste Preise

P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Roh-Tabak

billigste Preise [5370]

Max Jacoby

Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise! Unter Brand! Vorzügliche Qualität!

Zamiatische Substitutions-Messungen. (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,10 M.) Man verlange Preis-Verzeichnis. [5380]

Heinrich Frank,

Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabak Cigarren

Direktor billigster Bezug.

4 Pf. Cig. 2,50 2,80 3,-

5 Pf. Cig. 3,30 3,50 3,80

6 Pf. Cig. 4,20 4,50 4,80

7 1/2 Pf. Cig. 5,- 5,50 5,75

10 Pf. Cig. 6,- 6,50 7,50

Dankbar, welche in Fabrik verlaufen, sind. Ueberr. ganz. Geschäftsbüro.

Heinzelmann & Co. Begr. 1888.

Berlin SW., Schützenstr. 3. Hof I. Filiale Brandenburgstr. 44.

Stroh-Hüte

in großer Auswahl für Damen, Herren u. Kinder, garnirt u. ungarirt, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.

W. A. Peschke, Berlin, I. Wilhelmstr. 30, 2. Geschäftshaus, Straße 39.

Eigene Strohhüte-Fabrik

bei den Geschäftsräumen.

Begr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

Sunderwagen.

6, 8, hochfeine 15 M., vermischt 16-20 M., Kinderbettst. von 8 M., Kinderkappstühle, Sports- und Puppenwagen, bill. Preise, nur

Brinckenstr. 55, Ecke Dresdenstr., Gust. Linke.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmangel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,

wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. [10030]

Schlaf-Cophas

mit Auszug 32 Part. Divan mit Sattelkissen u. Wollschmuck 68 M. (Konturren annonciert solche in 25 M.) Ruhebett 25 M. Samt- u. gewebte Muster u. Seidenstoff-Einfassung 120 M. Gebrauchtes Sopha, neu bezogen 18 M. 5 Uhr. Garantie.

Polstermöbel-Fabrik

Müllerstr. 3a (am Weddingplatz), Hof, Fabrikgebäude part. [11820]

Teppiche,

gute Qualität, Dreifach, vierfach, fünfzig, Wolle 4,90

Sepp, Panderbeit, 4,95 an.

4,00-6,00.

Sophabezüge, 8,00-12,00, 15-25 M.

Gardinen, Reste sportlich

F. Stoehr, Alte Schönhauserstr. 32 u. Königsgr. Gde. Mühlstr. 37.

Drehrollen Fabrik

J. E. Leonhardt, Berlin, Seckauerstraße 3.

Theilzahlung

monatlich 10 M., keine weitere Kosten, nach Wunsch (auch ohne Kasse, billige Preise) fertige Garderobe wird zum Selbstkostenpreis untererlaubt. Temporäre, Spindelkassett, Eisenkassett, 66, haben

Rohtabak!

Karl Roland, Rottbuscher Str. 3a, empfiehlt sein Lager feinsten brennender, auch bester Sumatra Tabak von 1,60 bis 4,20, Java von 1,10 bis 1,30. Alle anderen Tabak zu billigen Preisen.

Rohtabak! Emil Berstorff

Brunnenstr. 182 - Koppenstr. 9 und Stallstr. 120. [539L]

Neues Rohtabak-Lager

besten Fabrikanten besondere Vorzüge in guter Qualität zu billigen Preisen. - En gros. En detail.

A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Holtenauerstraße.

Roh-Tabak.

Größte Auswahl. - Billigste Preise

P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Roh-Tabak

billigste Preise [5370]

Max Jacoby

Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise! Unter Brand! Vorzügliche Qualität!

Zamiatische Substitutions-Messungen. (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,10 M.) Man verlange Preis-Verzeichnis. [5380]

Heinrich Frank,

Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabak Cigarren

Direktor billigster Bezug.

4 Pf. Cig. 2,50 2,80 3,-

5 Pf. Cig. 3,30 3,50 3,80

6 Pf. Cig. 4,20 4,50 4,80

7 1/2 Pf. Cig. 5,- 5,50 5,75

10 Pf. Cig. 6,- 6,50 7,50

Dankbar, welche in Fabrik verlaufen, sind. Ueberr. ganz. Geschäftsbüro.

Heinzelmann & Co. Begr. 1888.

Berlin SW., Schützenstr. 3. Hof I. Filiale Brandenburgstr. 44.

Stroh-Hüte

in großer Auswahl für Damen, Herren u. Kinder, garnirt u. ungarirt, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen auf Credit

bei bescheidener Anzahlung u. auf Jahre
 theilten Ratenszahlungen. Bei Zahlungsschwie-
 rigkeiten grösste Rücksicht. [730E]
Central-Möbel-Halle,
 Kommandantenstr. 51, Ecke Alexanderstr.

Möbel
 Die Beschaffenheit, einfach u. 20 Mk. an,
 gerüst u. 30, Bäckelbinden u. 30,
 Schlafsofa u. 30, Wohnzimmeropha
 u. 20, Gaulelombas u. 60, Tisch-
 garnituren i. all. Holz u. 100, Bett-
 stellen u. Federbetten u. 50, Kissen-
 u. Decke u. 30, Paravanselichten u. 20,
 Sammeln. Kücheltische von 10,
 Sophas, Stuhlbinden von 15,
 Hochstühle u. 20, sowie alle sonstigen
 Möbel in grosser Auswahl allerbilligst
 vollständige Einrichtungen, besonders
 Preiswerth, transportfrei.
Möbel auf Theilzahlung.
 unter Garantie, unter höchsten Be-
 dingungen. **Schier, Möbelfabrik,**
 Enderstrasse 13.

Wer keinen Stoff hat
 zum Anzug, Paletot od. Hosi-
 erie, auf bei mir billiger, wie beim Tuch-
 arbeitenden, da ich große Vorrä-
 the Waaren per Kasse spottbillig
 verkaufe.
Stoff z. Herren-Anzug 9 M.,
 reine Wolle, neueste Muster, f. Tuch-
 rennungsgarnstoffe, nie glänzend werdend,
 in schwarz, **Hosen-Reste**, schöne
 Muster, zu 4-5-6 M. **Reste zu**
Knaben-Anzügen. — Gleichzeitig
 Schmeißerei! Anzug zu fertigen 20 M.
 feinste Stoffen, zwei Knöpfe, nur
 unter Garantie für guten Sitz

Ludwig Engel,
 Herren-Verkleidung,
Münzstr. 26, prt.
 F. A. III. 1815. [1841L]
 kein Kaufmann. Man versuche
 freie Verkleidung des Lagers.

Hans Kayser
 1084Q
 Gütlicher Bahnhof, Platz 6.
 Beste Bezugsquelle für
 Press- u. Steinkohlen.

Billigste Bezugsquelle für Händler.
H. Schönwetter & Co. Force Fabrikate!
 * einen Stich tiefer In diesen Façons!
 Amt L. 4106.
 Fernsprecher Amt 1. 4196.
 Nr. 150 } 10 Stck Wtl. 0,40, 100 Stck Wtl. 4,—, 1000 Stck Wtl. 40,— } Sumatra und Brasil
 Nr. 155 } } Garantirt Oberseidst.
 In den 20er und 30er Preislagen dieselben Façons!
 Nr. 200 (10 Stck Wtl. 0,45, 100 Stck Wtl. 4,50, 1000 Stck Wtl. 45,—) Sumatra, f. Brasil.
 Nr. 250 (10 Stck Wtl. 0,50, 100 Stck Wtl. 5,—, 1000 Stck Wtl. 50,—)
 Nr. 300 : 10 Stck Wtl. 0,60, 100 Stck Wtl. 6,—, 1000 Stck Wtl. 60,— } Brasil, Decke u. Einlage

H. Schönwetter & Co.
 Berlin. Cigarren-Importeure. Charlottenburg.
Foster Grundsatz der Firma: Lieferung exsquisiter Waaren, bekannter
 extrafeiner Qualitäten! Zu thätiglichen „Engros-Preisen“ von 10 Stck an.
 Ein Preisuntertrieb solcher 10 Stck und großen Quantitäten besteht nicht.
 Permanent über 3 Millionen Cigarren auf Lager!
 Wir enthalten uns jeder weiteren Anpreisung, versprechen dagegen, das Beste zu außer-
 gewöhnlich niedrigen Preisen dauernd zu liefern und bitten, obige
 Sumatra, Manila, Brasil und Mexico-Cigarren gef. zu prüfen. **Händlern**, die
 grosse Quantitäten gebrauchen, constanteste Bedingungen vom **Hauptgeschäft**,
 Friedrichstr. 99 I, aus. Vollständige Preislisten mit Glases gratis und franco.
Hauptgeschäft und Versand-Abtheilung: Friedrichstr. 99, I. Etage, vis-à-vis
 Eingang zur Stadtbahn. Filialen: Schadowstr. 1b, Ecke Mittelstr. **Hotelischer Markt 5,**
 im **Walden** (alten Hause); **W. Frankfurterstr. 80/81**, nahe der **Marlinstrasse**; **Charlotten-**
burg: Berlnerstr. 114, am **Knie**; **Kaiser Friedrichstr. 55**, Ecke **Stutigarter Platz**,
 vis-à-vis **Hauptbahnhof**; **Brandenburg: Hauptstr. 88.**
 Versand nach ausserhalb nicht unter 100 Stück Nachnahme.

Julius Löwenberg
Müller-Strasse 163a
 Ecke Burgsdorfstr.
Ausnahme-Preise
 Montag, den 27., Dienstag, den 28. März.
 Gardinen . . Meter 5 Pf., 10 Pf., 25-75 Pf.
 Portièren . . Meter 55 Pf., 75 Pf., 1,— M.
 Möbelstoffe . Meter 25 Pf., 37 Pf., 42 Pf.
 Tischdecken 75 Pf., 1,25 M., 2,75 M.
 Kleiderstoffe . Meter 25 Pf., 35 Pf., 65 Pf.
 Wirtschaftshütchen 48 Pf., 65 Pf., 1,10 M.
 Moiré-Unterröcke 2,85 M., 3,25 M., 3,95 M.
 Damenhemden . . 55 Pf., 97 Pf., 1,15 M.
 Jeder Käufer erhält an diesen 2 Tagen bei Einkäufen
 von 1 Mark an
 eine elegante Fruchtschale gratis.

Konkurs-Ausverkauf.
 Es sollen die Waarenbestände der
Carl Obsl'schen Konkursmasse und andere
Grüner Weg 91 (am **Andreas-**
Platz) 1178E
 zu eigen taxirten, billigen und festen Preisen merklich von
 8 1/2-1 und 2 1/2-8 Uhr schleunigt ausverkauft werden.
 Zum Verkauf kommen: **Damen- und Mädchen-Mantel**,
Jackets, Regenmäntel, Kleiderstoffe, Sammet-
u. Seidenwaren, Futterstoffe, Umhänge, Blousen,
Knaben- u. Burschen-Anzüge, fertige Kleider z. z.
Grüner Weg 91 (am Andreas-Platz).

Gesundheit ist Reichthum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
 wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel
 gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
 Lieferung an sämmtliche Krankenhäuser. 628L
Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
 130 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
 Spezialität:
 Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm.
 bezw. Heissluft-, Lehtannin-, Sool-
 und Schwefelbäder
 täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
 Sool-, Lehtannin-, Dampf-, Heissluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder
 einzelner Körpertheile (Arme, Beine), Koffeinbäder mit Nahrungsmitteln
 Wasserlauge, **Massage-Anstalt** mit neuen mech. Apparaten (1 Tz.),
 Wasser seit 1884. — Kein gepulvertes Sulfidwasser. — Seit 10 Jahren für
 sämmtliche Krankenhäuser.
Massage-Klinke: Thurmstr. 46, von 4-6 Uhr.
H. Mania und Frau. [525L]

Ehe die **Trauringe, Uhren, Goldwaaren**
 kaufen
 werden Sie gef. diese Gelegenheitspreise im Einzelverkauf:
 Edigold, **Deutscherstr. 10**, von 10 bis 12 Uhr gold. **Armbänder**, 5,— bis zu
 10,— gold. **Herrenuhren**, 20,— bis zu 40,— gold. **Professoren**, 3,— bis
 4,— gold. **Arrenuhren**, 7,50,— bis zu 10,— gold. **Ring**, 1,50,— bis
 2,— gold. **Wäcker** (Schlüssel) bis zu 10,— gold. **Wäcker** (Schlüssel) bis zu 10,— gold.
 Wäcker (Schlüssel) bis zu 10,— gold. **Wäcker** (Schlüssel) bis zu 10,— gold.
 die fürnehmend lebende Produktion der Fabrik in den letzten 3 Jahren aus ganz:
 1899: 22.000 Stck. 1900: 24.000 Stck. und 1901: 27.000 Stck.
E. Wolf & Stiller, Berlin W., Friedrichstr. 68.
 Zwischen **Loben- und Mohrenstr.** Hof par. **Kein Laden.**

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.
 Berlin, **Andreasstr. 28, vis-à-vis dem Andreasplatz**
 II. Geschäft: **Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt**
 III. Geschäft: **Deusselstr. 67 (Roabit)**
 IV. Geschäft: **Reipzigerstr. (Spittel-Kolonnaden)**
Kinderwagen, größtes Lager Berlins.
1000 Mark **Reinhold Werner, Schneidmüller.**
 Grobe **Frankfurter Str. 70.** Kleine **Andreas-Str. 12, 1 Tz.**
 Telefon: Amt VII Nr. 23. Telefon: Amt VII Nr. 4678.
 Filiale: **Friedrichshagen, Friedrich-Str. 105.** Telefon: 29.

Möbel-Fabrik
 und Lager kompletter Wohnungs-Einrichtungen
 von **Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO.**
Skalitzer-Str. No. 6, am Rottbuser Thor.
 Permanente Aufstellung für Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
 stehen jederzeit zur Verfügung bereit; auch werden dieselben in eigener
 Werkstatt im Hause nach Wunsch und Zeichnung in kürzester Zeit angefertigt. 1060E
Für besseres und froheneres Material leichte Garantie.

J. Brünn,
 (Bahnhof Börse) **Hackescher Markt 4**
 Nach beendet Inventur gelangen größere Lagerbestände
 mehrer
Teppiche
Gardinen! Portièren!
Steppdecken! Tischdecken!
 zu sehr billigen Preisen zum
Ausverkauf!! 600E

Kinder-Wagenhaus
August Götze [928E]
 Brunnenstr. 145, Ecke **Rheinborgerstr.**
 Kinderwagen 7,50 M., bernidelt 10-60 M.,
 Kinderbetstellen 7,50-40 M., Kinder-Klapp-
 stühle 4,75-18 M., Sportwagen 5,50-20 M.,
 Puppen, Leiter und Rollwagen, Kinder-
 möbel, Triumpfstühle, Feldstühle, Kleinen-
 Auswahl, Beides **Kabiraf**, Reizende
 Neuheiten, Billigste Preise.
 Theilzahl. gekatt. Woche 1 M.

Nach beendeter **Inventur u. vollständiger Umgestaltung**
 meines **Teppich-Kaufhauses**
Teppiche **Gardinen,**
Portièren,
Möbelstoffe,
Steppdecken
 reellste Fabrikate in **Sopha u. H. f. W.**
Sopha-Teppiche 4, 5, 6-500 M. [1040L]
Illustriert. Pracht-Katalog
 118 Seiten hart gratis und portofrei.
 Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.
Berlin S.,
Emil Lefèvre, Dramienstr. 158.

J. Baer,
 Berlin N., [540L]
nur Gesundbrunnen
26, Badstr. 26,
Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster An-
 führung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-
Garderobe,
 - **Arbeitsachen.** -
 Anfertigung nach Maass.
 Elegante Paletots.
 Elegante Gehirngürtel, Hüte, etc.

Central-Leihhaus, 72 Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstrasse.
 Im neu umgebauten Waarenhaus. 40 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima.
 Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochseits-Anzüge, Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- u. Damen-
 Uhren, Ketten, Ringe. Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel. **Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum**
Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatssachen (in den
 feinsten Werkstätten theils auf Seide nach **Maass bestellt**) vorräthig. [1940L]
Damen-Mäntel, Costüme, Capes u. Jaquets neuester Façons zu spottbilligen Preisen. Pollz. conc. Leihhaus.
 Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstrasse 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben in reicher Auswahl und in allen Größen.

1183*

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.
Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Kellamegeschäfte.
Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause.
Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebnis zur Befriedigung meiner Geschäftskunden ein.

Zur Aussteuer!

Grosse Betten 11, 50 Mk.

Kompletter Stand, enthaltend:
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen
für 11, 13, 16, 19, 22, 25, 28, 31, 34, 37, 40, 43, 46, 49, 52, 55, 58, 61, 64, 67, 70, 73, 76, 79, 82, 85, 88, 91, 94, 97, 100, 103, 106, 109, 112, 115, 118, 121, 124, 127, 130, 133, 136, 139, 142, 145, 148, 151, 154, 157, 160, 163, 166, 169, 172, 175, 178, 181, 184, 187, 190, 193, 196, 199, 202, 205, 208, 211, 214, 217, 220, 223, 226, 229, 232, 235, 238, 241, 244, 247, 250, 253, 256, 259, 262, 265, 268, 271, 274, 277, 280, 283, 286, 289, 292, 295, 298, 301, 304, 307, 310, 313, 316, 319, 322, 325, 328, 331, 334, 337, 340, 343, 346, 349, 352, 355, 358, 361, 364, 367, 370, 373, 376, 379, 382, 385, 388, 391, 394, 397, 400, 403, 406, 409, 412, 415, 418, 421, 424, 427, 430, 433, 436, 439, 442, 445, 448, 451, 454, 457, 460, 463, 466, 469, 472, 475, 478, 481, 484, 487, 490, 493, 496, 499, 502, 505, 508, 511, 514, 517, 520, 523, 526, 529, 532, 535, 538, 541, 544, 547, 550, 553, 556, 559, 562, 565, 568, 571, 574, 577, 580, 583, 586, 589, 592, 595, 598, 601, 604, 607, 610, 613, 616, 619, 622, 625, 628, 631, 634, 637, 640, 643, 646, 649, 652, 655, 658, 661, 664, 667, 670, 673, 676, 679, 682, 685, 688, 691, 694, 697, 700, 703, 706, 709, 712, 715, 718, 721, 724, 727, 730, 733, 736, 739, 742, 745, 748, 751, 754, 757, 760, 763, 766, 769, 772, 775, 778, 781, 784, 787, 790, 793, 796, 799, 802, 805, 808, 811, 814, 817, 820, 823, 826, 829, 832, 835, 838, 841, 844, 847, 850, 853, 856, 859, 862, 865, 868, 871, 874, 877, 880, 883, 886, 889, 892, 895, 898, 901, 904, 907, 910, 913, 916, 919, 922, 925, 928, 931, 934, 937, 940, 943, 946, 949, 952, 955, 958, 961, 964, 967, 970, 973, 976, 979, 982, 985, 988, 991, 994, 997, 1000, 1003, 1006, 1009, 1012, 1015, 1018, 1021, 1024, 1027, 1030, 1033, 1036, 1039, 1042, 1045, 1048, 1051, 1054, 1057, 1060, 1063, 1066, 1069, 1072, 1075, 1078, 1081, 1084, 1087, 1090, 1093, 1096, 1099, 1102, 1105, 1108, 1111, 1114, 1117, 1120, 1123, 1126, 1129, 1132, 1135, 1138, 1141, 1144, 1147, 1150, 1153, 1156, 1159, 1162, 1165, 1168, 1171, 1174, 1177, 1180, 1183, 1186, 1189, 1192, 1195, 1198, 1201, 1204, 1207, 1210, 1213, 1216, 1219, 1222, 1225, 1228, 1231, 1234, 1237, 1240, 1243, 1246, 1249, 1252, 1255, 1258, 1261, 1264, 1267, 1270, 1273, 1276, 1279, 1282, 1285, 1288, 1291, 1294, 1297, 1300, 1303, 1306, 1309, 1312, 1315, 1318, 1321, 1324, 1327, 1330, 1333, 1336, 1339, 1342, 1345, 1348, 1351, 1354, 1357, 1360, 1363, 1366, 1369, 1372, 1375, 1378, 1381, 1384, 1387, 1390, 1393, 1396, 1399, 1402, 1405, 1408, 1411, 1414, 1417, 1420, 1423, 1426, 1429, 1432, 1435, 1438, 1441, 1444, 1447, 1450, 1453, 1456, 1459, 1462, 1465, 1468, 1471, 1474, 1477, 1480, 1483, 1486, 1489, 1492, 1495, 1498, 1501, 1504, 1507, 1510, 1513, 1516, 1519, 1522, 1525, 1528, 1531, 1534, 1537, 1540, 1543, 1546, 1549, 1552, 1555, 1558, 1561, 1564, 1567, 1570, 1573, 1576, 1579, 1582, 1585, 1588, 1591, 1594, 1597, 1600, 1603, 1606, 1609, 1612, 1615, 1618, 1621, 1624, 1627, 1630, 1633, 1636, 1639, 1642, 1645, 1648, 1651, 1654, 1657, 1660, 1663, 1666, 1669, 1672, 1675, 1678, 1681, 1684, 1687, 1690, 1693, 1696, 1699, 1702, 1705, 1708, 1711, 1714, 1717, 1720, 1723, 1726, 1729, 1732, 1735, 1738, 1741, 1744, 1747, 1750, 1753, 1756, 1759, 1762, 1765, 1768, 1771, 1774, 1777, 1780, 1783, 1786, 1789, 1792, 1795, 1798, 1801, 1804, 1807, 1810, 1813, 1816, 1819, 1822, 1825, 1828, 1831, 1834, 1837, 1840, 1843, 1846, 1849, 1852, 1855, 1858, 1861, 1864, 1867, 1870, 1873, 1876, 1879, 1882, 1885, 1888, 1891, 1894, 1897, 1900, 1903, 1906, 1909, 1912, 1915, 1918, 1921, 1924, 1927, 1930, 1933, 1936, 1939, 1942, 1945, 1948, 1951, 1954, 1957, 1960, 1963, 1966, 1969, 1972, 1975, 1978, 1981, 1984, 1987, 1990, 1993, 1996, 1999, 2002, 2005, 2008, 2011, 2014, 2017, 2020, 2023, 2026, 2029, 2032, 2035, 2038, 2041, 2044, 2047, 2050, 2053, 2056, 2059, 2062, 2065, 2068, 2071, 2074, 2077, 2080, 2083, 2086, 2089, 2092, 2095, 2098, 2101, 2104, 2107, 2110, 2113, 2116, 2119, 2122, 2125, 2128, 2131, 2134, 2137, 2140, 2143, 2146, 2149, 2152, 2155, 2158, 2161, 2164, 2167, 2170, 2173, 2176, 2179, 2182, 2185, 2188, 2191, 2194, 2197, 2200, 2203, 2206, 2209, 2212, 2215, 2218, 2221, 2224, 2227, 2230, 2233, 2236, 2239, 2242, 2245, 2248, 2251, 2254, 2257, 2260, 2263, 2266, 2269, 2272, 2275, 2278, 2281, 2284, 2287, 2290, 2293, 2296, 2299, 2302, 2305, 2308, 2311, 2314, 2317, 2320, 2323, 2326, 2329, 2332, 2335, 2338, 2341, 2344, 2347, 2350, 2353, 2356, 2359, 2362, 2365, 2368, 2371, 2374, 2377, 2380, 2383, 2386, 2389, 2392, 2395, 2398, 2401, 2404, 2407, 2410, 2413, 2416, 2419, 2422, 2425, 2428, 2431, 2434, 2437, 2440, 2443, 2446, 2449, 2452, 2455, 2458, 2461, 2464, 2467, 2470, 2473, 2476, 2479, 2482, 2485, 2488, 2491, 2494, 2497, 2500, 2503, 2506, 2509, 2512, 2515, 2518, 2521, 2524, 2527, 2530, 2533, 2536, 2539, 2542, 2545, 2548, 2551, 2554, 2557, 2560, 2563, 2566, 2569, 2572, 2575, 2578, 2581, 2584, 2587, 2590, 2593, 2596, 2599, 2602, 2605, 2608, 2611, 2614, 2617, 2620, 2623, 2626, 2629, 2632, 2635, 2638, 2641, 2644, 2647, 2650, 2653, 2656, 2659, 2662, 2665, 2668, 2671, 2674, 2677, 2680, 2683, 2686, 2689, 2692, 2695, 2698, 2701, 2704, 2707, 2710, 2713, 2716, 2719, 2722, 2725, 2728, 2731, 2734, 2737, 2740, 2743, 2746, 2749, 2752, 2755, 2758, 2761, 2764, 2767, 2770, 2773, 2776, 2779, 2782, 2785, 2788, 2791, 2794, 2797, 2800, 2803, 2806, 2809, 2812, 2815, 2818, 2821, 2824, 2827, 2830, 2833, 2836, 2839, 2842, 2845, 2848, 2851, 2854, 2857, 2860, 2863, 2866, 2869, 2872, 2875, 2878, 2881, 2884, 2887, 2890, 2893, 2896, 2899, 2902, 2905, 2908, 2911, 2914, 2917, 2920, 2923, 2926, 2929, 2932, 2935, 2938, 2941, 2944, 2947, 2950, 2953, 2956, 2959, 2962, 2965, 2968, 2971, 2974, 2977, 2980, 2983, 2986, 2989, 2992, 2995, 2998, 3001, 3004, 3007, 3010, 3013, 3016, 3019, 3022, 3025, 3028, 3031, 3034, 3037, 3040, 3043, 3046, 3049, 3052, 3055, 3058, 3061, 3064, 3067, 3070, 3073, 3076, 3079, 3082, 3085, 3088, 3091, 3094, 3097, 3100, 3103, 3106, 3109, 3112, 3115, 3118, 3121, 3124, 3127, 3130, 3133, 3136, 3139, 3142, 3145, 3148, 3151, 3154, 3157, 3160, 3163, 3166, 3169, 3172, 3175, 3178, 3181, 3184, 3187, 3190, 3193, 3196, 3199, 3202, 3205, 3208, 3211, 3214, 3217, 3220, 3223, 3226, 3229, 3232, 3235, 3238, 3241, 3244, 3247, 3250, 3253, 3256, 3259, 3262, 3265, 3268, 3271, 3274, 3277, 3280, 3283, 3286, 3289, 3292, 3295, 3298, 3301, 3304, 3307, 3310, 3313, 3316, 3319, 3322, 3325, 3328, 3331, 3334, 3337, 3340, 3343, 3346, 3349, 3352, 3355, 3358, 3361, 3364, 3367, 3370, 3373, 3376, 3379, 3382, 3385, 3388, 3391, 3394, 3397, 3400, 3403, 3406, 3409, 3412, 3415, 3418, 3421, 3424, 3427, 3430, 3433, 3436, 3439, 3442, 3445, 3448, 3451, 3454, 3457, 3460, 3463, 3466, 3469, 3472, 3475, 3478, 3481, 3484, 3487, 3490, 3493, 3496, 3499, 3502, 3505, 3508, 3511, 3514, 3517, 3520, 3523, 3526, 3529, 3532, 3535, 3538, 3541, 3544, 3547, 3550, 3553, 3556, 3559, 3562, 3565, 3568, 3571, 3574, 3577, 3580, 3583, 3586, 3589, 3592, 3595, 3598, 3601, 3604, 3607, 3610, 3613, 3616, 3619, 3622, 3625, 3628, 3631, 3634, 3637, 3640, 3643, 3646, 3649, 3652, 3655, 3658, 3661, 3664, 3667, 3670, 3673, 3676, 3679, 3682, 3685, 3688, 3691, 3694, 3697, 3700, 3703, 3706, 3709, 3712, 3715, 3718, 3721, 3724, 3727, 3730, 3733, 3736, 3739, 3742, 3745, 3748, 3751, 3754, 3757, 3760, 3763, 3766, 3769, 3772, 3775, 3778, 3781, 3784, 3787, 3790, 3793, 3796, 3799, 3802, 3805, 3808, 3811, 3814, 3817, 3820, 3823, 3826, 3829, 3832, 3835, 3838, 3841, 3844, 3847, 3850, 3853, 3856, 3859, 3862, 3865, 3868, 3871, 3874, 3877, 3880, 3883, 3886, 3889, 3892, 3895, 3898, 3901, 3904, 3907, 3910, 3913, 3916, 3919, 3922, 3925, 3928, 3931, 3934, 3937, 3940, 3943, 3946, 3949, 3952, 3955, 3958, 3961, 3964, 3967, 3970, 3973, 3976, 3979, 3982, 3985, 3988, 3991, 3994, 3997, 4000, 4003, 4006, 4009, 4012, 4015, 4018, 4021, 4024, 4027, 4030, 4033, 4036, 4039, 4042, 4045, 4048, 4051, 4054, 4057, 4060, 4063, 4066, 4069, 4072, 4075, 4078, 4081, 4084, 4087, 4090, 4093, 4096, 4099, 4102, 4105, 4108, 4111, 4114, 4117, 4120, 4123, 4126, 4129, 4132, 4135, 4138, 4141, 4144, 4147, 4150, 4153, 4156, 4159, 4162, 4165, 4168, 4171, 4174, 4177, 4180, 4183, 4186, 4189, 4192, 4195, 4198, 4201, 4204, 4207, 4210, 4213, 4216, 4219, 4222, 4225, 4228, 4231, 4234, 4237, 4240, 4243, 4246, 4249, 4252, 4255, 4258, 4261, 4264, 4267, 4270, 4273, 4276, 4279, 4282, 4285, 4288, 4291, 4294, 4297, 4300, 4303, 4306, 4309, 4312, 4315, 4318, 4321, 4324, 4327, 4330, 4333, 4336, 4339, 4342, 4345, 4348, 4351, 4354, 4357, 4360, 4363, 4366, 4369, 4372, 4375, 4378, 4381, 4384, 4387, 4390, 4393, 4396, 4399, 4402, 4405, 4408, 4411, 4414, 4417, 4420, 4423, 4426, 4429, 4432, 4435, 4438, 4441, 4444, 4447, 4450, 4453, 4456, 4459, 4462, 4465, 4468, 4471, 4474, 4477, 4480, 4483, 4486, 4489, 4492, 4495, 4498, 4501, 4504, 4507, 4510, 4513, 4516, 4519, 4522, 4525, 4528, 4531, 4534, 4537, 4540, 4543, 4546, 4549, 4552, 4555, 4558, 4561, 4564, 4567, 4570, 4573, 4576, 4579, 4582, 4585, 4588, 4591, 4594, 4597, 4600, 4603, 4606, 4609, 4612, 4615, 4618, 4621, 4624, 4627, 4630, 4633, 4636, 4639, 4642, 4645, 4648, 4651, 4654, 4657, 4660, 4663, 4666, 4669, 4672, 4675, 4678, 4681, 4684, 4687, 4690, 4693, 4696, 4699, 4702, 4705, 4708, 4711, 4714, 4717, 4720, 4723, 4726, 4729, 4732, 4735, 4738, 4741, 4744, 4747, 4750, 4753, 4756, 4759, 4762, 4765, 4768, 4771, 4774, 4777, 4780, 4783, 4786, 4789, 4792, 4795, 4798, 4801, 4804, 4807, 4810, 4813, 4816, 4819, 4822, 4825, 4828, 4831, 4834, 4837, 4840, 4843, 4846, 4849, 4852, 4855, 4858, 4861, 4864, 4867, 4870, 4873, 4876, 4879, 4882, 4885, 4888, 4891, 4894, 4897, 4900, 4903, 4906, 4909, 4912, 4915, 4918, 4921, 4924, 4927, 4930, 4933, 4936, 4939, 4942, 4945, 4948, 4951, 4954, 4957, 4960, 4963, 4966, 4969, 4972, 4975, 4978, 4981, 4984, 4987, 4990, 4993, 4996, 4999, 5002, 5005, 5008, 5011, 5014, 5017, 5020, 5023, 5026, 5029, 5032, 5035, 5038, 5041, 5044, 5047, 5050, 5053, 5056, 5059, 5062, 5065, 5068, 5071, 5074, 5077, 5080, 5083, 5086, 5089, 5092, 5095, 5098, 5101, 5104, 5107, 5110, 5113, 5116, 5119, 5122, 5125, 5128, 5131, 5134, 5137, 5140, 5143, 5146, 5149, 5152, 5155, 5158, 5161, 5164, 5167, 5170, 5173, 5176, 5179, 5182, 5185, 5188, 5191, 5194, 5197, 5200, 5203, 5206, 5209, 5212, 5215, 5218, 5221, 5224, 5227, 5230, 5233, 5236, 5239, 5242, 5245, 5248, 5251, 5254, 5257, 5260, 5263, 5266, 5269, 5272, 5275, 5278, 5281, 5284, 5287, 5290, 5293, 5296, 5299, 5302, 5305, 5308, 5311, 5314, 5317, 5320, 5323, 5326, 5329, 5332, 5335, 5338, 5341, 5344, 5347, 5350, 5353, 5356, 5359, 5362, 5365, 5368, 5371, 5374, 5377, 5380, 5383, 5386, 5389, 5392, 5395, 5398, 5401, 5404, 5407, 5410, 5413, 5416, 5419, 5422, 5425, 5428, 5431, 5434, 5437, 5440, 5443, 5446, 5449, 5452, 5455, 5458, 5461, 5464, 5467, 5470, 5473, 5476, 5479, 5482, 5485, 5488, 5491, 5494, 5497, 5500, 5503, 5506, 5509, 5512, 5515, 5518, 5521, 5524, 5527, 5530, 5533, 5536, 5539, 5542, 5545, 5548, 5551, 5554, 5557, 5560, 5563, 5566, 5569, 5572, 5575, 5578, 5581, 5584, 5587, 5590, 5593, 5596, 5599, 5602, 5605, 5608, 5611, 5614, 5617, 5620, 5623, 5626, 5629, 5632, 5635, 5638, 5641, 5644, 5647, 5650, 5653, 5656, 5659, 5662, 5665, 5668, 5671, 5674, 5677, 5680, 5683, 5686, 5689, 5692, 5695, 5698, 5701, 5704, 5707, 5710, 5713, 5716, 5719, 5722, 5725, 5728, 5731, 5734, 5737, 5740, 5743, 5746, 5749, 5752, 5755, 5758, 5761, 5764, 5767, 5770, 5773, 5776, 5779, 5782, 5785, 5788, 5791, 5794, 5797, 5800, 5803, 5806, 5809, 5812, 5815, 5818, 5821, 5824, 5827, 5830, 5833, 5836, 5839, 5842, 5845, 5848, 5851, 5854, 5857, 5860, 5863, 5866, 5869, 5872, 5875, 5878, 5881, 5884, 5887, 5890, 5893, 5896, 5899, 5902, 5905, 5908, 5911, 5914, 5917, 5920, 5923, 5926, 5929, 5932, 5935, 5938, 5941, 5944, 5947, 5950, 5953, 5956, 5959, 5962, 5965, 5968, 5971, 5974, 5977, 5980, 5983, 5986, 5989, 5992, 5995, 5998, 6001, 6004, 6007, 6010, 6013, 6016, 6019, 6022, 6025, 6028, 6031, 6034, 6037, 6040, 6043, 6046, 6049, 6052, 6055, 6058, 6061, 6064, 6067, 6070, 6073, 6076, 6079, 6082